

**Stadt Neumünster**  
**Der Oberbürgermeister**  
**Fachdienst Schule, Jugend, Kultur und Sport**  
**Bildungsplanung**

# **Bildungsbericht**

## **2015**

**Bildung und Erziehung in Neumünster**



Stadt  
Neumünster



## **Zweiter Kommunalen Bildungsbericht Neumünster 2015**

### **Impressum:**

#### Herausgeber:

Stadt Neumünster

Der Oberbürgermeister

Fachdienst Schule, Jugend, Kultur und Sport - Bildungsplanung

Großflecken 59

24534 Neumünster

Tel. 04321 942-3047

Fax 04321 942-3605

E-Mail: [bildungsplanung@neumuenster.de](mailto:bildungsplanung@neumuenster.de)

[www.neumuenster.de](http://www.neumuenster.de) > Schule & Bildung > Bildungsplanung

Gesamt-Redaktion: Allmut Schnarcke

Redaktionsschluss: März 2015

Druck: Bexx GmbH Medien- und Verlagsgesellschaft, St. Ingbert

Auflage: 300 Exemplare

Copyright Stadt Neumünster, Neumünster 2015

## Vorwort

Mit der ersten kommunalen Bildungsberichterstattung im Jahr 2012 hat die Stadt Neumünster einen umfassenden Report zur Bildungssituation der Kinder und Jugendlichen von der Kindertagesstätte bis zum Abschluss der schulischen Bildung vorgelegt. Der Bericht hat eine große Bereitschaft hervorgerufen, sich mit der Bildungssituation in Neumünster zu beschäftigen. In den letzten zwei Jahren haben sich die Bildungsakteure in mehreren Dialogveranstaltungen für die Bildungslandschaft engagiert. Ihre Vorschläge zu den festgestellten Handlungsfeldern und ihre Ideen für notwendige Maßnahmen sind in einem ausführlichen Katalog der Ratsversammlung vorgestellt worden.

Kommunen sind in erheblichen Teilen für das Bildungsangebot vor Ort mitverantwortlich. Die Folgen unzureichender Bildung wirken sich dort direkt aus, ob es sich um mangelnde Integration, soziale Segregation, steigende Sozialkosten oder Fachkräftemangel handelt. In der Kommune müssen deshalb die lokalen Handlungsbedarfe erkannt und erfolgreiche Maßnahmen zur Verbesserung erarbeitet werden. Welche Strukturen Kinder und Eltern für eine erfolgreiche Bildung und Erziehung brauchen, ist vielfach ausgesprochen worden. Verlässliche Strukturen in Bildung und Betreuung, qualifiziertes und ausreichendes Personal, das die Kompetenzen der Kinder erkennt und fördert, die notwendigen Rahmenbedingungen mit Zeit und Räumlichkeiten für eine individuelle Lern- und Kompetenzförderung, eine gute Unterstützung der Eltern in Bildung und Erziehung, eine gute Vernetzung zwischen den verschiedenen Professionen rund um die Bildungsbegleitung und der politische Wille, diese Bedarfe in notwendige Maßnahmen umzusetzen. In allen Bildungsbereichen fehlt es an Zeit und Geld. Gute Bildung gibt es aber nicht umsonst. Kinder brauchen vertrauensvolle und qualifizierte Menschen, die sie in ihrer Bildung und Entwicklung unterstützen. Dies gilt nicht nur in der Familie, sondern in allen pädagogischen Einrichtungen, in denen Kinder aufwachsen.

Neumünsters Bildungslandschaft hat sich inzwischen weiterentwickelt. Im zweiten Bildungsbericht 2015 können wir nun Entwicklungsschritte darstellen. Vor allem der Ausbau der Plätze für die unter dreijährigen Kinder und die Verstärkung der Schulsozialarbeit haben dazu beigetragen, dass mehr Bildung und Betreuung ermöglicht werden kann. Elternwünsche zur verlässlichen Betreuung wurden erfragt. Und auch am Übergang von der Schule in den Beruf gibt es neue Konzepte.

Trotzdem bleiben bestimmte Themen weiter im Fokus: Soziale und regionale Ungleichheiten beim Zugang von Bildung, steigende Zahlen der Migrantenbevölkerung und Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Bildungslandschaft. Langfristig werden immer weniger Kinder in Neumünster geboren. Diese Entwicklung bietet aber auch viele Chancen. Sinkenden Zahlen müssen nicht unbedingt in einer Sparpolitik enden, sondern bieten auch die Chance zur Qualitätssteigerung der bestehenden Bildungsangebote. Die Verzahnung und Vernetzung der einzelnen Bildungsakteure wird auch in Zukunft die Voraussetzung sein, dass die individuellen Bildungschancen der Menschen in unserer Kommune erfolgreich gestaltet werden können. Bildung braucht das Engagement und die Unterstützung von allen Bildungspartnern. Wir danken deshalb ausdrücklich allen Beteiligten für ihr großes Interesse und Engagement für die Bildungslandschaft in Neumünster und wünschen uns auch für die Zukunft eine produktive Zusammenarbeit.



*Olaf Tauras*

Dr. Olaf Tauras  
Oberbürgermeister



*Günter Humpe-Waßmuth*

Günter Humpe-Waßmuth  
Erster Stadtrat

1	Einführung	- 5 -
1.1	Sozialräume der Stadt Neumünster	- 5 -
1.2	Zentrale Ergebnisse im Überblick	- 8 -
2	Demografie – Herkunft – Soziale Lage	- 10 -
2.1	Gesamtbevölkerung	- 11 -
2.2	Geburtenentwicklung	- 12 -
2.3	Bevölkerungsstrukturen nach Altersgruppen	- 14 -
2.3.1	Bevölkerungsstrukturen der unter dreijährigen Kinder	- 14 -
2.3.2	Bevölkerungsstrukturen der 3 – bis unter 6-jährigen Kinder	- 17 -
2.3.3	Bevölkerungsstrukturen der 6 – unter 10-jährigen Kinder	- 19 -
2.3.4	Bevölkerungsstrukturen der 10 – unter 14-jährigen Kinder	- 22 -
2.3.5	Bevölkerungsstrukturen der 14 – unter 18-jährigen Jugendlichen	- 24 -
2.4	Soziodemografische Strukturen	- 29 -
2.4.1	Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und SGB III	- 29 -
2.4.2	Kinder von Alleinerziehenden in Bedarfsgemeinschaften	- 30 -
2.4.3	Unterbringung in Heimen und Pflegefamilien	- 31 -
2.4.4	Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen	- 32 -
3	Frühkindliche Bildung	- 33 -
3.1	Bildung und Betreuung für unter dreijährige Kinder	- 34 -
3.2	Bildung und Betreuung im Elementarbereich	- 38 -
3.2.1	Migrantenkinder in Kindertagesstätten	- 40 -
3.2.2	Öffnungs- und Betreuungszeiten	- 42 -
3.3	Inklusion in Kindertagesstätten	- 44 -
3.4	Sprachliche Bildungsmaßnahmen	- 45 -
3.5	Sozialstaffel	- 47 -
3.6	Übergang von der Kita in die Grundschule	- 48 -
3.7	Schuleingangsuntersuchungen	- 49 -
4	Bildung in allgemein bildenden Schulen	- 51 -
4.1	Struktur der Schullandschaft	- 51 -
4.2	Entwicklung der Schülerzahlen	- 54 -
4.2.1	Bildungsbeteiligung nach Schularten	- 58 -
4.3	Schulkindbetreuung	- 60 -
4.3.1	Sprachförderung in DaZ-Zentren	- 63 -
4.3.2	Stadtteilschule – Bildungszentrum Vicelinviertel	- 64 -
4.4	Schulübergangsempfehlungen nach der 4. Klasse	- 65 -
4.5	Bildungsabschlüsse	- 69 -
4.5.1	Absolventen ohne Schulabschluss	- 72 -
4.6	Inklusive Schule	- 74 -
4.7	Schulsozialarbeit	- 78 -
4.7.1	Fallbeispiel Schulsozialarbeit	- 82 -
4.7.2	Schulpsychologischer Dienst der Stadt Neumünster	- 83 -
4.8	Kulturbüro – außerschulische kulturelle Bildung	- 84 -
5	Bildung an berufsbildenden Schulen	- 85 -
5.1	Ausbildungsangebot der berufsbildenden Schulen	- 85 -
5.2	Entwicklung der Schülerzahlen an den RBZ	- 87 -
5.3	Schulabschlüsse an den RBZ	- 89 -
6	Übergang Schule Beruf	- 90 -
6.1	Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit	- 90 -
6.2	Regionales Übergangsmanagement (RÜM)	- 92 -
6.3	Handlungskonzept PLuS	- 93 -
6.4	Produktionsschule Neumünster	- 94 -
6.5	Berufsorientierungsprogramme (BOP)	- 95 -
7	Weiterbildung	- 95 -
7.1	Volkshochschule Neumünster	- 95 -
7.2	Evangelische Familienbildungsstätte Neumünster	- 97 -
7.3	Stadtbücherei Neumünster	- 98 -
7.4	Musikschule Neumünster	- 100 -
8	Ausblick zur kommunalen Bildungsplanung	- 102 -
9	Anhang: Abbildungsverzeichnis – Tabellenverzeichnis – Abkürzungen – Leitbild der Bildungslandschaft	- 104 -

# 1 Einführung

Die Bildungsberichterstattung stellt die Bildungsbeteiligung und das Bildungsniveau bzw. die Bildungsergebnisse auf regionaler kommunaler Ebene dar, um eine zusammenfassende Handlungsgrundlage für die Bildungspolitik und das Bildungsbudget der Kommune herzustellen.

In Neumünster ist der nun vorliegende Bericht der zweite, der auf der Grundlage eines integrierten Planungskonzeptes bildungsrelevante Daten der verschiedenen Planungsbereiche verknüpft. Der Bildungsbericht soll insbesondere die sozialräumliche Darstellung der Bildungsindikatoren zur Demografie, zur frühkindlichen Bildungssituation und zur Bildungssituation in den allgemein bildenden Schulen abbilden. Er verknüpft dabei Daten der sozialen Lage mit Daten zur Bildungsteilhabe und Daten zu Bildungsergebnissen der Kinder und Jugendlichen in Neumünster.

Der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt auf der Zusammenführung der Daten aus der Sozialberichterstattung zur Demografie, der Bedarfsplanung für die Kindertagesstätten, ausgewählter soziodemografischer Daten, ausgewählter Daten der Jugendhilfe, Daten der Schulentwicklungsplanung und Daten aus einzelnen Bereichen der non-formellen Bildung. Außerdem werden Daten des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein ausgewertet, des Sozialministeriums des Landes Schleswig-Holstein, der Bundesagentur für Arbeit und einzelner anderer Bildungsinstitutionen in Neumünster.

Die Bildungsberichterstattung beschränkt sich damit auf die Basis der Bildungsstrukturen in Neumünster. Die ausgewählten Indikatoren zeigen nur einen Ausschnitt des Bildungssystems und geben somit keine vollständigen Aussagen zur Bildungsqualität wieder. Der Bildungsbericht informiert überwiegend in quantitativer Form auf der Basis vorliegender statistisch belastbarer Daten, die grundsätzlich selbst generiert werden können. Die Datenberichtsanalyse stößt insgesamt immer wieder auf Grenzen des Machbaren, vor allem, was die Datenverfügbarkeit angeht.

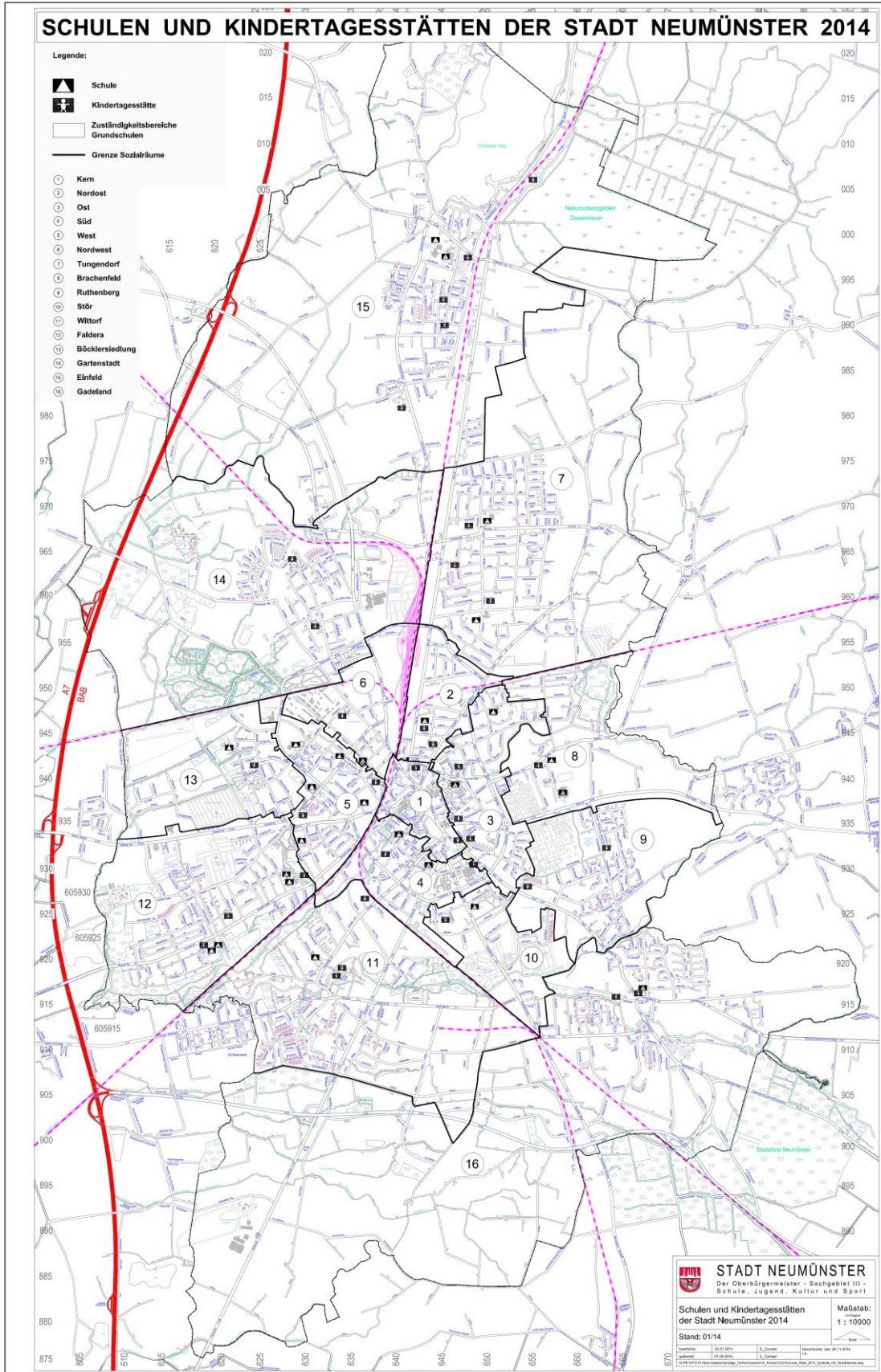
Alle dargestellten Diagramme und Tabellen wurden für den Bildungsbericht durch redaktionelle Bearbeitung selbst erstellt gemäß dem Stand der zur Zeit der jeweiligen Bearbeitung vorhandenen aktuellen Datenbasis. Im Bereich der Demografie beziehen sich die Daten auf den Stand 31.12.2013. Grundlage für die Prognosedaten sind die Daten der Kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2013 der Statistikstelle der Stadt Neumünster.

Berücksichtigt werden muss, dass die Bevölkerungsdaten der Asylbewerberinnen und Asylbewerber seit 2013 nicht mehr dem Sozialraum Ruthenberg zugewiesen werden, sondern im Sozialraum Stör erfasst werden.

## 1.1 Sozialräume der Stadt Neumünster

Für die sozialräumliche Darstellung sind die 16 Sozialräume der Stadt Neumünster die geografische Grundlage der Auswertung der Bildungsdaten. Zentrale Bedeutung haben in vielen Bereichen die Daten zur Innenstadtbevölkerung als sozialem Brennpunkt der Stadt Neumünster mit hohen Anteilen von bildungsfernen und von sozialer Armut betroffenen Menschen in Neumünster.

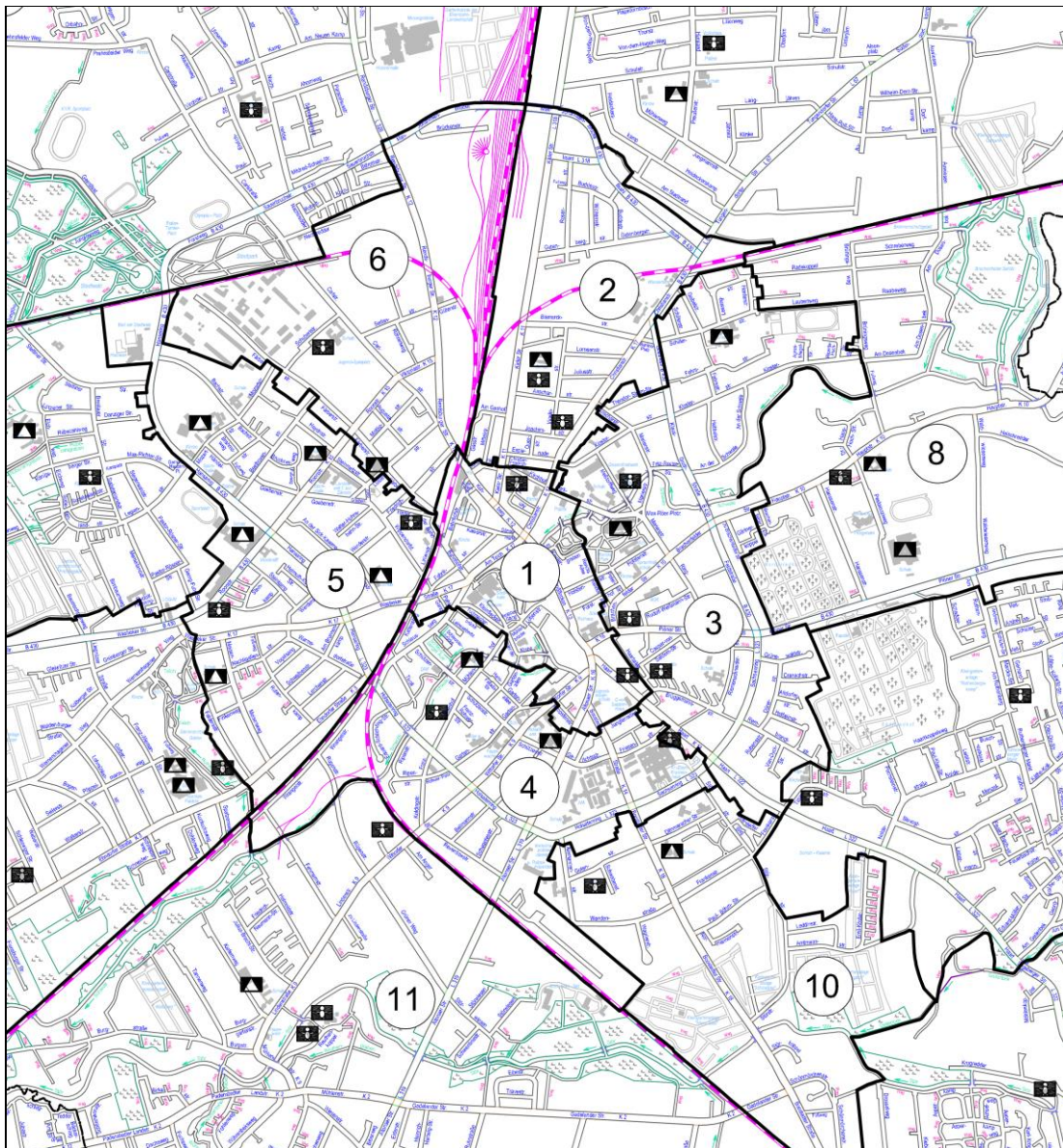
Abb. 1: 16 Sozialräume in Neumünster





**Abb. 2: Karte der Sozialräume 1 – 6 der Innenstadt**

Legende: wie in Abb. 1





## 1.2 Zentrale Ergebnisse im Überblick

### Demografische Entwicklung 2010 bis 2013 und Prognose bis 2030

- Die Bevölkerungsstrukturen zeigen ein differenziertes Bild bezogen auf Bevölkerungszunahme und -abnahme der Altersgruppen. Die Gesamteinwohnerzahl von Neumünster ist 2010 bis 2013 stabil geblieben mit 78779 Einwohnern.
- Die Zahl der unter 18-Jährigen ist um 3,1% auf 13173 zurückgegangen, bis 2030 wird eine Abnahme um 11,4% erwartet. Den höchsten Bevölkerungsrückgang um 10,9% gab es in der Gruppe der unter dreijährigen Kinder. Bei den 10 - 14-Jährigen ging die Bevölkerungszahl um 8,5% zurück und bei den 6 - <10-Jährigen um 1,6%. Bevölkerungszuwachs um 2,9% verzeichnete die Gruppe der 3 - <6-Jährigen und die Gruppe der 14 - <18-Jährigen mit 2%.
- In der Innenstadt sind die Bevölkerungszahlen zum Teil gewachsen und zum Teil gesunken. Insgesamt ist die Zahl der unter 18-Jährigen stabil mit minus 0,1%. Einen starken Bevölkerungsrückgang von 11,6% gab es auch hier bei den unter dreijährigen Kindern. Besonders stark gewachsen ist die Zahl der Kinder im Grundschulalter mit 10,5%.
- Die Zahl der Migranten ist insgesamt in Neumünster um 8,1% gestiegen, der Anteil an der Gesamtbevölkerung steigt auf 14,1%. Die Zahl der Migranten unter 18 Jahren ist um 6% gestiegen, der Anteil an der Altersgruppe auf 22,7%.
- Bei Migrantenkindern gab es in zwei Altersgruppen rückläufige Bevölkerungszahlen: 3 - <6-Jährige um 15,4% und 10 - <14-Jährige um 5,8%. Wachstumsraten weisen folgende Altersgruppen bei Migranten auf: Besonders hoch bei den 6 - <10-Jährigen um 32,6%, 14 - <18-Jährige um 16,8% und 0 - <3-Jährige um 4,7%.
- Der Bevölkerungsschwerpunkt für Migranten/innen unter 18 Jahren bleibt die Innenstadt. Die Zahl der unter <18-jährigen Migranten insgesamt ist in der Innenstadt moderat um 2,3% gewachsen. Bei den Migrantenkindern haben zwei Altersgruppen besonders hohe Zuwächse: um 25,8% in der Gruppe der 6 - <10-Jährigen und um 24,5% in der Gruppe der 14 - <18-Jährigen. Die Zahl der 3 - <6-Jährigen ist um 18,4% zurückgegangen. Migrantenkinder unter 3 Jahren haben einen Bevölkerungsrückgang um 6,5%. Ausnahme ist der Sozialraum Nordost, in dem die Zahl der unter dreijährigen Migrantenkinder noch um 25,5% gestiegen ist. Den höchsten Anteil von Migranten unter 18 Jahre hat der Sozialraum Süd mit 43,0%.
- Der Bevölkerungsrückgang in den verschiedenen Altersgruppen beträgt zwischen minus 4,4% und minus 16,6%.

### Soziale Lage

- Die Bildungsbenachteiligung durch soziale Armut verschärft sich in der Innenstadt. Während die Gesamtquote der Personen in Bedarfsgemeinschaften in Neumünster mit 13,5% stabil geblieben ist, nimmt die Quote in der Innenstadt auf 61,4% zu (NMS 13,7%). Besonderer Brennpunkt bleibt Nordost mit einer auf 43,3% gestiegenen Quote.
- Kinder und Jugendliche mit alleinerziehenden Eltern sind besonders von sozialer Armut betroffen. Die Gesamtzahl ist seit 2010 um 8% gewachsen, in der Innenstadt nimmt sie um 11% zu. Die Innenstadt hat überproportional hohe Anteile an den betroffenen unter 18-Jährigen, die Quote ist auf 63,5% gestiegen. Die Bildungsbenachteiligung nimmt dadurch zu.
- Die sozialräumliche Brennpunktbelastung lässt sich besonders an der Zahl und den Quoten der Unterbringung von Kindern und Jugendlichen aufzeigen. Im Jahr 2013 ist die Zahl auf 323 Kinder und Jugendliche weiter gestiegen. 69,3% der Unterbringungsfälle kommen aus der Innenstadt.

## **Frühkindliche Bildung**

- Der Schwerpunkt in der Frühkindlichen Bildung lag in den letzten Jahren im Ausbau der Plätze für die unter dreijährigen Kinder. Der Ausbau konnte um 57% auf 483 Plätze gesteigert werden. Die maximale Versorgungsquote mit institutionellen Plätzen plus Kindertagespflege für unter dreijährige Kinder liegt bei 34,1% in Neumünster, in der Innenstadt bei 37,9%. In einzelnen sozialen Brennpunkten mit besonders hohem Bedarf an professioneller Bildungsbegleitung sind die Versorgungsquoten deutlich niedriger - zwischen 19,9% in Nordost und 34,6% in Süd. 53,4% aller unter Dreijährigen in einer Kindertagesstätte nutzen eine Innenstadteinrichtung.
- Im Elementarbereich ist die Versorgungssituation durch die Kindertagesstätten und Kindertagespflege mit 91,2% unverändert geblieben. Die Versorgungsquote durch institutionelle Plätze ist leicht auf 87,6% gesunken, der Anteil der Kindertagespflege ist leicht auf 3,6% gestiegen. Die Innenstadtsozialräume sind unterdurchschnittlich mit institutionellen Plätzen versorgt. Die Versorgungsquote ist hier sogar noch gesunken. Waren 2011 noch 89,1% der Kinder versorgt, sind es 2014 nur noch 80,8%, obwohl die Bildungssituation angesichts der sozio-demografischen Fakten eher eine Besserstellung erfordern würde. In der Prognose wird sich dieser Trend allerdings umkehren. Bis 2030 steigt die Versorgungsquote aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahlen für die Innenstadt auf 108,7%, allgemein soll die Quote auf 101,2% steigen. Eine sehr niedrige Quote von 47% bleibt in Nordost mit dem Vicelinviertel bestehen.
- Der Migrantanteil für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache an allen Kindern in den Kindertagesstätten (inklusive Hortkinder) ist 2014 gering auf 24,4% gestiegen. Die Zahl der Kinder mit Sprachbildungsbedarf ist seit 2011 weiter um 60 Kinder auf 686 in 2014 gestiegen. 28,1% aller Kinder in Kindertagesstätten haben Sprachförderungsbedarf, 58,6% davon kommen aus der Innenstadt. Der Anteil der Kinder mit Sprachbildungsbedarf, die Deutsch als zweite Sprache sprechen, liegt bei 53,9%, in der Innenstadt bei 59,5%.
- Der Anteil von Kindern, für die eine Kostenbeitragsermäßigung in Kindertagesstätten beantragt wird, steigt seit Jahren an und liegt 2013 bei 52%. Ebenso steigt der Wunsch der Eltern nach längeren Nutzungszeiten. 86,3% der Eltern wollen ihre Kinder länger als fünf Stunden in die Kindertagesstätte geben.

## **Schulische Bildung**

- Ohne die auswärtigen Schüler/innen an Gymnasien ist die Gemeinschaftsschule die meistgewählte Schulart für die Neumünsteraner Schüler/innen. Der Anteil an der Gesamtschülerschaft ist inzwischen auf 29,8% gestiegen. Ca. zwei Drittel der Grundschüler/innen wechseln in den letzten Jahren auf eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe. Durch die langfristige Auflösung der Schulart Regionalschule wird für die Gemeinschaftsschulen ein steigender Anteil von 45,3% im Schuljahr 2020/21 erwartet. Der Anteil der Gymnasialschüler/innen stagniert bei 33,5% in 2014/15. Bis 2020/21 wird ein weiterer Rückgang auf 30% prognostiziert. Die Gymnasialschülerschaft ist aufgrund des hohen Anteils der auswärtigen Schüler/innen die stärkste Schulart, verliert aber bis 2020 ca. 800 Schüler/innen.
- Der Rückgang der Schülerzahlen bei den Grundschulen wurde ab 2011/12 gestoppt. In der Prognose werden die Grundschülerzahlen bis 2020/21 um 16,4% zurückgehen. In sozialen Brennpunkten werden kaum weniger Einschüler/innen erwartet.
- Förderzentren bleiben auf gleichem niedrigem Niveau mit weiter sinkenden Schülerzahlen. Die Entwicklung der Regelschulen zu inklusiven Schulen wird im Rahmen der Umgestaltungspläne der Landesregierung weiter durch Schulamt und Schulträger begleitet.
- Die vier DaZ-Zentren haben einen wachsenden Bedarf an Unterricht mit Deutsch als Zweitsprache aufgrund der höheren Zuwanderung. Die Plätze sollen auf 179 Plätze ausgebaut werden.
- Betreute Grundschulen werden besonders häufig zur Schulkindbetreuung genutzt, die Quote ist seit 2011/12 um 3,6% auf 18,1% der 6 - <10-Jährigen gestiegen. Die Nutzung der Hortbetreuung ist rückläufig.

- Grundschüler/innen ohne eine Gymnasialempfehlung wechseln inzwischen verstärkt auf ein Gymnasium. Im Schuljahr 2014/15 sind dies bei 27,8% Empfehlungen 35,2% tatsächliche Übergänge.
- Die Tendenz zu höherwertigen Schulabschlüssen hat sich bis 2012/13 weiter leicht verstärkt, besonders durch die kontinuierlich auf 35,5% gestiegenen mittleren Schulabschlüsse. Abitur und Fachhochschulreife sind die häufigste Abschlussart mit zusammen 39,7%. Hauptschulabschlüsse sind sehr stark rückläufig und liegen nur noch bei 15,9%. Die Quote der Schüler/innen ohne einen ausbildungsqualifizierenden Abschluss ist in den letzten Jahren wieder langsam auf 8,8% gestiegen, 71% davon sind Förderschulabschlüsse.
- Die Quote der Mädchen am Schulabschluss mit Abitur steigt weiter auf 58,6%.
- Deutlich schlechtere Bildungschancen haben Schulabgänger mit Ausländerstatus. In 2014/15 machen 14,8% das Abitur, aber 33,3% den Hauptschulabschluss und 24,1% den Förderschulabschluss.
- Die Schülerzahlen an den Regionalen Berufsbildungszentren sind seit 2011/12 - außer an der Theodor-Litt-Schule - rückläufig, besonders stark an den Berufsschulen und den Berufsfachschulen. Der Anteil der Schülerzahlen am Beruflichen Gymnasium, der Berufsoberschule und der Fachoberschule ist inzwischen von 12,7% in 2011/12 auf 14,6% in 2014/15 gestiegen. Die Zahl der Schulabgänger mit Abitur oder Fachhochschulreife ist im selben Zeitraum um 21,6% auf 486 Schüler/innen gestiegen.

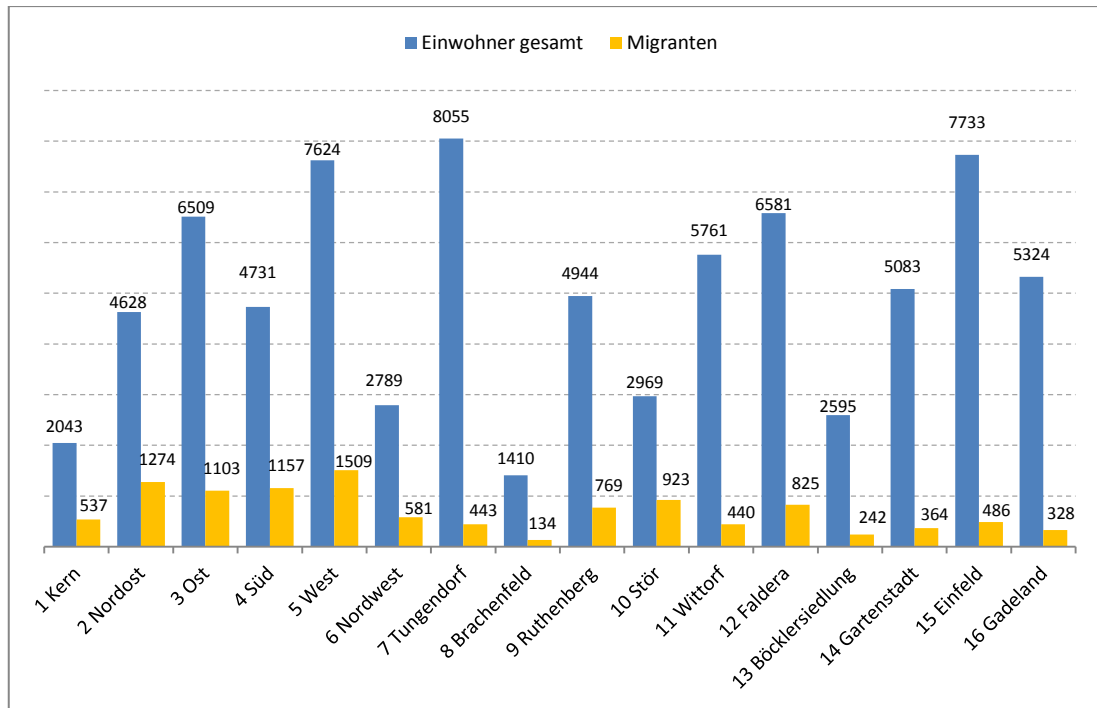
## 2 Demografie – Herkunft – Soziale Lage

Für die Bildungsplanung ist die Entwicklung der absoluten Bevölkerungszahlen der verschiedenen Altersgruppen in einzelnen Sozialräumen relevant sowie die Schwerpunkte der Migrantenbevölkerung (Ausländer und Doppelstaatler). Insbesondere Bildungsinvestitionen für Kinder und Jugendliche bis zum Alter von 18 Jahren bleiben weiter im Fokus der kommunalen Bildungsplanung sowohl für die frühkindliche Bildung als auch für die schulische Bildung.

Grundlage der demografischen Analyse sind Angaben der geschlossenen Statistikstelle der Stadt Neumünster mit dem Stand der Einwohnerzahlen am 31.12.2013. Die Prognosedaten beruhen auf der kleinräumigen Bevölkerungs- und Haushaltsanalyse 2013 der Stadt Neumünster, veröffentlicht in 2014. Die Migrantenbevölkerung wird nach Personen mit ausländischem Pass und/oder Doppelstaatlichkeit erfasst. Der Migrationshintergrund aus Zuwanderung von Familien aus älteren Generationen kann nicht dargestellt werden. Eine Besonderheit der Statistik aus 2013 ist, dass Einwohnerzahlen der Landesunterkunft für Asylbewerber seit 2013 dem Sozialraum Stör zugerechnet werden und nicht mehr Ruthenberg. Dies gilt es auch bei der Bewertung der Prognosedaten zu berücksichtigen.

## 2.1 Gesamtbevölkerung

Abb. 3: Gesamtbevölkerung und Migrantenbevölkerung 31.12.2013



### Stabile Gesamtbevölkerung aufgrund wachsender Migrantenzahlen

Die Gesamtbevölkerung in Neumünster ist mit 78779 Einwohnern 2010 bis 2013 stabil geblieben. Die Ursache liegt in der wachsenden Migrantenbevölkerung, die im selben Zeitraum um 8% auf 11115 Einwohner gestiegen ist. Die Zahl der Neumünsteraner Einwohner, die in den sechs Innenstadtsozialräumen leben, ist um 1% ebenfalls nur leicht angestiegen. 36% der Neumünsteraner leben dort.

### Über die Hälfte aller Migranten leben in der Innenstadt

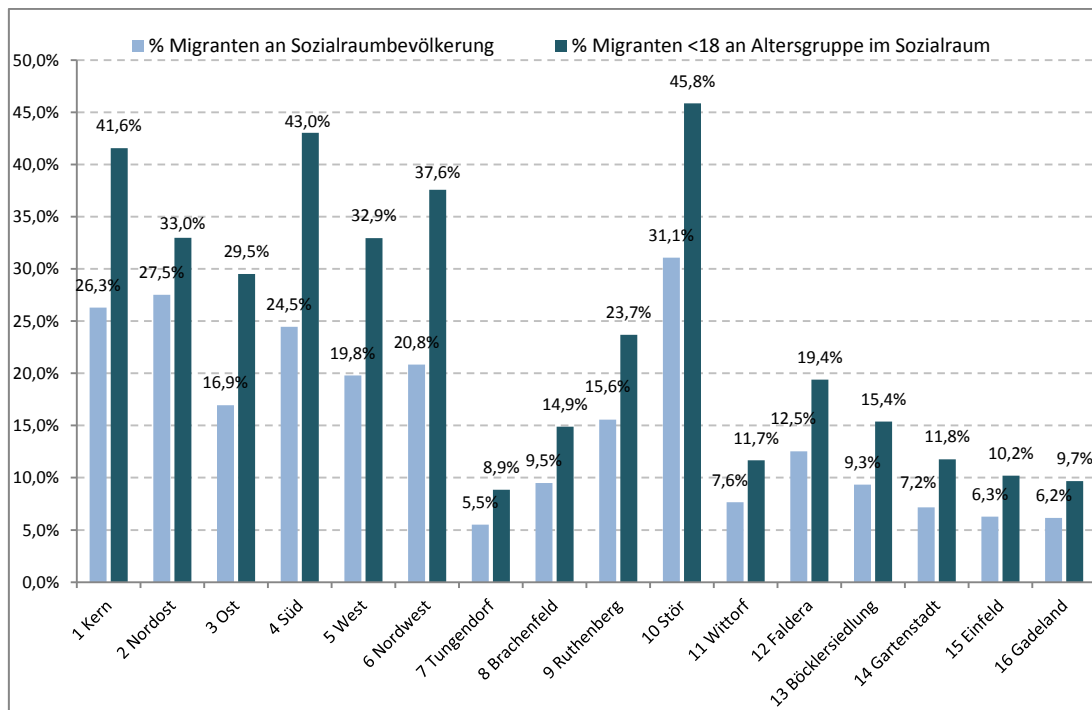
Auffällig ist, dass das Wachstum der Migrantenbevölkerung in der Innenstadt mit 6,6% etwas geringer ist als das Wachstum der Migrantenbevölkerung in Gesamt-Neumünster. Die Innenstadt bleibt allerdings insgesamt Bevölkerungsschwerpunkt für Migranten. Mit 55,5% lebt mehr als die Hälfte aller Migranten in den Sozialräumen West, Nordost, Ost, Süd, Nordwest und Kern.

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung 2010 - 2013 plus Prognosen bis 2030

	2010	2013	Diff. (2010-2013)	2015	2020	2025	2030	Diff. (2015-2030)
<b>Gesamtbevölkerung NMS</b>	78862	78779	-0,1%	78483	77816	77147	76502	-2,5%
Bevölkerung Innenstadt	28051	28324	1,0%	28321	28375	28315	28226	-0,3%
Anteil Innenstadt	35,6%	36,0%	0,4%	36,0%	36,5%	36,7%	36,9%	0,8%
<b>Migrantenbevölkerung NMS</b>	<b>10287</b>	<b>11115</b>	<b>8,0%</b>					
Migrantenbevölkerung Innenstadt	5783	6165	6,6%					
Anteil Innenstadt	56,2%	55,5%	-0,7%					

Nach der Prognose wird die Bevölkerung in ganz Neumünster zwischen 2015 und 2030 um 2,5% abnehmen. Mit minus 0,3% wird sich die Bevölkerungszahl der Innenstadt allerdings kaum verändern, der Anteil der Innenstadtbevölkerung an der Gesamtbevölkerung kann damit auf 36,9% wachsen.

**Abb. 4: Migrantenanteile an der Sozialraumbevölkerung 2013**



## 2.2 Geburtenentwicklung

Seit dem Jahr 2000 hat sich die jährliche Geburtenzahl bis 2014 um 27,9% verringert. Die dramatischen Geburteneinbrüche aus den Jahren 2001, 2002 und 2011 werden sich aber in den nächsten Jahren nach der Prognose nicht wiederholen.

### Geburtenzahl bleibt in den nächsten Jahren relativ stabil

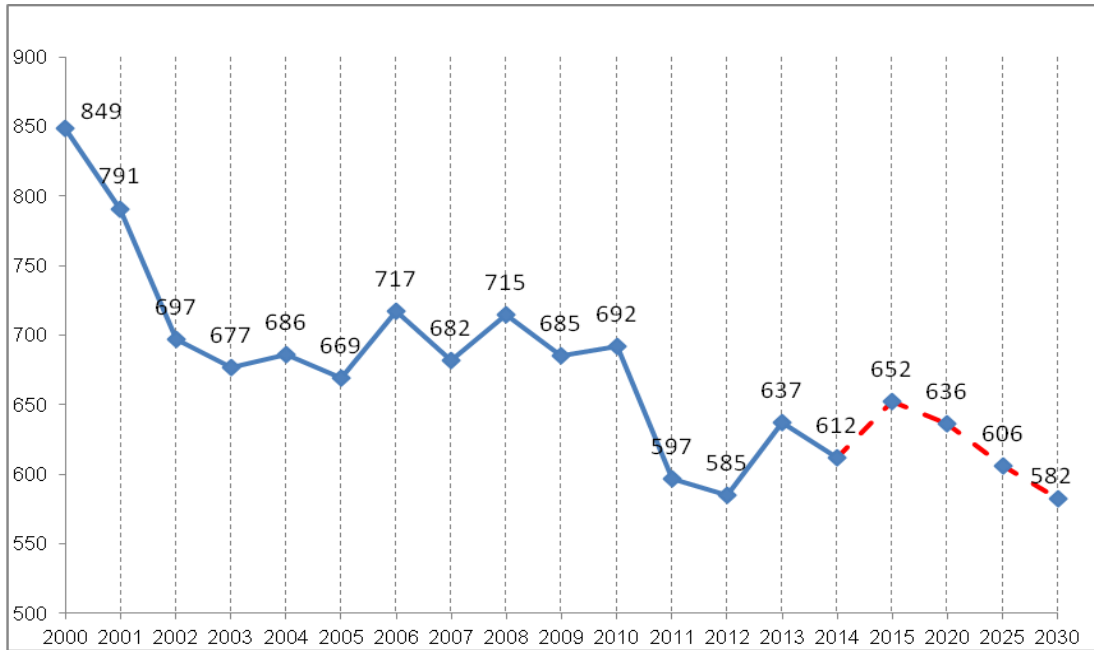
Nach dem Tiefstand von 585 Geburten im Jahr 2012 erholt sich die Geburtenzahl real und in der Prognose bis 2015 wieder, um dann bis 2030 auf das niedrige Niveau von 2012 zurückzufallen. Die kleinräumige Bevölkerungsprognose geht von einem Maximum der Geburtenzahl von 652 Kindern im Jahr 2015 aus. Ab 2015 bis 2030 wird ein Geburtenrückgang um 70 Geburten bzw. 10,7% in 15 Jahren erwartet.

### West bleibt weiter bis 2030 der nachwuchsstärkste Sozialraum

Der Anteil der Kinder, die von Müttern aus der Innenstadt geboren werden, wächst in Zukunft noch weiter und bleibt ab 2015 bei ca. 46,5%. West bleibt vor Nordost auch in Zukunft der Sozialraum mit den meisten Geburten.



**Abb. 5: Entwicklung der Geburtenzahlen mit Prognose bis 2030**



(Quelle: Stadt Neumünster, Einwohnermeldeamt Stand Januar 2015)

**Tab. 2: Sozialräumliche Prognose der Geburtenentwicklung 2015 – 2030** (Prognose jeweils zum 31.12. des jeweiligen Jahres)

Geburten	2013	2015	2020	2025	2030	2015 zu 2030	%
1 Kern	19	20	19	18	17	- 3	-15,0%
2 Nordost	54	66	65	62	59	- 7	-10,7%
3 Ost	53	58	55	53	51	- 7	-12,1%
4 Süd	42	48	50	48	46	- 2	-4,0%
5 West	75	79	77	73	71	- 8	-10,7%
6 Nordwest	26	30	30	28	27	- 3	-9,4%
7 Tungendorf	44	52	50	48	46	- 6	-10,8%
8 Brachenfeld	10	10	10	9	9	- 1	-14,6%
9 Ruthenberg	43	41	38	35	34	- 7	-17,1%
10 Stör	45	33	34	33	31	- 2	-6,1%
11 Wittorf	30	35	33	31	30	- 5	-14,3%
12 Faldera	31	41	39	37	36	- 5	-12,2%
13 Böcklersiedlung	21	22	21	20	19	- 3	-13,6%
14 Gartenstadt	32	30	29	28	27	- 3	-10,0%
15 Einfeld	65	53	53	51	49	- 4	-6,8%
16 Gadeland	25	34	33	32	30	- 4	-11,3%
<b>Gesamt</b>	<b>615</b>	<b>652</b>	<b>636</b>	<b>606</b>	<b>582</b>	<b>- 70</b>	<b>-10,7%</b>
Innenstadt	269	301	296	282	271	30	-10,0%
Anteil	43,7%	46,3%	46,5%	46,5%	46,6%		

(Quelle: Stadt Neumünster, Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2013)

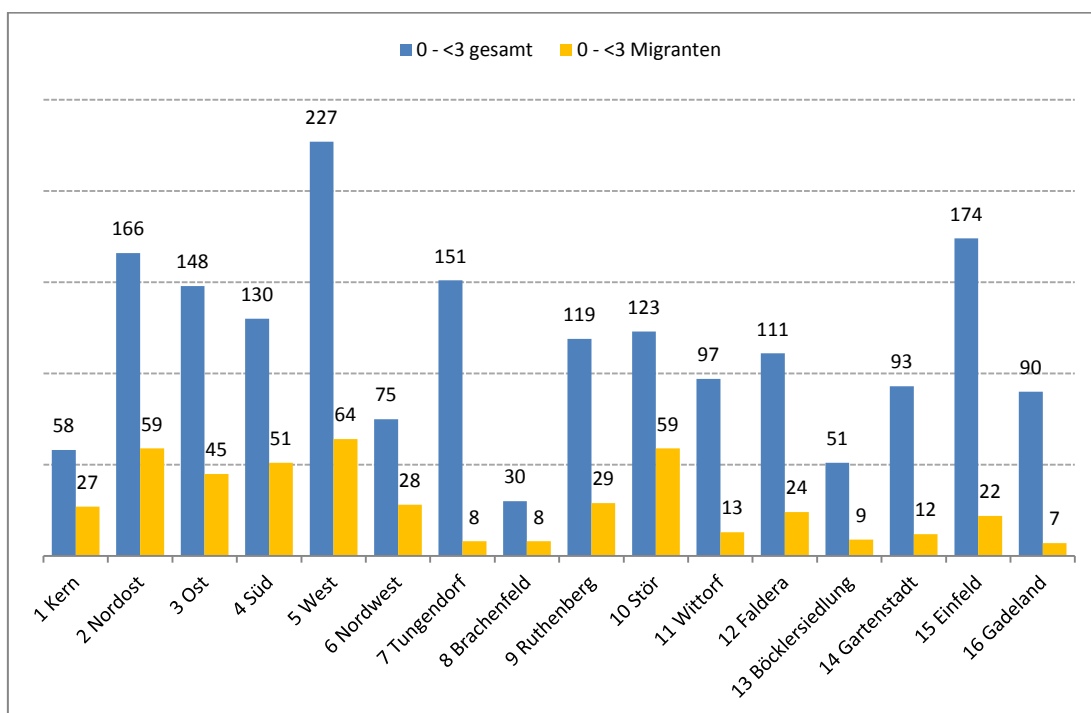
## 2.3 Bevölkerungsstrukturen nach Altersgruppen

In der kommunalen Bildungsplanung wird zurzeit die Priorität auf frühkindliche und schulische Bildung gesetzt, dementsprechend werden im Folgenden die Bevölkerungsstrukturen der unter 18-Jährigen genauer dargestellt.

### 2.3.1 Bevölkerungsstrukturen der unter dreijährigen Kinder

Die Entwicklung der unter dreijährigen Kinder war in den letzten Jahren besonders im Fokus der Sozial- und Bildungsplanung in Neumünster. Vor allem der Ausbau des Angebotes zur Bildung und Betreuung für unter Dreijährige in der frühkindlichen Bildung hat große Fortschritte gemacht. Trotz rückläufiger Bevölkerungszahlen müssen die Bildungsinvestitionen für diese Altersgruppe besonders betrachtet werden. Je früher die Bildungsentwicklung der Kinder individuell gefördert werden kann, desto höher sind die Bildungschancen in der weiteren Biografie. Dazu müssen alle Bildungsakteure gemeinsam gut vernetzt agieren.

**Abb. 6: Bevölkerung der 0 - <3-Jährigen (31.12.2013)**



### Bevölkerungsrückgang unter dreijährige Kinder - langfristig ca. 10%

#### Bevölkerungsentwicklung 0 - <3 Jahre

Die Zahl der Kinder im Alter von unter drei Jahren nimmt zwischen 2010 und 2013 deutlich um 10,9% auf 1843 Kinder ab. Zwischenzeitlich wird bis 2015 eine kurze Phase der Zunahme erwartet, die ab 2015 in einen weiteren Rückgang um 9,9% auf 1746 Kinder übergeht.

**Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung 0 - <3 Jahre 2010 – 2030**

0 - <3 J.	2010	2013	2015	2020	2025	2030	2010:13	2015:30
1 Kern	61	58	53	51	49	47	-4,9%	-11,2%
2 Nordost	171	166	174	172	164	158	-2,9%	-9,0%
3 Ost	176	148	159	154	148	142	-15,9%	-10,6%
4 Süd	149	130	137	139	135	130	-12,8%	-5,5%
5 West	250	227	226	218	208	200	-9,2%	-11,4%
6 Nordwest	103	75	82	81	77	75	-27,2%	-9,1%
7 Tungendorf	181	151	168	161	154	148	-16,6%	-11,5%
8 Brachenfeld	37	30	34	33	31	30	-18,9%	-12,4%
9 Ruthenberg	145	119	126	117	111	107	-17,9%	-15,1%
10 Stör	69	123	91	94	92	89	78,3%	-2,1%
11 Wittorf	100	97	110	107	102	98	-3,0%	-11,5%
12 Faldera	142	111	136	132	127	122	-21,8%	-10,4%
13 Böcklersiedlung	68	51	63	61	58	56	-25,0%	-11,3%
14 Gartenstadt	109	93	102	99	94	90	-14,7%	-11,2%
15 Einfeld	178	174	169	169	162	156	-2,2%	-7,8%
16 Gadeland	129	90	108	107	102	98	-30,2%	-9,6%
<b>Gesamt</b>	<b>2068</b>	<b>1843</b>	<b>1938</b>	<b>1895</b>	<b>1815</b>	<b>1746</b>	<b>-10,9%</b>	<b>-9,9%</b>
Innenstadt	910	804	832	815	782	753	-11,6%	-9,5%
Anteil	44,0%	43,6%	42,9%	43,0%	43,1%	43,1%		

**Tab. 4: Entwicklung Migrantenbevölkerung 0 - <3 Jahre 2010 - 2030**

Migranten 0 - <3	2010	2011	2012	2013	2010 : 2013
1 Kern	23	22	23	27	17,4%
2 Nordost	47	47	50	59	25,5%
3 Ost	47	46	49	45	-4,3%
4 Süd	58	54	49	51	-12,1%
5 West	83	69	68	64	-22,9%
6 Nordwest	35	31	31	28	-20,0%
7 Tungendorf	11	10	6	8	-27,3%
8 Brachenfeld	6	2	2	8	33,3%
9 Ruthenberg	21	28	21	29	38,1%
10 Stör	23	36	28	59	156,5%
11 Wittorf	12	12	13	13	8,3%
12 Faldera	32	29	27	24	-25,0%
13 Böcklersiedlung	12	16	6	9	-25,0%
14 Gartenstadt	9	12	7	12	33,3%
15 Einfeld	17	20	21	22	29,4%
16 Gadeland	8	2	7	7	-12,5%
<b>Migranten gesamt</b>	<b>444</b>	<b>436</b>	<b>408</b>	<b>465</b>	<b>4,7%</b>
Innenstadtmigranten	293	269	270	274	-6,5%
Innenstadtanteil	66,0%	61,7%	66,2%	58,9%	-7,1%
U3- Bev. gesamt	2068	1965	1866	1843	-10,9%
<b>Migrantenquote an U3 gesamt</b>	<b>21,5%</b>	<b>22,2%</b>	<b>21,9%</b>	<b>25,2%</b>	<b>3,8%</b>

### **Innenstadt bleibt mit 43% weiter Schwerpunkt für unter Dreijährige**

In der Innenstadt war der Bevölkerungsrückgang von 2010 bis 2013 mit 11,6% noch etwas höher als im Stadtdurchschnitt mit 10,9%. Bis 2030 wird hier eine weitere Bevölkerungsabnahme von 9,5% auf 753 Kinder erwartet. Aber der Anteil der in der Innenstadt lebenden unter dreijährigen Kinder wird auch in den nächsten Jahren nicht sinken und bis 2030 bei ca. 43% konstant hoch bleiben.

### **West bleibt der einwohnerstärkste Sozialraum bei unter Dreijährigen**

#### Sozialräumliche Merkmale

Der Bevölkerungsrückgang hat bis 2013 in allen Sozialräumen stattgefunden, Ausnahme ist Stör aufgrund der Landesunterkunft für Asylbewerber. Besonders hohe Bevölkerungsrückgänge zeigen Gadeland (-30,2%), Nordwest (-27,2%), Böcklersiedlung (-25%) und Faldera (-21,8%). Ab 2015 bis 2030 werden in allen Sozialräumen weitere Bevölkerungsrückgänge zwischen 2,1% (Stör) und 15,1% (Ruthenberg) erwartet.

Der Sozialraum West bleibt bis 2030 der einwohnerstärkste Sozialraum in Neumünster, aber im Vergleich mit einem deutlich höheren prozentualen Bevölkerungsrückgang von 9,2% als in Nordost mit 2,9%.

### **Knapp 60% der <3-jährigen Migrantenkinder leben in der Innenstadt, aber die Quote ist stark gesunken.**

#### Bevölkerungsentwicklung Migranten 0 - <3 Jahre:

Im Gegensatz zur Entwicklung der gesamten Altersgruppe ist die Zahl der Migrantenkinder 0 - <3 Jahre zwischen 2010 und 2013 um 4,7% auf 465 Kinder gestiegen, während die Altersgruppe der unter Dreijährigen gesamt in Neumünster im selben Zeitraum um 10,9% abgenommen hat. Der Anteil der Migranten an den unter dreijährigen Kindern wächst damit auf 25,2%. Da die Gesamtzahl der Migrantenkinder nur um 21 Kinder 2010 bis 2013 steigt, lässt sich keine exakte Tendenz für ganz Neumünster ausweisen. Insbesondere die Entwicklung der Zahlen in der Landesunterkunft für Asylbewerber beeinflusst das statistische Ergebnis stark.

### **Besonders hohe Zuwachsraten bei <3-jährigen Migranten in Nordost**

#### Sozialräumliche Merkmale:

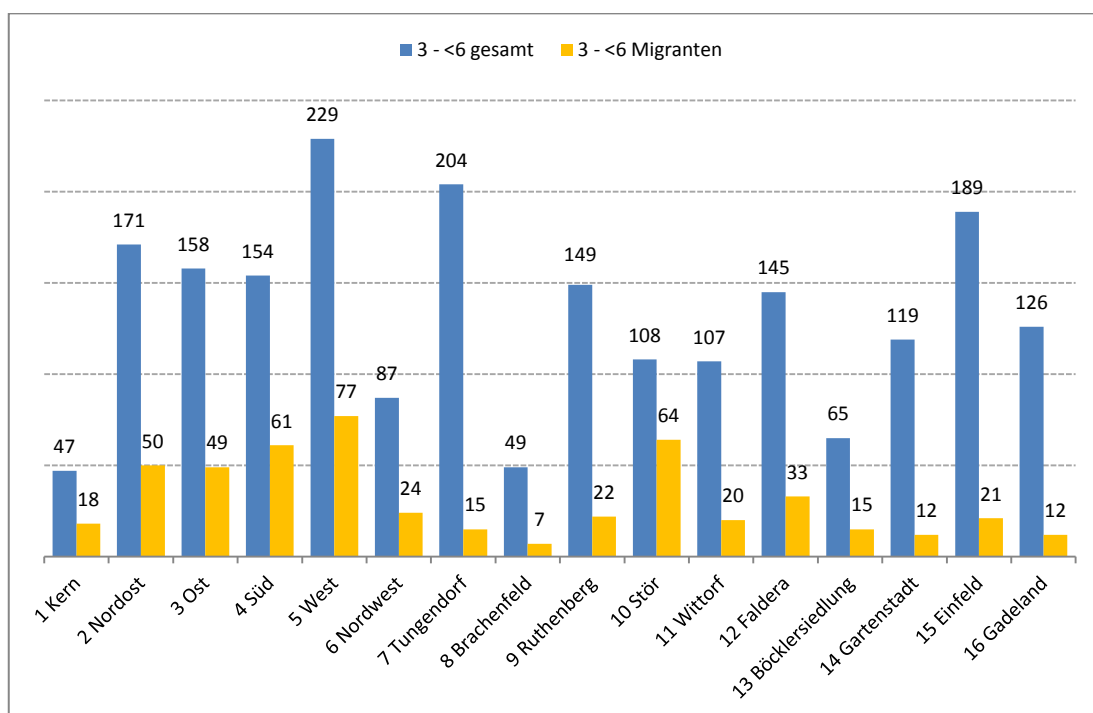
Insgesamt weisen die Sozialräume sowohl zunehmende als auch abnehmende Tendenzen auf. In der Innenstadt geht die absolute Zahl der unter dreijährigen Migrantenkinder zwischen 2010 und 2013 um 6,5% zurück. Die Quote dieser Altersgruppe bei Migrantenkinder, die in der Innenstadt leben, bleibt mit 58,9% weiter sehr hoch, sie ist aber von 66% in 2010 bis 2013 um 7,1% deutlich gesunken.

Sozialräumlich fällt die weiter steigende Zahl der Migrantenkinder in Nordost auf. Die Wachstumsrate beträgt dort 25,5%. Gegenläufig ist die Tendenz im größten Sozialraum West, in dem die Zahl der unter dreijährigen Migrantenkinder deutlich um 22,9% gesunken ist.

## 2.3.2 Bevölkerungsstrukturen der 3 - bis unter 6-jährigen Kinder

Demografische Entwicklungen bei den 3 - <6-jährigen Kindern sind vor allem für die Frühkindliche Bildung im Elementarbereich in der Versorgung mit Kindertagesstätten relevant. Die Entwicklung in den nächsten Jahren könnte zum einen für eine optimale Vollversorgung berücksichtigt werden, zum anderen für die Weiterentwicklung und Verbesserung der qualitativen Angebote genutzt werden.

**Abb. 7: Bevölkerung der 3 - <6-Jährigen (31.12.2013)**



### Bevölkerungswachstum bis 2013, ab 2015 rückläufige Bevölkerungszahlen bei Kindern im Elementarbereich

#### Bevölkerungsrückgang auch bei den Innenstadtkindern

##### Bevölkerungsentwicklung 3 - <6-Jahre

Absolut ist die Gruppe der Kinder im Elementarbereich bis 2013 um 2,9% auf 2107 Kinder gewachsen. Für die nächsten 15 Jahre werden in fast allen Sozialräumen weniger Kinder in dieser Altersgruppe erwartet. Im Durchschnitt sinkt die Zahl bis 2030 um 4,6% auf 1808 Kinder. Auch die Zahl der Innenstadt Kinder wird bis 2030 mit 675 Kindern rückläufig sein, in der Tendenz mit 5,3% sogar etwas stärker als im Durchschnitt. Der Anteil der Kinder, die in der Innenstadt leben, bleibt bis 2013 noch konstant bei 40%. 2015 bis 2030 wird dann der Bevölkerungsrückgang in der Innenstadt mit 5,3% noch höher ausfallen als im Durchschnitt in Neumünster. Damit sinkt auch der Anteil der Kinder, die in der Innenstadt leben, von ca. 40% auf ca. 37,3%.



**Tab. 5: Bevölkerungsentwicklung 3 - <6 Jahre 2010 - 2030**

3 – <6 Jahre	2010	2013	2015	2020	2025	2030	2010:13	2015:30
1 Kern	56	47	46	45	44	42	-16,1%	-7,2%
2 Nordost	176	171	140	145	140	135	-2,8%	-3,9%
3 Ost	151	158	142	140	135	130	4,6%	-8,4%
4 Süd	127	154	119	124	121	116	21,3%	-1,9%
5 West	208	229	197	199	193	185	10,1%	-6,0%
6 Nordwest	104	87	68	71	68	66	-16,3%	-3,6%
7 Tungendorf	183	204	181	186	179	172	11,5%	-4,8%
8 Brachenfeld	36	49	38	41	40	38	36,1%	0,1%
9 Ruthenberg	117	149	129	128	122	117	27,4	-9,2%
10 Stör	85	108	79	85	84	82	27,1%	3,5%
11 Wittorf	119	107	121	124	120	115	-10,1%	-5,7%
12 Faldera	173	145	156	163	158	152	-16,2%	-2,6%
13 Böcklersiedlung	75	65	57	60	58	55	-13,3%	-3,5%
14 Gartenstadt	121	119	115	121	117	112	-1,7%	-2,5%
15 Einfeld	188	189	189	190	185	178	0,5%	-6,0%
16 Gadeland	129	126	117	120	117	112	-2,3%	-4,2%
<b>Gesamt</b>	<b>2048</b>	<b>2107</b>	<b>1895</b>	<b>1940</b>	<b>1882</b>	<b>1808</b>	<b>2,9%</b>	<b>-4,6%</b>
Innenstadt	822	846	713	723	702	675	2,9%	-5,3%
Anteil	40,1%	40,2%	37,6%	37,3%	37,3%	37,3%	0,1%	-0,3%
3 – 3 1/2-Jährige	2389	2458	2211	2264	2196	2110	2,9%	-4,6%

**Tab. 6: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 3 - <6 Jahre 2010 - 2013**

Migranten 3 - <6	2010	2011	2012	2013	2010 : 2013
1 Kern	29	20	21	18	-37,9%
2 Nordost	73	65	54	50	-31,5%
3 Ost	48	51	47	49	2,1%
4 Süd	63	58	60	61	-3,2%
5 West	84	105	85	77	-8,3%
6 Nordwest	45	28	33	24	-46,7%
7 Tungendorf	27	27	19	15	-44,4%
8 Brachenfeld	6	5	5	7	16,7%
9 Ruthenberg	39	36	30	22	-43,6%
10 Stör	40	43	37	64	60,0%
11 Wittorf	21	17	18	20	-4,8%
12 Faldera	43	39	29	33	-23,3%
13 Böcklersiedlung	10	14	17	15	50,0%
14 Gartenstadt	22	18	17	12	-45,5%
15 Einfeld	22	22	16	21	-4,5%
16 Gadeland	19	14	11	12	-36,8%
<b>Gesamt Migranten</b>	<b>591</b>	<b>562</b>	<b>499</b>	<b>500</b>	<b>-15,4%</b>
Innenstadtmigranten	342	327	300	279	-18,4%
Innenstadtanteil	57,9%	58,2%	60,1%	55,8%	-2,1%
Bev. 3 - <6 Jahre gesamt	2048	2083	2095	2107	2,9%
<b>Migrantenquote an 3 - &lt;6 gesamt</b>	<b>28,9%</b>	<b>27,0%</b>	<b>23,8%</b>	<b>23,7%</b>	<b>-5,1%</b>

## **Sozialräumlich große Unterschiede in Bevölkerungszunahme und -abnahme**

### Sozialräumliche Merkmale

Sozialräumlich gibt es große Unterschiede in der Bevölkerungsentwicklung der 3 - <6-Jährigen. Acht Sozialräume weisen bis 2013 einen Zuwachs auf, besonders hoch in Brachenfeld (36,1%), Ruthenberg (27,8%) und Stör (27,1%). In den anderen acht Sozialräumen sinkt die Zahl der 3 - <6-jährigen Kinder, am stärksten um ca. 16% in Nordwest, Faldera und Kern.

Ab 2015 wird in fast allen Sozialräumen ein Bevölkerungsrückgang in dieser Altersgruppe erwartet, Ausnahme sind Stör (mit der Landesunterkunft für Asylbewerber) und Brachenfeld. Am stärksten wird der Bevölkerungsrückgang ab 2015 in Ruthenberg (-9,2%) und in Ost (-8,4%) ausfallen.

## **Migrantenzahl sinkt im Gegensatz zur Entwicklung der Alterskohorte**

### Bevölkerungsentwicklung Migranten 3 - <6 Jahre

Die Altersgruppe der 3 -<6-jährigen Migrantenkinder ist um 15,4% zwischen 2010 und 2013 auf 500 Kinder gesunken. Dies ist umso auffälliger, da die Zahl der Kinder in der gesamten Alterskohorte im selben Zeitraum leicht gewachsen ist. Die Migrantenquote in der Altersgruppe sinkt deshalb deutlich von 28,9% auf 23,7%. Besonders hoch ist der Bevölkerungsrückgang bei der Zahl von Migrantenkindern im Elementarbereich in den Innenstadtsozialräumen. Hier sinkt die Quote zwischen 2010 und 2013 um 18,4% und liegt damit über dem Bevölkerungsrückgang der Migrantenkinder 3 - <6 Jahre in Neumünster allgemein mit 15,4%.

## **Starker Rückgang 3 - <6-jährige Migrantenkinder in der Innenstadt insgesamt, besonders in Nordost, aber steigende Zahlen in Süd**

### Sozialräumliche Merkmale

In absoluten Zahlen ist die Zahl der Migrantenkinder in dieser Altersgruppe besonders stark in Nordost und Nordwest, Tungendorf und Stör zurückgegangen. Auffällig ist vor allem der hohe Rückgang der 3 - <6-Jährigen im Sozialraum Nordost, die Zahl der Kinder sinkt um 31,5%. Süd entwickelt sich bis 2013 nach West zum Sozialraum mit den meisten Migrantenkinder in dieser Altersgruppe und liegt damit inzwischen vor Nordost. Damit wird Süd auch in Zukunft eine Schwerpunktregion für Migrantenkinder in den folgenden Altersgruppen sein.

## **2.3.3 Bevölkerungsstrukturen der 6 – unter 10-jährigen Kinder**

Der demografische Wandel der letzten Jahre für Kinder im Schulalter zeigt sich deutlich bei den Grundschulkindern. Mit 2779 Kindern sind sie die kleinste Gruppe nach den 10- <14-Jährigen und den 14 - <18-Jährigen in Neumünster.

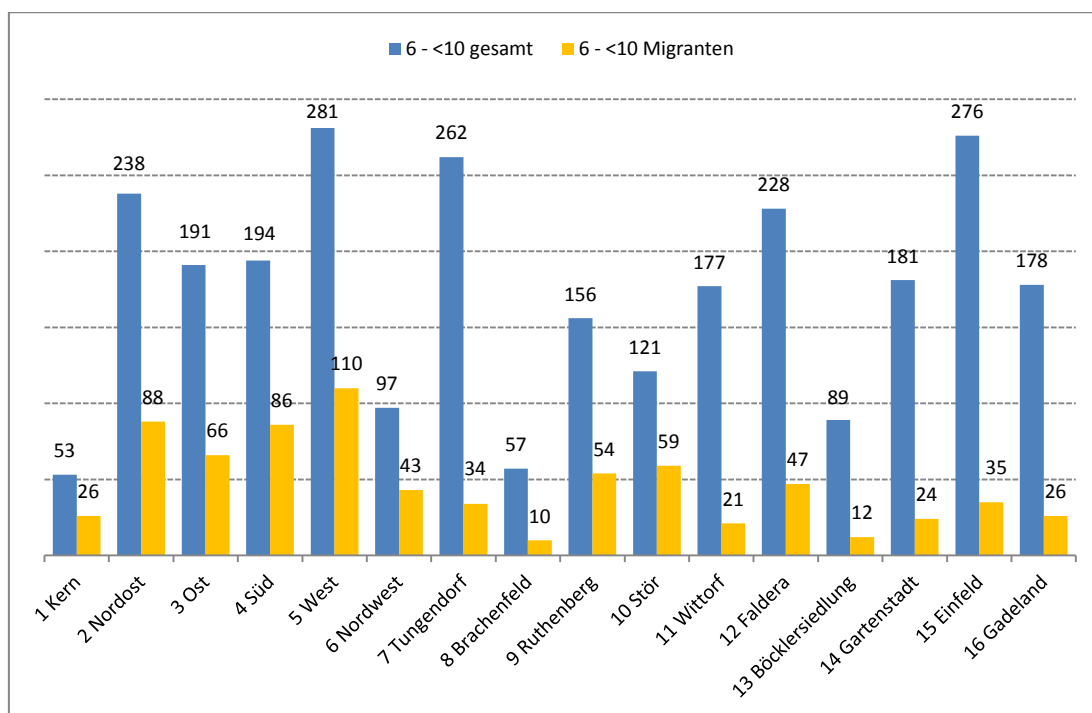
## **Innenstadtanteil der Kinder im Grundschulalter erhöht sich weiter absolut und prozentual, aber hoher Bevölkerungsrückgang bis 2030**

### Bevölkerungsentwicklung 6 - <10 Jahre

Bei Kindern im Grundschulalter bleibt die Gesamtbevölkerungszahl bis 2013 mit minus 1,6% relativ stabil. Gegenläufig ist die Entwicklung in der Innenstadt, die Altersgruppe wächst um 10,5% auf 1054 Kinder. Der Anteil der Kinder, die in der Innenstadt leben, erhöht sich damit 2013 von 33,8% auf 37,9%. Für die Zukunft wird ab 2015 aber ein höherer Bevölkerungsrückgang um 10,2% auf 2500 Kinder bis 2030 erwartet. In der

Innenstadt sinkt die Zahl der Kinder überproportional um 15,4% auf 879 Kinder. Die Quote der Kinder, die in der Innenstadt leben, bleibt aber bis 2030 stabil bei ca. 35%.

**Abb. 8: Bevölkerung der 6 - <10-Jährigen (31.12.2013)**



### Starkes Wachstum der Zahl der Grundschul Kinder bis 2013 in Süd

#### Sozialräumliche Merkmale

Die sozialräumliche Entwicklung verläuft bis 2013 sehr unterschiedlich. Es zeigt sich sowohl eine Bevölkerungszunahme als auch -abnahme. Besonders auffällig ist das Wachstum um mehr als 40 Kinder (43,7%) im Sozialraum Süd mit der Mühlenhofschule. Nordost und West sind ebenfalls weiter gewachsen, während die Bevölkerungszahl in Nordwest um 19,2% und in Wittorf um 18,1% zurückgegangen ist. Für die Zukunft wird bis 2030 in allen Sozialräumen ein Bevölkerungsrückgang zwischen 0,2% und 18,2% erwartet. Überdurchschnittlich ist der Rückgang in West (-18,2%), in der Böcklersiedlung (-17,2%), in Nordost (-16,6%), in Süd (-16,2%), in Nordwest (-13,5%) und in Tungendorf (-12,5%).

### Zahl der Migranten Kinder im Grundschulalter um ein Drittel gestiegen

#### Bevölkerungsentwicklung Migranten 6 - <10 Jahre

Die Zahl der Migranten Kinder im Grundschulalter von 6 - <10 Jahren ist 2010 bis 2013 von 559 auf 741 um 32,6% stark gestiegen. Der Anteil der Migranten Kinder an der gesamten Altersgruppe steigt damit um 6,9% auf 26,7%. Das Wachstum verläuft in der Innenstadt etwas niedriger als durchschnittlich in Neumünster. Die Bevölkerungszahl der Migranten Kinder steigt hier nur um 25,8% von 333 auf 419 Kinder. Damit sinkt der Anteil der in der Innenstadt lebenden Migranten Kinder um 5,1%, bleibt aber mit 57% aller Migranten Kinder weiter sehr hoch.

**Tab. 7: Bevölkerungsentwicklung 6 - <10 Jahre 2010 – 2030**

6 - <10 Jahre	2010	2013	2015	2020	2025	2030	2010:13	2015:30
1 Kern	56	53	60	57	57	56	-5,4%	-7,4%
2 Nordost	211	238	210	179	181	175	12,8%	-16,6%
3 Ost	184	191	194	174	175	170	3,8%	-12,5%
4 Süd	135	194	179	151	155	150	43,7%	-16,2%
5 West	248	281	297	251	251	243	13,3%	-18,2%
6 Nordwest	120	97	99	88	89	86	-19,2%	-13,5%
7 Tungendorf	268	262	284	254	258	248	-2,2%	-12,4%
8 Brachenfeld	68	57	64	57	59	57	-16,2%	-10,0%
9 Ruthenberg	172	156	181	173	172	165	-9,3%	-9,1%
10 Stör	102	121	105	103	107	104	18,6%	-0,2%
11 Wittorf	216	177	175	173	173	167	-18,1%	-4,5%
12 Faldera	261	228	237	229	233	226	-12,6%	-4,7%
13 Böcklersiedlung	77	89	89	75	77	74	15,6%	-17,2%
14 Gartenstadt	188	181	174	167	171	165	-3,7%	-5,3%
15 Einfeld	311	276	261	258	263	254	-11,3%	-2,7%
16 Gadeland	208	178	177	163	166	161	-14,4%	-9,4%
<b>Gesamt</b>	<b>2825</b>	<b>2779</b>	<b>2786</b>	<b>2553</b>	<b>2588</b>	<b>2500</b>	<b>-1,6%</b>	<b>-10,2%</b>
Innenstadt	954	1054	1039	901	909	879	10,5%	-15,4%
Anteil	33,8%	37,9%	37,3%	35,3%	35,1%	35,2%	12,3%	-5,7%

**Tab. 8: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 6 - <10 Jahre 2010 - 2013**

Migranten 6 - <10	2010	2011	2012	2013	2010 : 2013
1 Kern	23	23	21	26	13,0%
2 Nordost	64	66	73	88	37,5%
3 Ost	63	56	72	66	4,8%
4 Süd	54	64	73	86	59,3%
5 West	90	84	99	110	22,2%
6 Nordwest	39	52	33	43	10,3%
7 Tungendorf	24	20	30	34	41,7%
8 Brachenfeld	4	7	9	10	150,0%
9 Ruthenberg	35	42	49	54	54,3%
10 Stör	48	45	40	59	22,9%
11 Wittorf	19	25	24	21	10,5%
12 Faldera	36	36	39	47	30,6%
13 Böcklersiedlung	7	7	13	12	71,4%
14 Gartenstadt	14	13	21	24	71,4%
15 Einfeld	23	25	34	35	52,2%
16 Gadeland	16	20	24	26	62,5%
<b>Gesamt</b>	<b>559</b>	<b>585</b>	<b>654</b>	<b>741</b>	<b>32,6%</b>
Innenstadtmigranten	333	345	371	419	25,8%
Innenstadtanteil	60%	59%	57%	57%	-3,0%
Bev. 6 - <10 Jahre gesamt NMS	2825	2710	2731	2779	-1,6%
<b>Migrantenquote an 6 - &lt;10 gesamt</b>	<b>19,8%</b>	<b>21,6%</b>	<b>23,9%</b>	<b>26,7%</b>	<b>6,9%</b>

## Zahl der Migrantenkinder im Grundschulalter in Süd besonders stark gewachsen

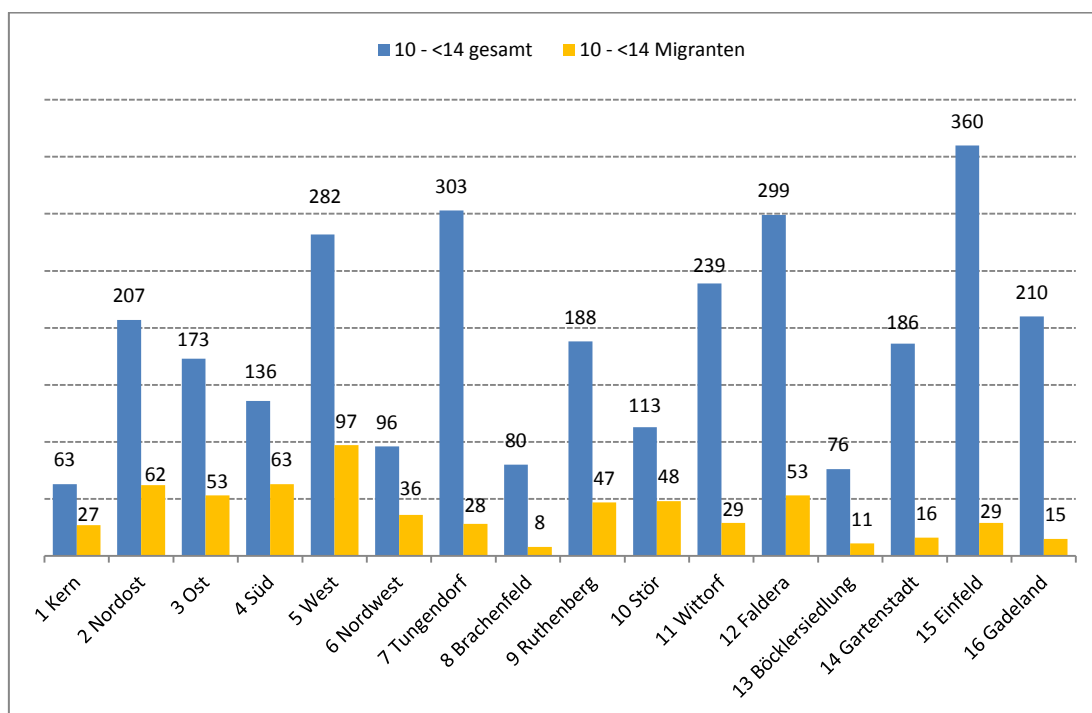
### Sozialräumliche Merkmale

West bleibt weiter der Sozialraum mit den meisten Migrantenkindern in dieser Altersgruppe. Die Bevölkerungszahl hat sich von 90 auf 110 bis 2013 erhöht. Auch Nordost hat zunehmende Bevölkerungszahlen bei 6 - <10-jährigen Migranten. Besonders hoch ist die Zunahme um 59,3% im Sozialraum Süd auf 86 Kinder in diesem Alter.

### 2.3.4 Bevölkerungsstrukturen der 10 - unter 14-jährigen Kinder

Die Gruppe der 10 - <14-jährigen Kinder ist die zweitgrößte Gruppe unter den Schülerinnen und Schülern bis <18 Jahre. Ein Bevölkerungsschwerpunkt bleibt weiter Einfeld.

**Abb. 9: Bevölkerung der 10 - <14-Jährigen (31.12.2013)**



### **Mäßiger Bevölkerungsrückgang bei den 10 - <14-Jährigen bis 2030**

#### Bevölkerungsentwicklung 10 - <14-Jahre

Die Bevölkerungsgruppe der 10- <14-jährigen Kinder hat bis 2013 von 3291 Kindern um 8,5% auf 3011 Kinder abgenommen. Auch in der Innenstadt geht die Zahl auf 957 Kinder zurück, prozentual mit 7,4% etwas geringer als im Neumünsteraner Durchschnitt (-8,5%). In den nächsten 15 Jahren wird sich der Bevölkerungsrückgang etwas abschwächen und nur noch bei -5,5% liegen. Der Anteil der Kinder, die in der Innenstadt leben, bleibt bis 2013 stabil bei ca. 32%, wird aber in Zukunft aufgrund des geringeren Bevölkerungsrückgangs in der Innenstadt auf 34,4% wachsen.



**Tab. 9: Bevölkerungsentwicklung 10 - <14 Jahre 2010 - 2030**

10 - <14 Jahre	2010	2013	2015	2020	2025	2030	2010:13	2015:30
1 Kern	63	63	59	63	59	58	0,0%	-0,9%
2 Nordost	213	207	203	200	185	183	-2,8%	-9,7%
3 Ost	195	173	189	193	177	175	-11,3%	-7,3%
4 Süd	151	136	163	172	154	154	-9,9%	-5,3%
5 West	289	282	259	279	255	252	-2,4%	-2,7%
6 Nordwest	123	96	96	99	91	90	-22,0%	-5,8%
7 Tungendorf	357	303	270	290	273	269	-15,1%	-0,4%
8 Brachenfeld	60	80	67	69	63	63	33,3%	-6,1%
9 Ruthenberg	202	188	173	192	178	175	-6,9%	1,3%
10 Stör	127	113	99	105	104	104	-11,0%	4,9%
11 Wittorf	230	239	215	187	184	181	3,9%	-15,8%
12 Faldera	363	299	261	259	249	248	-17,6%	-5,0%
13 Böcklersiedlung	82	76	76	86	78	77	-7,3%	1,4%
14 Gartenstadt	230	186	186	191	181	181	-19,1%	-2,5%
15 Einfeld	369	360	297	288	273	273	-2,4%	-8,1%
16 Gadeland	237	210	199	184	172	173	-11,4%	-13,4%
<b>Gesamt</b>	<b>3291</b>	<b>3011</b>	<b>2811</b>	<b>2857</b>	<b>2676</b>	<b>2657</b>	<b>-8,5%</b>	<b>-5,5%</b>
Innenstadt	1034	957	968	1006	921	913	-7,4%	-5,7%
Anteil	31,4%	31,8%	34,4%	35,2%	34,4%	34,4%		

**Tab. 10: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 10 - <14 Jahre 2010 - 2013**

Migranten 10 -<14	2010	2011	2012	2013	2010 : 2013
1 Kern	30	25	24	27	-10,0%
2 Nordost	79	75	71	62	-21,5%
3 Ost	57	65	52	53	-7,0%
4 Süd	67	68	64	63	-6,0%
5 West	98	110	109	97	-1,0%
6 Nordwest	43	36	38	36	-16,3%
7 Tungendorf	23	25	27	28	21,7%
8 Brachenfeld	5	5	6	8	60,0%
9 Ruthenberg	47	50	55	47	0,0%
10 Stör	45	52	34	48	6,7%
11 Wittorf	18	17	25	29	61,1%
12 Faldera	66	68	65	53	-19,7%
13 Böcklersiedlung	5	10	10	11	120,0%
14 Gartenstadt	22	18	17	16	-27,3%
15 Einfeld	35	32	24	29	-17,1%
16 Gadeland	20	17	19	15	-25,0%
<b>Gesamt</b>	<b>660</b>	<b>673</b>	<b>640</b>	<b>622</b>	<b>-5,8%</b>
Innenstadtmigranten	374	379	358	338	-9,6%
Innenstadtanteil	56,7%	56,3%	55,9%	54,3%	-2,4%
Bev. 10 - <14 gesamt NMS	3291	3223	3102	3011	-8,5%
<b>Migrantenquote an 10 - &lt;14 gesamt</b>	<b>20,1%</b>	<b>20,9%</b>	<b>20,6%</b>	<b>20,7%</b>	<b>0,6%</b>

## **Hohe Bevölkerungsverluste in den bevölkerungsreichen Sozialräumen Gartenstadt, Faldera und Tungendorf – ab 2015 stabile Phase bis 2030**

### Sozialräumliche Merkmale

Nur in drei Sozialräumen ist die Bevölkerung bis 2013 nicht zurückgegangen (Kern, Brachenfeld und Wittorf). Der Sozialraum West bleibt relativ stabil in der Bevölkerungszahl bei ca. 250 Kindern. Nordwest (-22%), Gartenstadt (-19,1%), Faldera (-17,6%) und Tungendorf (-15,1%) verzeichnen bis 2013 einen besonders hohen Bevölkerungsrückgang, erwarten aber bis 2030 keine weiteren hohen Rückgänge mehr. Von 2015 bis 2030 werden nur in Wittorf (-15,8%) und Gadeland (-13,4%) höhere Bevölkerungsrückgänge erwartet.

## **Innenstadt mit höheren Bevölkerungsverlusten als Stadtdurchschnitt**

### Bevölkerungsentwicklung Migranten 10 - <14 Jahre

Die Migrantengruppe unter den 10 - <14-jährigen Kindern hat wie die gesamte Alterskohorte abgenommen. Mit minus 5,8% von 660 auf 622 Kinder liegt die Quote allerdings unter der Gesamtabnahme von 8,5%. In der Innenstadt liegt der Bevölkerungsrückgang etwas höher als im Durchschnitt. Hier ist die Bevölkerungszahl um 9,6% zurückgegangen. Der Anteil der Migrantenkinder an der Altersgruppe bleibt mit 20,7% in 2013 stabil. Der Anteil der Migranten, die in der Innenstadt leben, geht um 2,4% leicht zurück bleibt aber weiter mit 54,3% bei über der Hälfte aller Migrantenkinder in dieser Altersgruppe.

### Sozialräumliche Merkmale

West bleibt in der Bevölkerungszahl mit 97 Kindern 2013 stabil. Als Sozialräume mit größeren Migrantenzahlen haben Nordost und Faldera relative hohe Bevölkerungsrückgänge von 21,5% und 19,7%.

## **2.3.5 Bevölkerungsstrukturen der 14 – unter 18-jährigen Jugendlichen**

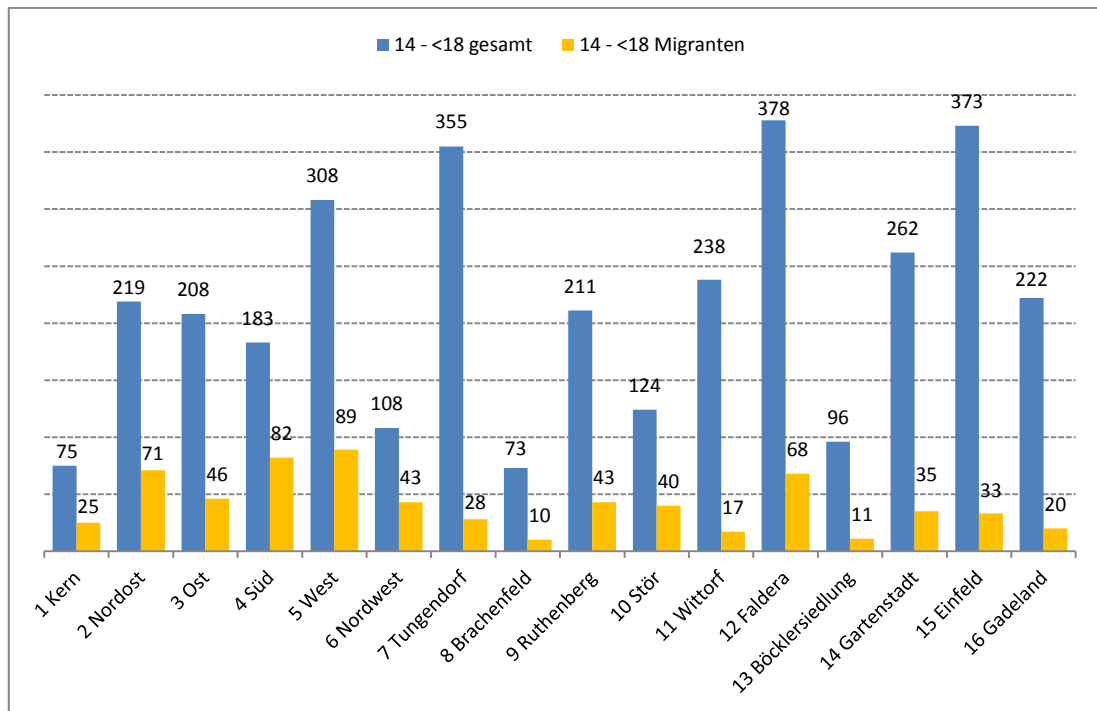
Die Gruppe der Jugendlichen ist mit 3433 Einwohnern die größte Gruppe unter den unter 18-Jährigen Schülerinnen und Schülern in Neumünster.

## **Nach stabiler Bevölkerungszahl bis 2013 hoher Bevölkerungsrückgang bis 2030**

### Bevölkerungsentwicklung 14 - <18 Jahre

Die Bevölkerungszahl der Jugendlichen von 14 - <18 Jahren bleibt bis 2013 mit einem leichten Zuwachs von 2% stabil und steigt nur wenig von 3366 auf 3433 Jugendliche. Für die Zukunft wird ein deutlicher Bevölkerungsrückgang um 15,4% bis 2030 erwartet. Stärker als im Durchschnitt wächst die Bevölkerung der Jugendlichen in der Innenstadt um 5,1% zwischen 2010 und 2013, die Zahl steigt von 1048 auf 1101 Jugendliche. Auch der Bevölkerungsrückgang von 2015 bis 2030 verläuft in der Innenstadt etwas schwächer als im Durchschnitt, ist aber mit minus 12% noch sehr hoch. Der Anteil der in der Innenstadt lebenden Bevölkerung steigt kontinuierlich von 31,1% in 2010 auf 34,3% in 2030.

**Abb. 10: Bevölkerung der 14 - <18-Jährigen (31.12.2013)**



### **Besonders hohe Verluste in einwohnerstarken Sozialräumen bis 2030**

#### Sozialräumliche Merkmale

Während die meisten Sozialräume bis 2013 noch Zuwachs verzeichneten, ist der Bevölkerungsrückgang in West (-6,1%), Tungendorf (-8,1%) und Gadeland (-4,3%) auffällig. Der Rückgang in Ruthenberg beruht auf der Erfassung der Asylbewerberzahl ab 2013 im Sozialraum Stör. Bis 2013 besonders stark gewachsen ist die Altersgruppe in Nordost (14,7%) und in Nordwest (21,3%) und der Böcklersiedlung (35,2%). Besonders hohe Bevölkerungsrückgänge über dem Durchschnitt von 15,4% werden bis 2030 für Einfeld (-24,8%), Faldera (-22,7%), Wittorf (-19,3%), Gadeland (-16,9%) und West (-16,4%) prognostiziert.

### **Sehr hohes Wachstum bei jugendlichen Migranten**

#### Bevölkerungsentwicklung Migranten 14 - <18-Jahre

Ein sehr hohes Wachstum von 16,8% auf 661 Personen verzeichnet die Gruppe der jugendlichen Migranten. Damit hat die Altersgruppe von 2010 - 2013 sehr viel stärker zugenommen als der Durchschnitt mit 2%. Noch stärker ist der Bevölkerungszuwachs bei den jugendlichen Migranten in der Innenstadt. Die Zahl wächst bis 2013 um 24,5% auf 356 Personen. Damit leben 2013 53,9% aller Migranten der Altersgruppe in der Innenstadt mit steigender Tendenz. Der hohe Bevölkerungszuwachs bei den Migranten wirkt sich auf den steigenden Anteil der Migranten in dieser Altersgruppe mit 19,3% in 2013 aus.

### **Außergewöhnlich hohes Bevölkerungswachstum der jugendlichen Migranten in der Innenstadt**

#### Sozialräumliche Merkmale

Die höchsten Migrantenzahlen in dieser Altersgruppe weisen die Sozialräume West (89) und Süd (82) auf noch vor Nordost (71). Besonders hoch gestiegen ist die Zahl in Nordwest, die sich auf 43 Einwohner mehr als verdoppelt hat. Rückläufige Bevölkerungszahlen bei jugendlichen Migranten gibt es in Wittorf (-45,2%) und in geringerem Maße (unter -10%) auch in Stör, Brachenfeld und Ost.

**Tab. 11: Bevölkerungsentwicklung 14 - <18 Jahre 2010 - 2030**

14 - <18 Jahre	2010	2013	2015	2020	2025	2030	2010:13	2015:30
1 Kern	74	75	73	66	66	63	1,4%	-13,6%
2 Nordost	191	219	226	212	205	198	14,7%	-12,1%
3 Ost	199	208	205	200	194	187	4,5%	-8,8%
4 Süd	167	183	171	174	170	163	9,6%	-4,8%
5 West	328	308	322	283	279	269	-6,1%	-16,4%
6 Nordwest	89	108	115	102	101	98	21,3%	-15,2%
7 Tungendorf	387	355	344	297	296	290	-8,3%	-15,6%
8 Brachenfeld	74	73	77	68	71	69	-1,4%	-10,3%
9 Ruthenberg	260	211	201	189	198	188	-18,8%	-6,2%
10 Stör	109	124	120	106	106	105	13,8%	-12,0%
11 Wittorf	233	238	242	215	195	195	2,1%	-19,3%
12 Faldera	375	378	350	271	274	270	0,8%	-22,7%
13 Böcklersiedlung	71	96	92	86	85	82	35,2%	-10,9%
14 Gartenstadt	240	262	224	202	201	197	9,2%	-11,9%
15 Einfeld	337	373	389	305	300	293	10,7%	-24,8%
16 Gadeland	232	222	223	203	193	185	-4,3%	-16,9%
<b>Gesamt</b>	<b>3366</b>	<b>3433</b>	<b>3373</b>	<b>2979</b>	<b>2934</b>	<b>2854</b>	<b>2,0%</b>	<b>-15,4%</b>
Innenstadt	1048	1101	1112	1038	1015	979	5,1%	-12,0%
Anteil	31,1%	32,1%	33,0%	34,8%	34,6%	34,3%	1,0%	1,3%

**Tab. 12: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 14 - <18 Jahre 2010 - 2013**

Migranten 14 - <18	2010	2011	2012	2013	2010 : 2013
1 Kern	25	29	27	25	0,0%
2 Nordost	57	64	64	71	24,6%
3 Ost	49	50	43	46	-6,1%
4 Süd	62	66	75	82	32,3%
5 West	74	78	83	89	20,3%
6 Nordwest	19	21	40	43	126,3%
7 Tungendorf	30	30	28	28	-6,7%
8 Brachenfeld	11	11	6	10	-9,1%
9 Ruthenberg	35	31	30	43	22,9%
10 Stör	44	41	25	40	-9,1%
11 Wittorf	31	27	20	17	-45,2%
12 Faldera	58	62	65	68	17,2%
13 Böcklersiedlung	3	9	11	11	266,7%
14 Gartenstadt	30	37	33	35	16,7%
15 Einfeld	26	26	36	33	26,9%
16 Gadeland	12	13	15	20	66,7%
<b>Gesamt</b>	<b>566</b>	<b>595</b>	<b>601</b>	<b>661</b>	<b>16,8%</b>
Innenstadtmigranten	286	308	332	356	24,5%
Innenstadtanteil	50,5%	51,8%	55,2%	53,9%	3,4%
Bev. 14 - <18 Jahre gesamt NMS	3366	3368	3388	3433	2,0%
<b>Migrantenquote an 14 - &lt;18 gesamt NMS</b>	<b>16,8%</b>	<b>17,7%</b>	<b>17,7%</b>	<b>19,3%</b>	<b>2,5%</b>

## Zusammenfassung

### **Der demographische Wandel ist spürbar, aber mit großen Unterschieden in der Bevölkerungsentwicklung nach den einzelnen Altersgruppen**

Die Bevölkerungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen zwischen 2010 und 2013 weist große Unterschiede in den einzelnen Altersgruppen auf. Während die Gesamtbevölkerung mit einer Abnahme um 0,1% stabil geblieben ist, hat die Bevölkerung der unter 18-jährigen Kinder und Jugendlichen insgesamt um 3,1% abgenommen. Bis 2030 verstärkt sich die Bevölkerungsabnahme nach der Prognose um 9,7%.

Die Tendenz, je jünger die Kinder sind, desto mehr leben in der Innenstadt, bleibt bestehen, allerdings sind abnehmende Tendenzen beim Anteil der in der Innenstadt lebenden Migrantenkinder zu beobachten.

Betrachtet man die einzelnen Altersgruppen gesondert sind allerdings sowohl Bevölkerungsabnahmen als auch Bevölkerungszunahmen seit 2010 zu verzeichnen.

- Zwei Altersgruppen haben besonders stark abgenommen:  
unter 3-Jährige um 10,9% und 10 - <14-Jährige um 8,5%
- Geringe Bevölkerungsabnahme um 1,6% bei den 6 - <10-Jährigen
- Geringe Bevölkerungszuwächse in den beiden Altersgruppen:  
3 - <6-Jährige um 2,9% und 14 - <18-Jährige um 2,0%
- Demografische Prognose 2013 zu 2030:  
Gesamtbevölkerung sinkt um 4%, aber in der Innenstadt nur um 1%  
Bevölkerungsabnahme wird in allen Altersgruppen erwartet, aber unterschiedlich stark zwischen minus 5% bei unter dreijährigen Kindern und minus 17% bei den 14 - <18-jährigen Jugendlichen  
In der Innenstadt sind die Schwankungen noch unterschiedlicher zwischen minus 5% bei den 10 - <14-jährigen Kindern und minus 20% bei den 3 - <6-jährigen Kindern

### **Die Zahl der Migrantenkinder und -jugendlichen ist weiter gewachsen im Gegensatz zur sinkenden Bevölkerung bei <18 in Neumünster**

Die Entwicklung der <18-jährigen Migrantenvölkerung steht im deutlichen Gegensatz zur Entwicklung der Gesamtbevölkerung <18. Während bei allen <18-Jährigen eine Abnahme um 3,1% zu sehen ist, gibt es bei den Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine deutliche Zunahme von 6%.

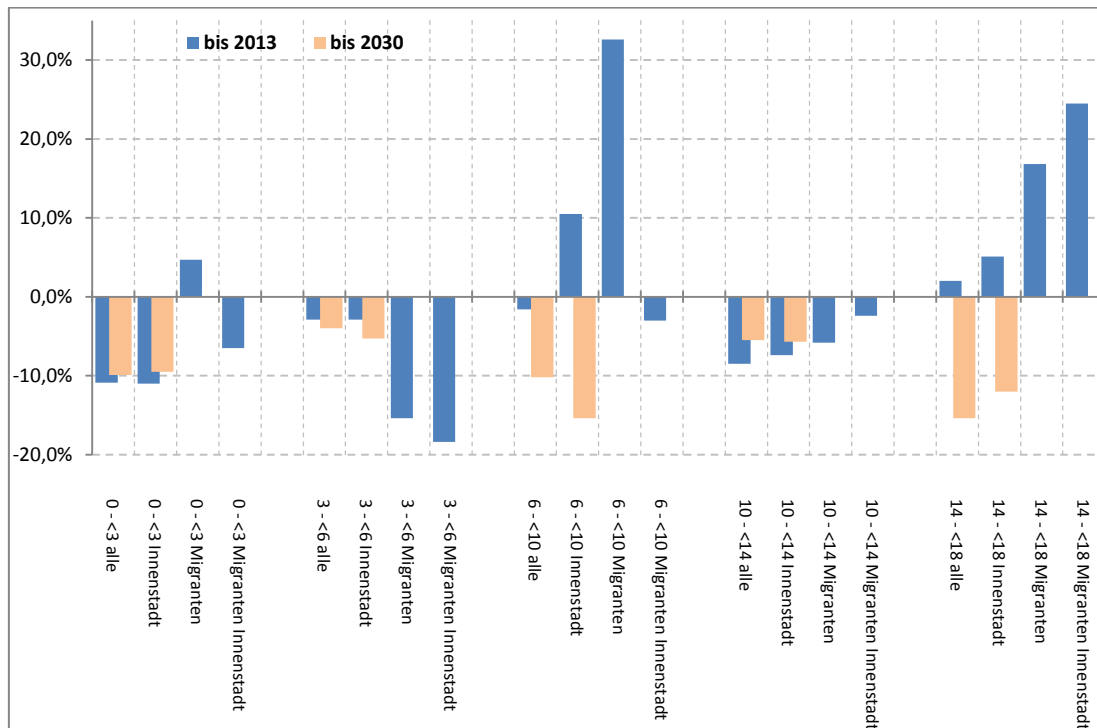
### **Die Entwicklung der Innenstadtbevölkerung verläuft anders als die Entwicklung der Gesamtbevölkerung, sowohl im Wachstum als auch in der Abnahme der Bevölkerung**

- Die Migrantenvölkerung gesamt ist bis 2013 um 8,1% gewachsen, in der Innenstadt aber gemäßigter mit 6,6%. Es treten allerdings große Unterschiede in den einzelnen Altersgruppen auf.
- <18 Abnahme um 3%, aber nicht bei den Migranten mit plus 6%
- <3 Abnahme um 11%, Migranten Zunahme um 5%, aber nicht in der Innenstadt mit minus 6,5%
- 3 - <6 Zunahme um 3%, aber bei Migranten Rückgang um 15%
- 6 - <10 leichte Abnahme um 2%, aber in Innenstadt gesamt und bei Migranten sehr hohe Zuwächse
- 10 - <14 höhere Abnahme mit 8,5%, besonders bei den Innenstadt-Migranten um 10%



- 14 - <18 leichte Zunahme, besonders in der Innenstadt um 5%, besonders stark bei Migranten um 24,5%
- Anteile der in der Innenstadt lebenden Kinder und Jugendlichen verändern sich kaum, bleiben hoch, auf 38% gestiegen bei 6 - <10

**Abb. 11: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppen von 2010 - 2030**



## 2.4 Soziodemografische Strukturen

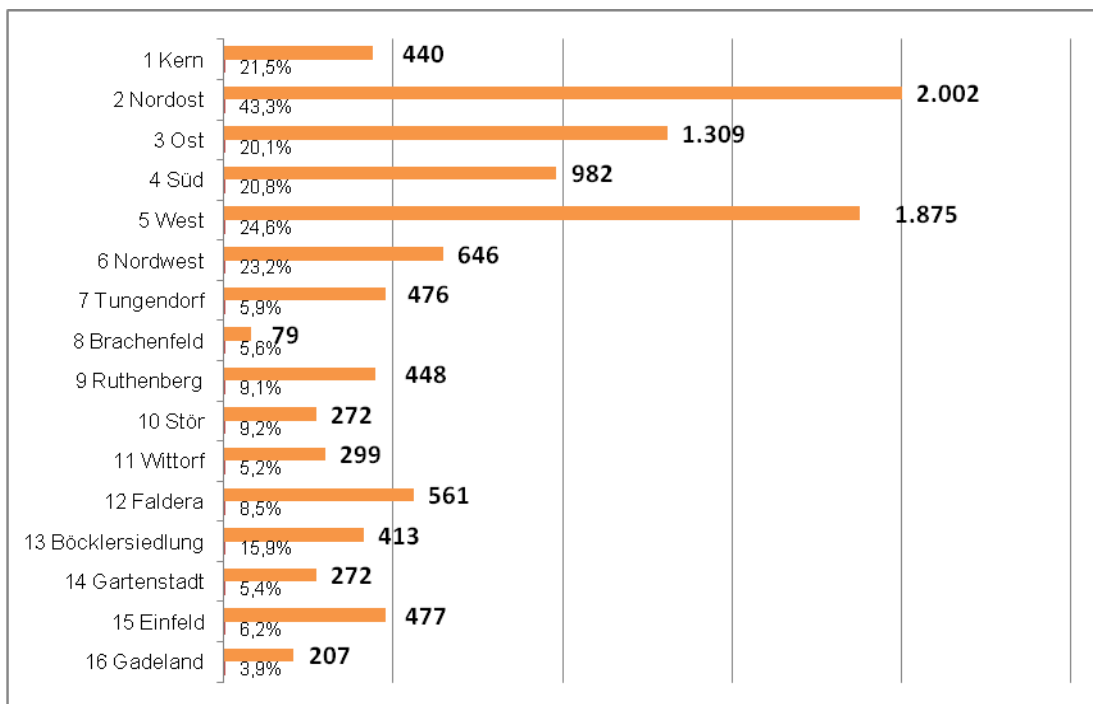
Der enge Zusammenhang zwischen Bildungschancen und sozial-ökonomischer Situation wird in jeder Bildungsstudie immer wieder beschrieben. Auch in Neumünster lassen sich sozio-ökonomische Fakten mit Bildungsdaten verknüpfen.

Bildungsbenachteiligung durch soziale Armut bleibt eines der wichtigsten Handlungsfelder für die Neumünsteraner Bildungspolitik. Pädagogische und finanzielle Unterstützung in der Bildungsbegleitung der Kinder und der Eltern, frühe Chancen durch eine hohe Bildungsbeteiligung in der frühkindlichen Bildung und Bildungschancen durch gute Ganztagsangebote in der Schule können die Bildungsbenachteiligung von möglichst vielen Kindern ausgleichen.

### 2.4.1 Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und SGB III

Besonders auffällig ist hier der Bezug zur sozialräumlichen Zuordnung. Im Februar 2014 nutzen insgesamt 10.765 Personen Transferleistungen, das entspricht einer Quote von 13,7% aller Einwohner in Neumünster. Die Quote ist damit in den letzten Jahren insgesamt stabil geblieben (2011: 13,5%).

**Abb. 12: 10765 Personen in Bedarfsgemeinschaften und Anteil an Sozialraumbevölkerung**



Verschärft hat sich aber der Sozialraumbezug. Abbildung 10 zeigt deutlich den Schwerpunkt der Bedarfsgemeinschaften in den sechs Innenstadtsozialräumen. Die Zahl der betroffenen Personen ist von 7013 Personen im Jahr 2011 kontinuierlich auf 7254 Personen im Jahr 2014 angestiegen. Die besonders hohe Quote der in der Innenstadt lebenden Leistungsbezieher steigt damit noch einmal um 1,7% auf 67,4%. Der Anteil der Innenstadtbewohner an der Gesamtbevölkerung beträgt aber nur 36%.

## Brennpunktsituation durch Sozialhilfebezug verschärft sich besonders in Nordost

Der Anstieg der Personen in Bedarfsgemeinschaften in der Innenstadt ist vor allem auf eine steigende Anzahl Hilfeempfänger im Sozialraum Nordost zurückzuführen. Während in den meisten Sozialräumen kaum Veränderungen in den Quoten zu sehen sind, ist die Quote in Nordost kontinuierlich von 39,1% in 2011 auf 43,3% in 2014 gestiegen, das bedeutet real ein Anstieg der Zahl um 241 Personen.

### 2.4.2 Kinder von Alleinerziehenden in Bedarfsgemeinschaften

Kinder und Jugendliche mit alleinerziehenden Eltern sind besonders von sozialer Armut betroffen. Auch hier zeigt sich, dass die Innenstadt überproportional hohe Anteile an den betroffenen unter 18-jährigen Kindern und Jugendlichen hat. Die Quote hat sich im Laufe der Jahre weiter verschlechtert und liegt im Jahr 2014 bei 63,5%.

Auch in absoluten Zahlen ist die Tendenz erkennbar, dass die Bildungsbenachteiligung von Kindern und Jugendlichen durch soziale Armut zunimmt. Hat sich die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen mit alleinerziehenden Eltern seit 2010 um 8% erhöht, so nimmt sie allein in der Innenstadt sogar um 11% seit 2010 zu.

**Tab. 13: Kinder mit alleinerziehenden Eltern 2008 - 2014**

	Dez 08	Dez 09	Dez 10	Dez 11	Dez 12	Feb 14	2010/ 2014	%
1 Kern	59	18	64	56	52	53	-11	-17,2%
2 Nordost	270	227	262	248	293	309	47	17,9%
3 Ost	177	354	189	208	228	216	27	14,3%
4 Süd	116	172	85	100	126	128	43	50,6%
5 West	302	317	299	316	316	319	20	6,7%
6 Nordwest	110	106	130	126	103	117	-13	-10,0%
7 Tungendorf	103	83	85	94	88	90	5	5,9%
8 Brachenfeld	20	17	15	15	13	12	-3	-20,0%
9 Ruthenberg	72	84	89	98	82	77	-12	-13,5%
10 Stör	40	36	36	41	49	45	9	25,0%
11 Wittorf	59	52	59	62	62	57	-2	-3,4%
12 Faldera	96	93	86	98	103	94	8	9,3%
13 Böcklersiedlung	83	73	90	83	96	90	0	0,0%
14 Gartenstadt	59	31	50	55	55	59	9	18,0%
15 Einfeld	91	64	84	89	85	92	8	9,5%
16 Gadeland	41	5	42	34	32	40	-2	-4,8%
	<b>1698</b>	<b>1732</b>	<b>1665</b>	<b>1723</b>	<b>1783</b>	<b>1798</b>	133	<b>8,0%</b>
<b>Innenstadt</b>	<b>1034</b>	<b>1194</b>	<b>1029</b>	<b>1054</b>	<b>1118</b>	<b>1142</b>	113	<b>11,0%</b>
<b>Anteil</b>	<b>60,9%</b>	<b>68,9%</b>	<b>61,8%</b>	<b>61,2%</b>	<b>62,7%</b>	<b>63,5%</b>		

### 2.4.3 Unterbringung in Heimen und Pflegefamilien

Die sozialräumliche Brennpunktbelastung lässt sich besonders an der Zahl und den Quoten der Kinder und Jugendlichen aufzeigen, die in vollstationären Einrichtungen nach § 34 und § 35a<sup>1</sup> Sozialgesetzbuch VIII oder als Pflegekinder nach § 33 in einer Pflegefamilie untergebracht werden müssen.

Im Jahr 2013 waren dies insgesamt 323 Kinder und Jugendliche (ohne Kurzzeitunterbringungen). Die Gesamtzahl ist im Vergleich mit 2011 gestiegen. Die Vergleichszahlen im Bildungsbericht 2012 für das Jahr 2011 liegen bei 293 Kindern und Jugendlichen in einer Unterbringung im Heim oder einer Pflegefamilie (aber dort inklusive der Kurzzeitpflegefälle in Pflegefamilien).

#### Fast 70% der Unterbringungen betrifft Kinder und Jugendliche aus der Innenstadt

Auffällig bleibt der hohe Bezug zu den Innenstadtsozialräumen. 69,3% der Unterbringungsfälle treten in der Innenstadt auf. Der Anteil der <18-Bevölkerung in der Innenstadt an der Gesamtbevölkerung unter 18 Jahren liegt aber nur bei 36,1%.

**Tab. 14: Unterbringung von Kindern und Jugendlichen 2014** (ohne Kurzzeitpflegefälle)

	§33	§34	§35 a		0 - <18 Jahre	0 - <18
	Vollzeitpflege	Heim	stationär	Summe	31.12.2013	%
1 Kern	10	11	2	23	296	7,8%
2 Nordost	21	20	5	46	1001	4,6%
3 Ost	19	15	2	36	878	4,1%
4 Süd	16	11	1	28	797	3,5%
5 West	35	24	4	63	1327	4,7%
6 Nordwest	9	15	4	28	463	6,0%
7 Tungendorf	4	10	0	14	1275	1,1%
8 Brachenfeld	3	3	0	6	289	2,1%
9 Ruthenberg	2	0	1	3	1012	0,3%
10 Stör	3	5	0	8	400	2,0%
11 Wittorf	4	1	0	5	858	0,6%
12 Faldera	6	6	1	13	1161	1,1%
13 Böcklersiedlung	7	3	0	10	377	2,7%
14 Gartenstadt	7	5	0	12	841	1,4%
15 Einfeld	15	6	1	22	1372	1,6%
16 Gadeland	3	2	1	6	826	0,7%
<b>Gesamt</b>	<b>164</b>	<b>137</b>	<b>22</b>	<b>323</b>	<b>13173</b>	<b>2,5%</b>
<b>Innenstadt</b>	<b>110</b>	<b>96</b>	<b>18</b>	<b>224</b>	<b>4762</b>	<b>4,7%</b>
<b>Anteil</b>	<b>67,1%</b>	<b>70,1%</b>	<b>81,8%</b>	<b>69,3%</b>	<b>36,1%</b>	
<b>Vergleich 2011</b>	<b>170</b>	<b>123</b>				

<sup>1</sup> §35a Sozialgesetzbuch VIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche

#### 2.4.4 Jugendarbeitslosigkeit der unter 25-Jährigen

Mit einer Arbeitslosenquote von fast 10% der arbeitslos gemeldeten Jugendlichen sind die Chancen der Jugendlichen auf einen Arbeitsplatz in Neumünster deutlich schlechter als in den anderen kreisfreien Städten in Schleswig-Holstein.

Im Dezember 2014 waren 465 Jugendliche aus Neumünster im Alter von 15 - <25 Jahren von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies sind ca. drei Viertel in der Altersgruppe der 20 - unter 25-Jährigen in Neumünster und ca. ein Viertel der Jugendlichen im Alter von 15 - <20 Jahren.

##### **Schlechtere Arbeitsmarktchancen für junge Menschen in Neumünster als in anderen kreisfreien Städten**

Nach der Statistik der Bundesagentur vom Dezember 2014 liegt die Arbeitslosenquote der 15 - unter 25-Jährigen bei 9,7%<sup>2</sup>. Damit ist die Jugendarbeitslosigkeit zu diesem Zeitpunkt deutlich höher als in Kiel (5,1%), Lübeck (7,2%) und Flensburg (8,5%).

Seit Dezember 2013 sind die Zahlen der arbeitslos gemeldeten Jugendlichen zwar um 63 Personen bzw. 11,9 % zurückgegangen, trotzdem ist der Handlungsbedarf, Jugendlichen einen Arbeitsplatz zu bieten, deutlich größer als in Kiel oder Lübeck.

---

<sup>2</sup> Der Wert gibt die Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen an.

### 3 Frühkindliche Bildung

Die Gestaltung der Bildungssituation in der frühkindlichen Bildung und Betreuung bleibt eines der wichtigsten Themen der Bildungsförderung in Neumünster. Die Situation der frühkindlichen Bildung war eines der wesentlichen Themen in der Diskussion des ersten Bildungsberichtes 2012. Die Forderung nach einer möglichst frühen höheren Bildungsbeteiligung in den Kindertagesstätten wurde durch die gesetzlichen Vorgaben weit vorangebracht. Inzwischen nutzen 38,1% der unter dreijährigen Kinder einen Kindertagesstätten- oder Kindertagespflegeplatz. Eine Elternbefragung des Fachdienstes Frühkindliche Bildung hat ergeben, dass dies im Wesentlichen auch dem Wunsch und dem Bedarf der Eltern entspricht.

Die Bildungsteilhabe und das Bildungsangebot werden durch die Zahl der institutionellen Plätze und die Quoten des Platzangebotes der Kindertagesstätten in der Bildungsplanung dargestellt. Die reale Versorgung bezogen auf die Sozialräume zu beurteilen, ist schwierig, da die Wahlfreiheit den Eltern ermöglicht, Kinder nicht wohnortnah anzumelden. Gerade bei den Innenstadt-Einrichtungen, in denen aus bildungsplanerischer Sicht eine besonders hohe Quote von versorgten Kindern erreicht werden sollte, kann die Bewertung der Quote unpräzise sein, wenn viele Kinder aus anderen Stadtregionen dort zentral versorgt werden, andererseits aber wenig Kinder aus der Innenstadt in anderen Sozialräumen einen Platz in einer Kindertagesstätte nutzen. Trotzdem muss man die Versorgungsquoten als Ansatz für die Gesamtsituation der möglichen Bildungsteilhabe nehmen. Nach der sozio-demografischen Analyse werden immer wieder die hohen Bedarfe an Bildungsförderung für Kinder aus der Innenstadt belegt (Kern als extrem kleiner Sozialraum aber mit vier Kindertagesstätten kann hier allerdings statistisch nicht bewertet werden).

Von 2011 bis 2014 hat sich die Zahl der Kindertagesstätten von 31 auf 35 erhöht. Insbesondere das Platzangebot für die unter dreijährigen Kinder ist um 57% von 275 auf 483 Plätze gestiegen. Durch die Kindertagespflege werden zusätzlich 150 unter dreijährige Kinder und 75 Kinder älter als drei Jahre betreut, sodass die Gesamtzahl der versorgten Kinder, die das dritte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, 2011 bis 2014 von 485 auf 708 steigt. Die Gesamtversorgungsquote steigt damit von 24,4% auf 38,1%.

Im Elementarbereich ist das Platzangebot mit 2103 Plätzen gleich hoch geblieben. Da auch die Bevölkerungszahl der 3 – 6 ½-jährigen Kinder nicht gesunken ist, bleibt die Versorgungsquote mit 91% weiter unter der Vollversorgung.

Keine Veränderung gab es bei den Rahmenbedingungen in der Gruppen- und Personalstärke in den Kindertagesstätten. Allgemein gelten die Voraussetzungen der „Landesverordnung über Mindestanforderungen für den Betrieb von Kindertageseinrichtungen und für die Leistungen der Kindertagespflege“, nach der die Gruppengröße von 20 Kindern in eigener Verantwortung des Trägers der Einrichtung auf 22 Kinder erhöht werden kann, sowie eine Personalausstattung von 1 ½ Mitarbeiter/innen pro Gruppe. Bei Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht ist die Gruppengröße angemessen zu verringern. Der Fachkraft-Kind-Schlüssel wird von Fachkräften als zu gering angesehen, besonders im Zusammenhang mit den gestiegenen Anforderungen. Über die reine Betreuungsarbeit hinaus ist die Bildung der Kinder pädagogisch zu begleiten und die Eltern sind in die Bildungsförderung der Kinder miteinzubeziehen.

In der frühkindlichen Bildung liegt eine besondere Chance für die Kinder, die in der Erziehung durch ihre Eltern nicht ausreichend in ihren individuellen Kompetenzen gefördert werden können. Pädagogische Fachkräfte brauchen Zeit, um Bildungskompetenzen aus dem häuslichen Umfeld zu erkennen, die Kinder zu unterstützen und die Eltern entsprechend zu begleiten. Im Rahmen der Maßnahmenplanung zur kommunalen Bildungsplanung wurde dazu ein Pilotprojekt mit einer entsprechenden Evaluation im sozialen Brennpunkt West-Nordwest vorgeschlagen, das jedoch bisher noch nicht umgesetzt werden konnte.

Die folgenden Daten des Bildungsberichtes beziehen sich auf die Bedarfsplanung der Stadt Neumünster für die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege im Jahr 2013/2014. Statistische Grundlage für die Beschreibung sind Angaben der Statistikstelle der Stadt Neumünster mit Stand 31.12.2013 bezogen auf die Altersgruppe 0 - <6 Jahre. Planungsgrundlage für die Kindertagesstätten-Versorgung im Elementarbereich bis Schuleintritt sind hochgerechnete Daten für die Altersgruppe 3 – 6 ½ Jahre.<sup>3</sup>

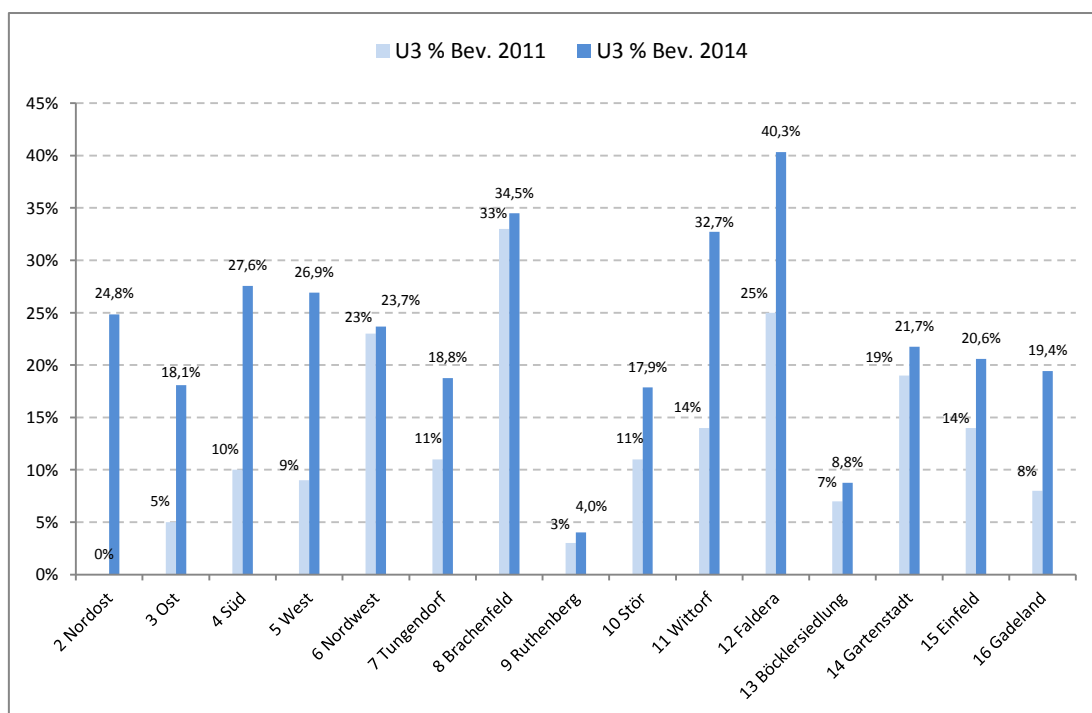
### 3.1 Bildung und Betreuung für unter dreijährige Kinder

Das Angebot an Plätzen für Kinder im Alter von unter drei Jahren hat sich von 2011 bis 2014 von 275 auf 483 Plätze um 57% bzw. 208 Plätze deutlich verbessert.

Vier Kindertagesstätten mit 50 Plätzen für <3 Jahre sind neu entstanden:

- „Kleine Fische“ in Nordost in der Vicelinstraße (20 Plätze)
- „Kleine Raupe“ in Wittorf in der Wittorfer Straße (10 Plätze)
- „Smålland“ in Einfeld im Fuhrkamp (10 Plätze)
- „Kinder-Haus Gadeland“ in der Segeberger Straße (10 Plätze)

**Abb. 13: Prozentuale Entwicklung der sozialräumlichen Versorgung mit Krippenplätzen 2011 – 2014** (ohne Kern)



<sup>3</sup> Auswärtige Kinder werden in der Statistik nicht herausgerechnet.



In elf bestehenden Kindertagesstätten sind 158 Plätze zusätzlich geschaffen worden. Insbesondere 40 neue Plätze in West verbessern die Situation in diesem Sozialraum, in dem die meisten Kinder im Alter von 0 - <3 Jahren leben, deutlich.

**Tab. 15: Übersicht über Kindertageseinrichtungen mit Krippenplätzen**

	Einrichtung	Adresse	Sozialraum	2011	2014	Diff.
1	Kindertagesstätte Haartallee	Haartallee 21	1 Kern	15	20	5
2	Ev. Kindergarten Anshar	Am Alten Kirchhof 4	1 Kern	5	5	
3	AWO-Kindertagesstätte Bollerwagen	Haart 13-15	1 Kern	15	15	
4	DKSB - Kindertagesstätte Blauer Elefant	Plöner Straße 23	1 Kern	38	35	-3
5	AWO-Kindertagesstätte Zwergenland	Vicelinstraße 21 d	2 Nordost		20	20
6	Kindertagesstätte Kleine Fische	Vicelinstraße 6	2 Nordost		20	20
7	Kindertagesstätte Schwedenhaus	Meßtorffweg 4	3 Ost	10	30	20
8	FEK Kindertagesstätte Sonnenschein	Haart 54	4 Süd	10	30	20
9	Ev. Kindergarten Vicelin	Mühlenhof 44	4 Süd	5	5	
11	St. Elisabeth-Kindertagesstätte	Hinter der Bahn 5	5 West	10	50	40
10	Lebenshilfwerk Kindergarten GmbH	Roonstraße 185	5 West	10	10	
12	Kindertagesstätte Schubertstraße	Schubertstraße 16	6 Nordwest	18	18	
15	Kindertagesstätte Volkshaus	Hürsland 2	7 Tungendorf	5	5	
14	Ev. Andreas Kindertagesstätte	Wilhelminenstraße 4	7 Tungendorf	5	5	
13	DRK-Kindertagesstätte Nepomuk	Nelkenstraße 32	7 Tungendorf	4	20	16
16	Kindertagesstätte Mäusenest	Hauptstraße 44	8 Brachenfeld	10	10	
18	Kindertagesstätte Ruthenberg	Am Ruthenberg 13	9 Ruthenberg	5		-5
17	Kindertagesstätte Dietrich-Bonhoeffer	Tizianstraße 9-11	9 Ruthenberg		5	5
19	Waldorf-Kindergarten e. V.	Schwabenstraße 6	10 Stör	5	15	10
20	Kindertagesstätte Wittorf	Reuthenkoppel 7	11 Wittorf	15	15	
21	Ev. Johannes-Kindertagesstätte Wittorf	Reuthenkoppel 9	11 Wittorf		10	10
22	Kindertagesstätte Kleine Raupe	Wittorfer Str. 130 a-c	11 Wittorf		10	10
25	Kindertagesstätte Faldera	Schleswiger Str. 1-3	12 Faldera	10	30	20
23	Kindertagesstätte Hauke Haien	Ehndorfer Straße 88	12 Faldera	20	20	
24	Ev. Kindergarten Wichern	Ehndorfer Straße 245	12 Faldera			
26	Ev. Kindergarten Bugenhagen	Kantplatz 8	13 Böcklersiedlung	5	5	
27	Kindertagesstätte Gartenstadt	Virchowstraße 20	14 Gartenstadt	10	10	
28	Ev. Kindergarten Kleine Arche	Rintelenstraße 52	14 Gartenstadt	10	10	
29	Kindertagesstätte Einfeld	Bollbrück 1b	15 Einfeld	10	10	
31	Waldorf-Kindergarten Einfeld e.V.	Roschdohler Weg 144	15 Einfeld	5	5	
32	Ev. Kindergarten Schatzkiste	Dorfstraße 9	15 Einfeld		0	
30	Kindergarten Villa Kunterbunt e. V.	Am Moor 99	15 Einfeld	10	10	
33	Kindertagesstätte Smålland	Fuhrkamp 21	15 Einfeld		10	10
34	Ev. Kindertagesstätte Gadeland	Krogredder 21	16 Gadeland	10	10	
35	Kinder-Haus Gadeland	Segeberger Straße 65	16 Gadeland	0	10	10
	<b>Gesamt</b>			<b>275</b>	<b>483</b>	<b>208</b>
	<b>Innenstadt</b>			<b>136</b>	<b>258</b>	<b>122</b>

(Quelle: Bedarfsplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege 2012 und 2013/14)

Mit jeweils 20 neuen Plätzen wurde auch das Angebot in Nordost, Ost, Süd und Faldera erhöht. Tungendorf erhielt 16 zusätzliche Plätze. Kleinere Kapazitätserweiterungen zwischen fünf und zehn Plätzen gab es in Stör, Wittorf, Kern und Ruthenberg.

In der sozialräumlichen Betrachtung wird die Bildungsbeteiligung zum einen durch die Versorgungsquote nach der Zahl der rein institutionellen Plätze und zum anderen durch die Versorgungsquote durch Kindertagesstätten und Kindertagespflege dargestellt. Hier ergeben sich immer noch deutliche Unterschiede innerhalb des Stadtgebietes. Insgesamt können 26% aller unter dreijährigen Kinder einen institutionellen Einrichtungsplatz erhalten, damit ist die Angebotsquote von 15% in 2011 (275 Plätze) um 11% gestiegen.

Eine positive Entwicklung hat die Versorgung mit Plätzen für unter Dreijährige in der Innenstadt genommen, sie hat sich seit 2011 überdurchschnittlich verbessert. In der Innenstadt ist das Angebot der Einrichtungen von 136 Plätzen auf 258 Plätze erhöht worden, das entspricht einer Steigerung der von 16,2% auf 31,9%. Für die Gesamt-Versorgungsquote mit institutionellen Plätzen plus Kindertagespflege ist die Quote in der Innenstadt ebenfalls höher als im Durchschnitt in Neumünster: 37,9% in der Innenstadt zu 34,1% im Durchschnitt.

Dass besonders viele Kinder in Neumünster in einer Innenstadteinrichtung sind, zeigt das Verhältnis der betreuten Innenstadtkinder zur Gesamtzahl aller betreuten unter dreijährigen Kinder. 53,4% (258 Kinder) werden durch Einrichtungen in der Innenstadt versorgt, während der Bevölkerungsanteil der Innenstadtkinder im Alter von unter drei Jahren nur bei 43,5% liegt. In sozialen Brennpunkten mit besonders hohem Bedarf an professioneller Bildungsbegleitung liegen die Quoten weiter, bezogen auf die eigene Bevölkerung, bei nur bei 20% - 35%.

Diese Angebotsstruktur wird nicht ausreichend sein, um möglichst vielen Kindern eine professionelle Bildungsbegleitung zu bieten. Positiv ist die Entwicklung, dass gerade hier die möglichen Versorgungsquoten mit Kindertagesstätten-Plätzen deutlich verbessert wurden, auch in Wittorf und Faldera ist die positive Entwicklung zu sehen.

**Tab. 16: Versorgung mit Krippenplätzen und Kindertagespflege 2014**

U3 Versorgung 2014	2013 Bev.	Kita Plätze	Quote nur Kita	KT- Pflege	versorgte Kinder	reale V-Quote	Angebot gesamt	maximale V-Quote
1 Kern	56	75	<b>133,9%</b>	10	66	117,9%	85	<b>151,8%</b>
2 Nordost	161	40	<b>24,8%</b>	3	43	26,7%	43	<b>26,7%</b>
3 Ost	166	30	<b>18,1%</b>	3	29	17,5%	33	<b>19,9%</b>
4 Süd	127	35	<b>27,6%</b>	9	38	29,9%	44	<b>34,6%</b>
5 West	223	60	<b>26,9%</b>	14	67	30,0%	74	<b>33,2%</b>
6 Nordwest	76	18	<b>23,7%</b>	10	27	35,5%	28	<b>36,8%</b>
7 Tungendorf	160	30	<b>18,8%</b>	27	54	33,8%	57	<b>35,6%</b>
8 Brachenfeld	29	10	<b>34,5%</b>	0	10	34,5%	10	<b>34,5%</b>
9 Ruthenberg	124	5	<b>4,0%</b>	13	20	16,1%	18	<b>14,5%</b>
10 Stör	84	15	<b>17,9%</b>	11	22	26,2%	26	<b>31,0%</b>
11 Wittorf	107	35	<b>32,7%</b>	1	30	28,0%	36	<b>33,6%</b>
12 Faldera	124	50	<b>40,3%</b>	9	57	46,0%	59	<b>47,6%</b>
13 Böcklersiedlung	57	5	<b>8,8%</b>	2	6	10,5%	7	<b>12,3%</b>
14 Gartenstadt	92	20	<b>21,7%</b>	13	33	35,9%	33	<b>35,9%</b>
15 Einfeld	170	35	<b>20,6%</b>	15	45	26,5%	50	<b>29,4%</b>
16 Gadeland	103	20	<b>19,4%</b>	10	30	29,1%	30	<b>29,1%</b>
<b>Gesamt NMS</b>	<b>1859</b>	<b>483</b>	<b>26,0%</b>	<b>150</b>	<b>577</b>	<b>31,0%</b>	<b>633</b>	<b>34,1%</b>
<b>Innenstadt</b>	<b>809</b>	<b>258</b>	<b>31,9%</b>	<b>49</b>	<b>270</b>	<b>33,4%</b>	<b>307</b>	<b>37,9%</b>
plus >3 KTP: 75 Plätze							<b>708</b>	<b>38,1%</b>

(Quelle: Bedarfsplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege 2013/14 und Hochrechnung nach der kleinräumigen Bevölkerungsprognose 2013 der Stadt Neumünster)

## Kindertagespflegebedarf für unter Dreijährige nimmt weiter zu - geringere Nutzung in der Innenstadt

Waren 2011 noch 192 unter dreijährige Kinder in Betreuung und Bildung durch eine Kindertagespflegeperson, sind dies im Jahr 2013 225 Kinder (150 Kinder unter drei Jahren und 75 Kinder, die bereits drei Jahre alt geworden sind). Die Versorgungsquote für unter Dreijährige erhöht sich damit von 26% in den Kindertagesstätten auf 38,1% insgesamt. Auffällig ist, dass 2/3 der Kinder in der Kindertagespflege aus Sozialräumen außerhalb der Innenstadt kommen. Insgesamt hat sich damit der Anteil der Kinder in dieser Altersgruppe, die Bildung und Betreuung durch Kindertagespflege nutzen, von ca. 10% in 2011 auf ca. 12% in 2013 erhöht.

## Bis 2030 steigt die Versorgungsquote weiter auf ca. 44%

Tab. 17: Prognose der Versorgungsquoten

	2014	geplant	2014	2015	2020	2025	2030
	Krippe + KTP	Ausbau	Quote	Quote	Quote	Quote	Quote
1 Kern	85		151,8%	159,7%	165,7%	173,2%	179,7%
2 Nordost	43		26,7%	24,7%	25,1%	26,2%	27,2%
3 Ost	33		19,9%	20,7%	21,4%	22,3%	23,2%
4 Süd	44		34,6%	32,0%	31,6%	32,6%	33,9%
5 West	74	94	33,2%	41,6%	43,2%	45,2%	46,9%
6 Nordwest	28		36,8%	34,1%	34,7%	36,2%	37,6%
7 Tungendorf	57		35,6%	34,0%	35,4%	36,9%	38,5%
8 Brachenfeld	10		34,5%	29,3%	30,5%	32,1%	33,5%
9 Ruthenberg	18		14,5%	14,3%	15,4%	16,3%	16,9%
10 Stör	26		31,0%	28,7%	27,6%	28,3%	29,3%
11 Wittorf	36		33,6%	32,6%	33,5%	35,3%	36,9%
12 Faldera	59	84	47,6%	61,7%	63,5%	66,2%	68,8%
13 Böcklersiedlung	7		12,3%	11,1%	11,5%	12,0%	12,5%
14 Gartenstadt	33		35,9%	32,4%	33,4%	35,0%	36,5%
15 Einfeld	50		29,4%	29,6%	29,6%	30,9%	32,1%
16 Gadeland	30		29,1%	27,8%	28,2%	29,5%	30,7%
<b>Gesamt</b>	<b>633</b>	<b>678</b>	<b>34,1%</b>	<b>35,0%</b>	<b>35,8%</b>	<b>37,3%</b>	<b>38,8%</b>
<b>Innenstadt</b>	<b>307</b>	<b>327</b>	<b>37,9%</b>	<b>39,3%</b>	<b>40,1%</b>	<b>41,8%</b>	<b>43,5%</b>
<b>plus Plätze &gt;3 J. KTP</b>	<b>75</b>	<b>85</b>					
<b>Gesamtplätze</b>	<b>708</b>	<b>763</b>	<b>38,1%</b>	<b>39,4%</b>	<b>40,3%</b>	<b>42,0%</b>	<b>43,7%</b>

Die höchsten Versorgungsquoten erreichen bisher aber nicht die Innenstadtkinder, sondern die Kinder in Wittorf, Faldera und Brachenfeld. Allein aufgrund der Prognose der demografischen Entwicklung mit sinkenden Bevölkerungszahlen wird die Versorgungsquote durch die Kindertagesstätten und die Kindertagespflege jährlich weiter ansteigen. Beide bilden und betreuen dann ca. 44% aller unter dreijährigen Kinder.

Kinder aus Faldera werden auch in Zukunft die besten Chancen auf einen Platz haben, die Versorgungsquote steigt bis 2030 auf 69%, während sie für die Innenstadtkinder nur auf 43,5% steigt. Die Frage bleibt, ob Innenstadtkinder auch in andere Sozialräume ausweichen oder ob die Plätze von Eltern genutzt werden, die bereit sind oder wünschen, ihre Kinder nicht wohnortnah unterzubringen. Für genauere Analysen müsste statistisch zusätzlich erfasst werden, aus welchen Sozialräumen die Kinder einer Einrichtung kommen.

### 3.2 Bildung und Betreuung im Elementarbereich

Das Angebot an Plätzen für Elementarkinder ab drei Jahren bis zum Schuleintritt hat sich 2011 bis 2014 nicht wesentlich geändert. Die Bevölkerungszahl ist gleich hoch geblieben bei 2438 Kindern. Die Anzahl der Kinder, die einen Platz nutzen, ist leicht auf 2135 gesunken. Die Zahl der Kinder, die in die Kindertagespflege gehen, ist leicht auf 87 gestiegen.

#### Ca. 10% der Kinder ab drei Jahren nutzen keine vollen drei Jahre Bildung und Betreuung in Kita und Kindertagespflege

Tab. 18: Vergleich Elementarbereich 2011 und 2014

<b>Gesamt-Neumünster</b>	<b>2011</b>	<b>2014</b>
Bevölkerung 3 – 6 ½ Jahre	2436	2438
Kita-Kinder	2153	2135
Kindertagespflege-Kinder	63	87
Versorgte Kinder gesamt	2216	2222
<b>Ü3 – Versorgungsquote gesamt</b>	<b>91,0%</b>	<b>91,2%</b>
Ü3 - Versorgungsquote durch Kitas	88,5%	87,6%
Versorgungsquote durch Kindertagespflege	2,5%	3,6%
<b>Nur Innenstadt</b>		
Bevölkerung 3 – 6 ½ Jahre	992	908
Kita-Kinder	884	734
<b>Ü3 - Versorgungsquote durch Kitas</b>	<b>89,1%</b>	<b>80,8%</b>

Tab. 19: Sozialräumliche Versorgungsquoten durch Kitas im Elementarbereich (1.4.2014)

3 - 6 1/2 Jahre		2014	2014	2014	2014	2014	2011
	Bev. 2013	Kita- Kinder	Kinder- TaPfl.	Gesamt- zahl	V-Quote gesamt	V-Quote institut.	V-Quote institut.
1 Kern	54	255	10	265	493,8%	475,2%	414,0%
2 Nordost	200	74	7	81	40,6%	37,1%	40,0%
3 Ost	180	82	2	84	46,8%	45,6%	40,0%
4 Süd	183	166	3	169	92,3%	90,6%	108,0%
5 West	292	157	6	163	55,9%	53,8%	69,0%
6 Nordwest	104	123	3	126	121,3%	118,5%	120,0%
7 Tungendorf	226	223	11	234	103,5%	98,7%	105,0%
8 Brachenfeld	51	64	0	64	125,5%	125,5%	147,0%
9 Ruthenberg	162	146	4	150	92,6%	90,1%	77,0%
10 Stör	96	37	2	39	40,6%	38,5%	69,0%
11 Wittorf	138	131	2	133	96,4%	94,9%	99,0%
12 Faldera	178	212	3	215	120,8%	119,1%	105,0%
13 Böcklersiedlung	84	55	5	60	71,4%	65,5%	58,0%
14 Gartenstadt	137	106	11	117	85,4%	77,4%	72,0%
15 Einfeld	212	215	9	224	105,7%	101,4%	91,0%
16 Gadeland	142	89	9	98	69,0%	62,7%	63,0%
<b>Gesamt</b>	<b>2438</b>	<b>2135</b>	<b>87</b>	<b>2222</b>	<b>91,2%</b>	<b>87,6%</b>	<b>88,5%</b>
Innenstadt	908	734	28	762	84,0%	80,9%	89,1%

### Innenstadtsozialräume unterdurchschnittlich mit Kita-Plätzen versorgt

Insgesamt sind 2135 Kinder im Elementarbereich in einer Kindertagesstätte in Neumünster, das entspricht einer Versorgungsquote über die Kitas von 87,6%. Sozialräumlich ist die Innenstadt deutlich schlechter mit einer Versorgungsquote von 80,9% aller 3 – 6 1/2-jährigen Kinder mit Plätzen versorgt, obwohl die Bildungssituation angesichts der sozio-demografischen Fakten eher eine Besserstellung erfordern würde.

In der Prognose wird sich dies allerdings umkehren. Bis 2030 wird eine Versorgungsquote aufgrund der sinkenden Bevölkerungszahlen für die Innenstadt von 108,7% erwartet, während die Quote allgemein auf 101,2% steigen soll. Eine sehr geringe Quote von 47% bleibt in Nordost mit dem Vicelinviertel, in Ost und Stör. Durch die zentrale Bedeutung des kleinen Sozialraums Kern mit einem hohen Angebot in vier Kindertagesstätten lässt sich diese Situation aber gut ausgleichen.

**Tab. 20: Prognoseentwicklung der Versorgungsquoten durch Kita-Plätze bis 2030**

Elementar	Bev.	Bev.	Bev.	Bev.	Quote	Quote	Quote	Quote
3 – 6 ½ Jahre	2015	2020	2025	2030	2015	2020	2015	2030
1 Kern	53	53	51	49	478,3%	480,9%	496,5%	515,6%
2 Nordost	164	169	164	158	45,1%	43,9%	45,2%	47,0%
3 Ost	166	163	158	152	49,5%	50,3%	51,9%	54,0%
4 Süd	139	144	141	136	119,8%	115,1%	117,8%	122,2%
5 West	230	233	225	216	68,2%	67,5%	69,8%	72,6%
6 Nordwest	80	82	80	77	154,1%	149,5%	154,0%	159,9%
7 Tungendorf	211	216	209	201	105,7%	103,0%	106,7%	111,0%
8 Brachenfeld	44	48	47	45	143,9%	133,1%	137,6%	143,7%
9 Ruthenberg	151	150	143	137	96,9%	97,5%	102,2%	106,8%
10 Stör	92	99	99	95	40,2%	37,4%	37,6%	38,9%
11 Wittorf	142	145	140	134	92,4%	90,6%	93,6%	98,0%
12 Faldera	182	190	185	178	116,4%	111,4%	114,8%	119,4%
13 Böcklersiedlung	67	69	67	65	82,1%	79,1%	81,8%	85,1%
14 Gartenstadt	134	141	136	130	79,3%	75,4%	78,0%	81,3%
15 Einfeld	221	221	216	208	97,4%	97,1%	99,5%	103,6%
16 Gadeland	136	140	136	130	65,4%	63,5%	65,3%	68,2%
<b>Gesamt</b>	<b>2211</b>	<b>2264</b>	<b>2196</b>	<b>2110</b>	<b>96,6%</b>	<b>94,3%</b>	<b>97,2%</b>	<b>101,2%</b>
<b>Innenstadt</b>	<b>832</b>	<b>844</b>	<b>819</b>	<b>788</b>	<b>103,1%</b>	<b>101,6%</b>	<b>104,7%</b>	<b>108,7%</b>

### 3.2.1 Migrantenkinder in Kindertagesstätten

Kinder, die Deutsch nicht als erste Sprache in der Familie sprechen, werden von den Kindertagesstätten als DaZ-Kinder erfasst. Deutsch als zweite Sprache (DaZ) zu lernen, ist oft der Grund, dass diese Kinder eine besondere sprachliche Bildung benötigen.

Seit 2013 werden die DaZ-Kinder in den Einrichtungen auch differenziert nach Altersgruppen erfasst: unter Dreijährige, Elementargruppen und Hortkinder (außerschulische Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten).

**Tab. 21: Migrantenkinder mit Deutsch als Zweitsprache in Kita und Hort (4/2014)**

DaZ-Kinder	DaZ-gesamt	DaZ-Krippe	DaZ-elementar	DaZ-Hort	Kita-Plätze	DaZ-Kita-Quote	Sozialraum
Kita Haartallee	36	0	34	2	154	23,4%	1 Kern
Kita Bollerwagen	28	3	25		77	36,4%	1 Kern
Anscharkkindergarten	16	6	10		34	47,1%	1 Kern
Kita Blauer Elefant	13	6	6	1	65	20,0%	1 Kern
Kita Zwergenland	54	11	43		94	57,4%	2 Nordost
Krippe Kleine Fische	7	7	0		20	35,0%	2 Nordost
Kita Schwedenhaus	34	3	31		108	31,5%	3 Ost
FEK Kita	8	2	6		117	6,8%	4 Süd
Kindertagesstätte Vicelin	60	0	53	7	95	63,2%	4 Süd
Integr. Kita Lebenshilfewerk	31	14	17		60	51,7%	5 West
St. Elisabeth Kita	87	16	71		150	58,0%	5 West
Kita Schubertstraße	45	0	42	3	159	28,3%	6 Nordwest
Kita Nepomuk	5	1	4		101	5,0%	7 Tungendorf
Kita Volkshaus	10	0	8	2	137	7,3%	7 Tungendorf
Andreas-Kita	5	0	5		50	10,0%	7 Tungendorf
Kita Mäusenetz	25	5	20		74	33,8%	8 Brachenfeld
Bonhoeffer-Kita	16	0	16		60	26,7%	9 Ruthenberg
Ruthenberger Rasselbande	50	0	32	18	125	40,0%	9 Ruthenberg
Waldorfkita Schwabenstraße	12	2	10		45	26,7%	10 Stör
Johannes-Kita Wittorf	1	0	1		50	2,0%	11 Wittorf
Kita Wittorf	16	0	16		120	13,3%	11 Wittorf
Kleine Raupe	2	2	0		6	33,3%	11 Wittorf
Wichernkindergarten	5	0	5		41	12,2%	12 Faldera
Kita Faldera	33	2	27	4	158	20,9%	12 Faldera
Kita Hauke-Haien	23	3	20		86	26,7%	12 Faldera
Kita Bugenhagen	15	0	15		59	25,4%	13 Böcklersiedl.
Kita Gartenstadt	20	2	15	3	135	14,8%	14 Gartenstadt
Kita Kleine Arche	0	0	0		32	0,0%	14 Gartenstadt
Kita Einfeld	10	0	6	4	131	7,6%	15 Einfeld
Kita Villa Kunterbunt e. V.	0	0	0		55	0,0%	15 Einfeld
Kita Einfeld Schatzkiste	0	0	0		20	0,0%	15 Einfeld
Waldorfkindergarten Einfeld	6	0	6		52	11,5%	15 Einfeld
Kita Smalland	2	2	0		10	20,0%	15 Einfeld
Kinder-Haus Gadeland	0	0	0		10	0,0%	16 Gadeland
Kita Gadeland	9	0	9		119	7,6%	16 Gadeland
	<b>684</b>	<b>87</b>	<b>553</b>	<b>44</b>	<b>2809</b>	<b>24,4%</b>	

### Knapp 25% aller Kita-Kinder sprechen Deutsch nicht als erste Sprache

684 Kinder im Alter von 0 Jahren - Schuleintritt plus 44 Hortkinder sind Kinder, die Deutsch nach ihrer Muttersprache als zweite Sprache erlernen. Im Durchschnitt sind damit knapp 25% der Kindertagesstätten- und Hortplätze mit DaZ-Kindern belegt.

### Sehr hohe Migrantenquote im Sozialraum Süd in Kindertagesstätten

Bezogen auf die einzelnen Kindertagesstätten ergeben sich im Anteil der Kinder, die Deutsch als zweite Sprache sprechen, pro Einrichtung sehr große Unterschiede zwischen 0% und maximal 63%. Besonders hohe Quoten von über 50% haben die Vicelin-Kita in Süd (63,2%), die St. Elisabeth-Kita in West (58,0%), die Kita Zwergenland in Nordost (57,4%) und die integrative Kita Lebenshilfwerk in West (51,7%).

Besonders niedrige Quoten unter 20% von DaZ-Kindern haben Einrichtungen in Tungendorf, Einfeld, Gartenstadt, Gadeland und Wittorf sowie die Betriebskindertagesstätte im Friedrich-Ebert-Krankenhaus.

### Niedrige Migrantenquote bei unter Dreijährigen

In Neumünster leben Ende 2013 465 Kinder im Alter von unter drei Jahren mit ausländischem Pass oder Doppelstaatlichkeit, aber nur 87 Kinder sind als „DaZ-Kinder“ in den Kindertagesstätten erfasst, das entspricht einer Quote von 19%.

### Sehr hohe Migrantenquote bei Elementarkindern

Bei den Kindern im Elementarbereich sind dementsprechend von 583 Migrantenkindern im Alter von 3 - 6 ½ Jahren 553 Kinder mit DaZ angemeldet, das entspricht einer sehr hohen Quote von 95%.

**Tab. 22: Migrantenkinder in U3 und Elementarbereich in den Kitas** (Stand 1.4.2014)

2014	U3			3 - 6 1/2		
	DaZ-Kinder	U3-Bev. Migranten	Quote	DaZ-Kinder	3 - 6 1/2 Bev. Migranten	Quote
1 Kern	15	27	55,6%	75	21	357,1%
2 Nordost	18	59	30,5%	43	58	73,7%
3 Ost	3	45	6,7%	31	57	54,2%
4 Süd	2	51	3,9%	59	71	82,9%
5 West	30	64	46,9%	88	90	98,0%
6 Nordwest	0	28	0,0%	42	28	150,0%
7 Tungendorf	1	8	12,5%	17	18	97,1%
8 Brachenfeld	5	8	62,5%	20	8	244,9%
9 Ruthenberg	0	29	0,0%	48	26	187,0%
10 Stör	2	59	3,4%	10	75	13,4%
11 Wittorf	2	13	15,4%	17	23	72,9%
12 Faldera	5	24	20,8%	52	39	135,1%
13 Böcklersiedlung	0	9	0,0%	15	18	85,7%
14 Gartenstadt	2	12	16,7%	15	14	107,1%
15 Einfeld	2	22	9,1%	12	25	49,0%
16 Gadeland	0	7	0,0%	9	14	64,3%
	<b>87</b>	<b>465</b>	<b>18,7%</b>	<b>553</b>	<b>583</b>	<b>94,8%</b>

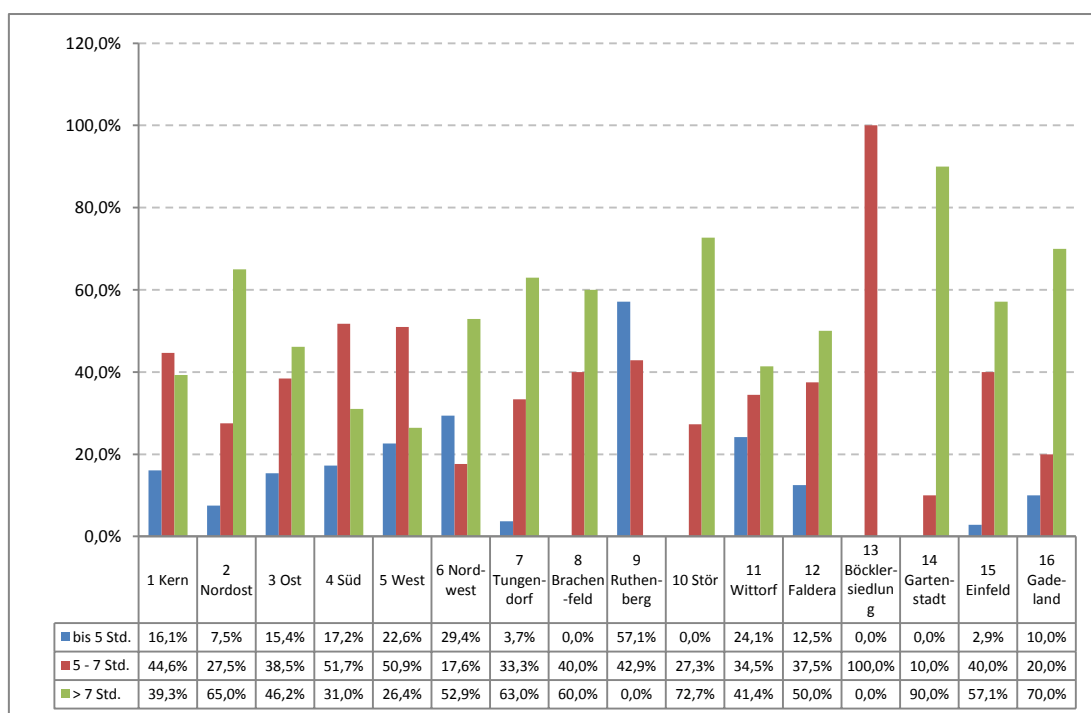


### 3.2.2 Öffnungs- und Betreuungszeiten

Sowohl bei den unter dreijährigen Kindern als auch bei den über Dreijährigen ist die Gruppe der Kinder, die ganztägig betreut werden am größten. Zunehmende Berufstätigkeit, insbesondere von gut ausgebildeten Frauen mit kleinen Kindern, ist eine mögliche Erklärung für diese Entwicklung.

Allerdings hat sich das Nutzungsverhalten bezüglich der Quoten sozialräumlich insofern geändert, dass 2014 in keiner Einrichtung mehr alle Kinder sowohl bei den unter Dreijährigen als auch im Elementarbereich in der ganztägigen Betreuung sind. 2011 waren dies bei den unter Dreijährigen noch Kinder in der FEK-Kita, in der St. Elisabeth-Kita und der Integrierten Kita Lebenshilfewerk. Im Elementarbereich waren dies ebenfalls Kinder in der FEK-Kita und in der AWO-Kita Bollerwagen.

**Abb. 14: Anteil der Betreuungszeiten für unter Dreijährige 2014**



#### Bedarf an längeren Nutzungszeiten drastisch gestiegen

Bei der Nutzung der Öffnungszeiten hat sich der Trend zu einer ganztägigen Betreuung der Kinder deutlich verstärkt. Die Quote der Kinder, die nur einen halben Tag betreut werden, hat sich mehr als halbiert und beträgt 13,7%. 86,3% sind länger als fünf Stunden in einer Einrichtung für unter Dreijährige untergebracht. Damit ist die Betreuung über fünf Stunden auf 86,3% gestiegen. Die Quote der ganztägigen Nutzung der Einrichtung mit sieben Stunden und mehr bleibt die höchste Nutzungsquote, ist aber im Vergleich mit 2011 leicht auf 47,8% gesunken.

In 8 von 16 Sozialräumen liegt die Nutzungsquote höher als 50%. Besonders hoch ist die Nutzung der ganztägigen Angebote in Gadeland (90%), Stör (72,7%) und der Gartenstadt (70%). Kinder in der Innenstadt sind vor allem in West (26,4%) und Süd (31%) nur in geringem Maße in der ganztägigen Betreuung.

Der Bedarf an randlichen Betreuungszeiten am frühen Morgen und späten Abend wird nicht durch die Kindertagesstätten abgedeckt. Eltern, die in diesen Bereichen Bedarf haben, müssen ggf. auch ergänzende Bildung und Betreuung durch eine Kindertagespflegeperson in Anspruch nehmen.

### U3-Kinder: Betreuungszeiten (1.4.2014)

- **mehr als 7 Stunden:** 47,8% (2011: 55,5%)
- **5 – 7 Stunden:** 38,5% (2011: 10,5%)
- **bis 5 Stunden:** 13,7% (2011: 34,0%)

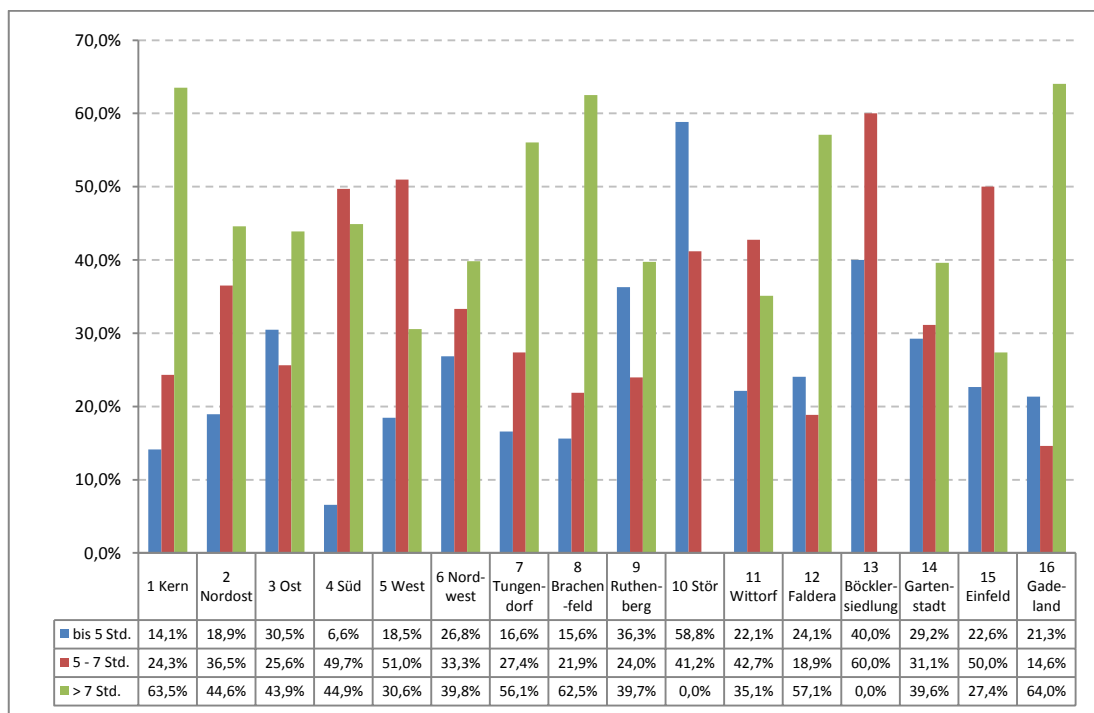
### Auch im Elementarbereich Tendenz zu längeren Betreuungszeiten

Im Elementarbereich beanspruchen 66% (2011: 60%) der Eltern einen Platz mit mehr als fünf Stunden pro Tag. Der Anteil der Eltern, die für ihre Kinder eine Bildung und Betreuung von mehr als sieben Stunden benötigen, ist leicht auf 40,6% zurückgegangen. Die Nutzungszeit fünf bis sieben Stunden ist dafür im Gegensatz auf 25,1% gestiegen. Die Nutzung der halbtägigen Unterbringung ist ebenfalls gesunken. Mit 34,5% sind noch ca. 1/3 aller Elementarkinder halbtags in der Kita.

### Elementarbereich: Betreuungszeiten (1.4.2014)

- **mehr als 7 Stunden:** 40,6% (2011: 44,5%)
- **5 bis 7 Stunden:** 25,1% (2011: 15,2%)
- **bis 5 Stunden:** 34,5% (2011: 40,3%)

**Abb. 15: Anteil der Betreuungszeiten im Elementarbereich 2014**



(Quelle: Kitabedarfsplanung der Stadt Neumünster 2013/14)

Sozialräumlich sind über die Hälfte der Elementarkinder mehr als sieben Stunden in den Kindertagesstätten in Kern (63,5%), Tungen-dorf (56,1%), Brachenfeld (62,5%), Faldera, (57,1%) und Gadeland (64%). In der Böcklersiedlung und in Stör hat weiterhin keine Einrichtung ein ganztägiges Angebot für Elementarkinder.

### 3.3 Inklusion in Kindertagesstätten

Das Prinzip der Inklusion bedeutet, dass alle Kinder unabhängig von ihren Fähigkeiten und individuellen Voraussetzungen in einer Kindertagesstätte der Wahl an Bildung und Betreuung teilnehmen können. Dieses Prinzip geht weit über den Integrationsbegriff für Kinder mit Beeinträchtigungen hinaus und erfordert besondere Rahmenbedingungen, z. B. in der Qualifikation des Personals oder in den räumlichen Ausstattungen. Die freie Wahl kann in diesem Umfang in Neumünster bisher noch nicht umgesetzt werden.

Eine spezielle Ausrichtung und Ausstattung für Integrationskinder haben nur zwei Einrichtungen: die Hauke-Haien-Kindertagesstätte in Faldera und die Integrierte Kindertagesstätte des Lebenshilfewerks.

**Tab. 23: I-Kinder in den Kitas** (Stand 1.1.2014)

Sozialraum	0 - <10 Jahre	I-Kinder	% an 0 - <10 Jahre im Sozialraum
1 Kern	159	13	8,2%
2 Nordost	555	8	1,4%
3 Ost	523	3	0,6%
4 Süd	457	0	0,0%
5 West	743	8	1,1%
6 Nordwest	252	4	1,6%
7 Tungendorf	615	11	1,8%
8 Brachenfeld	127	1	0,8%
9 Ruthenberg	427	10	2,3%
10 Stör	267	1	0,4%
11 Wittorf	427	0	0,0%
12 Faldera	499	16	3,2%
13 Böcklersiedlung	210	1	0,5%
14 Gartenstadt	381	0	0,0%
15 Einfeld	624	8	1,3%
16 Gadeland	418	4	1,0%
<b>Gesamt</b>	<b>6684</b>	<b>88</b>	<b>1,3%</b>

Drei Hortplätze in der inklusiven Schulkinderbetreuung stehen in der Kita Ruthenberg zur Verfügung. Vom Juni 2012 bis Juli 2014 wurde dort ein Modellversuch zur gemeinsamen Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung für zwei Jahre in der Kindertagesstätte Ruthenberg durchgeführt, der aufgrund der positiven Erfahrungen ab August 2014 verstetigt worden ist. Behinderte Kinder sind dadurch in ihr soziales Umfeld in Neumünster integriert, Eltern können durch das qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebot den belasteten Lebensalltag besser gestalten bzw. auch mit einer beruflichen Tätigkeit verknüpfen.

### 3.4 Sprachliche Bildungsmaßnahmen

Sämtliche Handlungsfelder im Bereich Sprachliche Bildung und Sprachheilpädagogische Arbeit in Kita und Grundschule basieren in Neumünster auf dem seit 1996 vom Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein weiter entwickelten Gesamtsystem „Integratives Sprachförderkonzept Schleswig-Holstein“. Jedes Jahr werden ca. 25 Erzieher/innen oder andere pädagogische Fachkräfte aus dem Kita-Bereich in einem 40-stündigen Seminar „Sprachliche Bildung in Kitas“ umfangreich fortgebildet. Ziel ist es, alle Kinder in den Kindertagesstätten primär präventiv durch fortgebildetes Fachpersonal sprachlich zu bilden. Kinder mit Sprachentwicklungsdefiziten (sprachentwicklungsgestörte Kinder) werden nicht durch diese Maßnahme gefördert.

#### Vorschulische Sprachbildung

In Neumünster findet zusätzlich zur allgemeinen sprachlichen Bildung seit 2007 die vom Bildungsministerium des Landes Schleswig-Holstein geförderte vorschulische Sprachbildung statt. Kinder ab drei Jahren, deren Fähigkeiten in der deutschen Sprache trotz der allgemeinen sprachlichen Bildung in der Kindertagesstätte nicht ausreichen, z. B. Kinder mit geringen Kompetenzen im Zweitspracherwerb oder aus spracharmen Elternhäusern, können zusätzlich vor Ort durch die vorschulische Sprachbildung unterstützt werden. Die Durchführung dieser Maßnahmen erfolgt mit Erzieher/innen oder externen Fachkräften, die mindestens an der Fortbildung teilgenommen haben. Die vorschulische Sprachbildung ist kein Ersatz für die Therapie von Sprachdefiziten.

Im Betreuungsjahr 2011/12 gab es Betreuungsbedarf für 626 Kinder in 87 Gruppen, davon 326 Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (aktuelle Zahlen liegen nicht vor). Aufgrund der gekürzten Landesmittel in diesem Bereich können nur noch 67 Gruppen gefördert werden.

#### Knapp 60% der Kinder mit Sprachförderungsbedarf aus der Innenstadt

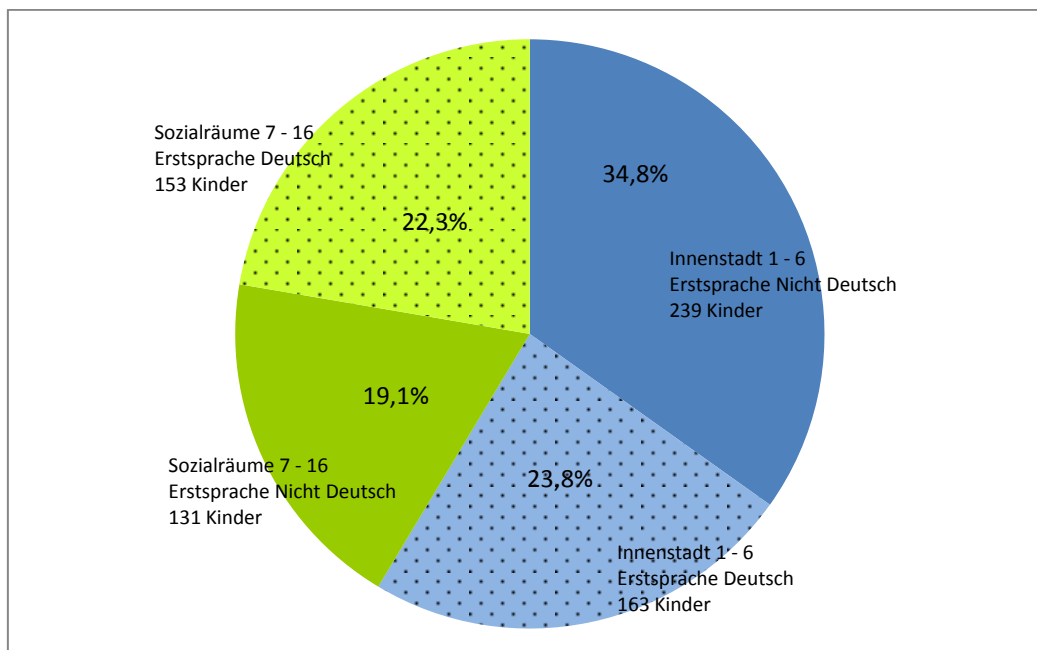
Im Jahr 2014 haben 28,1% der 2483 Kinder in den Kindertagesstätten im Alter von 0 Jahren bis Schuleintritt einen Sprachförderungsbedarf. Lag der Sprachförderungsbedarf 2011 bei 626 Kindern, steigt die Zahl im Jahr 2014 auf 686 Kinder. Sozialräumlich liegt der Schwerpunkt der Kinder mit Sprachförderungsbedarf in der Innenstadt: 402 Kinder bzw. 58,6% aller Kinder mit Sprachförderungsbedarf kommen aus einer Kindertagesstätte in der Innenstadt.

Differenziert man weiter nach Deutsch als Erstsprache oder Deutsch nicht als Erstsprache lässt sich deutlich der Bezug des Förderbedarfs zur Herkunft der Kinder nachweisen: von den 402 Kindern mit Sprachförderbedarf in der Innenstadt sprechen knapp 60% Deutsch nicht als erste Sprache. Bei den 284 Kindern in den Sozialräumen 7 – 16 ist der Anteil deutlich geringer, aber mit 46,1% immer noch relativ hoch.

**Tab. 24: Übersicht Sprachförderungsbedarf 2014**

2014	Sprachförderungsbedarf	Deutsch Erstsprache	Nicht Deutsch als Erstsprache
<b>Gesamtzahl</b>	686	316	370
% Sprachherkunft		46,1%	53,9%
Innenstadt	402	163	239
Anteil Innenstadt	58,6%		
% Sprachherkunft nur Innenstadt	402	40,5%	59,5%
% Sprachherkunft Sozialräume 7 - 16	284	53,9%	46,1%
2438 Kita-Kinder 0 - <6 ½ Jahre, davon 28,1% mit Sprachförderungsbedarf			

**Abb. 16: Sozialräumliche Verteilung Sprachförderungsbedarf 2014**



### Einzelne Sprachbildungsmaßnahmen

Offensive Frühe Chancen - Schwerpunkt-Kitas „Sprache und Integration“:

- Im Rahmen der Bundesinitiative „Frühe Chancen“ werden in neun Schwerpunkt-Kindertagesstätten Bundesmittel als Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt, um die sprachliche Bildung und Förderung der Kinder in der pädagogischen Arbeit noch weiter zu intensivieren und insbesondere Kinder in den ersten drei Lebensjahren - mit Migrationshintergrund oder aus bildungsfernen Familien - durch eine alltagsintegrierte frühe Sprachförderung nachhaltig zu unterstützen. Jede dieser Einrichtungen erhält eine halbe Stelle für eine Fachkraft mit herausgehobener und schwieriger, verantwortungsvoller Tätigkeit sowie ein gut ausgestattetes Budget für Sachkosten und Gemeinkosten. Die Bundesinitiative wird im Dezember 2015 beendet.

Weitere Maßnahmen der sprachlichen Bildung in Kindertagesstätten sind:

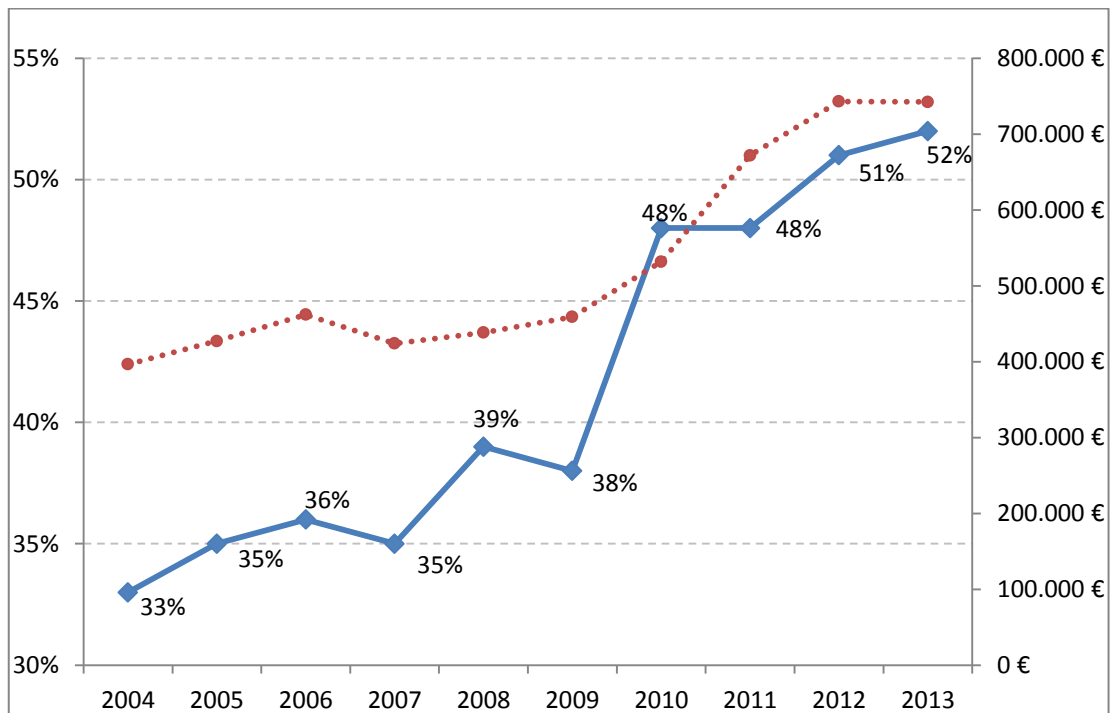
- Berücksichtigung der Unterstützung und der Weiterentwicklung im Bildungsbereich „Sprache(n), Zeichen/Schrift und Kommunikation“ gem. § 4 Abs. 3 KiTaG. Dieser Bildungsbereich wird in die umfassende Arbeit der Kindertageseinrichtung einbezogen, um altersgemäß die entsprechenden Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln.
- Maßnahme zur Förderung der phonologischen Bewusstheit („Wuppi“): Dieses Projekt findet für alle Kinder im letzten Halbjahr vor ihrer Einschulung zur Stärkung von unterstützenden Fähigkeiten für den späteren Lese- und Schreiblernprozess statt.
- Sprache und Integration: Hierbei handelt es sich um einen bundesweiten Modellversuch, an dem in Neumünster neun Kindertagesstätten teilnehmen. Der Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung der Entwicklung der Sprache bei Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern im Alter von unter drei Jahren.
- Sprachheiltherapie: Bei Sprachstörungen und Sprachentwicklungsverzögerungen erfolgt eine Therapie durch eine Förderlehrkraft aus den Förderzentren oder durch die Fachkraft für Logopädie, die zurzeit bei der Stadt Neumünster angestellt ist.
- „SPRINT“ (Sprachintensivförderung): Bei festgestellten Sprachdefiziten im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung findet in der Zeit vor der Einschulung eine Sprachintensivförderung statt.

### 3.5 Sozialstaffel

Die Kosten für die Sozialstaffelermäßigung sind in den letzten Jahren enorm gestiegen. Insbesondere seit 2010 wird ca. die Hälfte der Kinder durch kommunale Mittel in Rahmen der Nutzung- und Kostenbeitragsatzung unterstützt.

Eltern bekommen die Kostenermäßigung auf Antrag zum einen, wenn sie in einer Bedarfsgemeinschaft nach SGB II und III leben, zum anderen, wenn sie mehrere Kinder in einer Kindertagesstätte oder der Kindertagespflege haben. Familien mit vielen Kindern zahlen nur für das älteste Kind voll, für das zweite Kind gibt es ein Drittel Ermäßigung, für das dritte Kind die Hälfte, ab dem vierten Kind ist der Besuch der Kindertagesstätte beitragsfrei.

**Abb. 17: Prozentuale Entwicklung der Kita-Kinder mit Sozialstaffelbezug 2004 - 2013**



(Quelle: eigene Angaben Fachdienst Kinder und Jugend 2014)

Der große Anteil von Kindern mit Sozialstaffelermäßigung ist ein Indiz für die zunehmende finanzielle Benachteiligung in vielen Familien, die auch im Kapitel Soziodemographie dargestellt wurde. Der Zusammenhang zwischen Armut und Bildung wurde in verschiedenen Ausschüssen in Neumünster thematisiert und stellt auf Dauer eine große Herausforderung für die Förderung der Bildungschancen der Kinder in Neumünster dar. Insofern ist die Bezuschussung und Finanzierung der Kindertagesstätten-Bildung eine besonders wichtige Maßnahme, allen Kindern die gleichen Bildungschancen zu ermöglichen.

### **3.6 Übergang von der Kita in die Grundschule**

Die Kooperation zwischen Kindertagesstätten und den Grundschulen ist durch § 5 (6) des Kindertagesstättengesetzes und das Schulgesetz § 41 (3) des Landes Schleswig-Holstein geregelt. Dort wird festgelegt, dass der Übergang zur Schule und die Förderung schulpflichtiger Kinder durch die Zusammenarbeit, die sich am Entwicklungsstand und an der Alterssituation der Kinder orientiert, erleichtert werden soll. Durch den Informationsaustausch und verbindliche Vereinbarungen über die Verfahren und Inhalte der Zusammenarbeit, insbesondere zur Vorbereitung des Schuleintritts, soll die Förderung der Entwicklung und Bildung jedes einzelnen Kindes unter Beteiligung der Eltern und, soweit möglich und sinnvoll, der Kinder selbst, erreicht werden.

#### **Lerngeschichte**

Die Dokumentation der Lerngeschichte dient dem Erfassen der Fähigkeiten des einzelnen Kindes beim Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule. Das Wissen um die Besonderheiten der Kinder hilft den Lehrkräften, das Kind besser zu verstehen. Die Lerngeschichte erfasst, wie lange ein Kind die Kindertagesstätte besucht hat, welche Sprache im häuslichen Umfeld gesprochen wird, ob ein Migrationshintergrund vorhanden ist, die Stärken nach Einschätzung des Kindes selbst, der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Das Heft wird über das Kind und die Eltern an die Schule weitergegeben. Der Fragebogen wurde durch den Arbeitskreis „Kita und Schule“ mit Vertreter/innen der Grundschulen, der Kindertagesstätten aller Träger und der Kreiselternvertreter entwickelt. Die Zusammenarbeit zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erfordert unterschiedliche Kooperationsformen.

#### **Regionalkonferenzen**

Der Übergang von den Kindertageseinrichtungen in die Grundschulen wird von beiden Seiten in den Regionalkonferenzen gestaltet, die stadtteil- oder regionalbezogen sein können und mindestens einmal im Halbjahr tagen. Jede der Einrichtungen gehört einer der Konferenzen an. Sie setzen sich zusammen aus den Kooperationsbeauftragten jeder beteiligten Einrichtung. Die Beteiligung von Elternvertretungen soll ebenfalls gewährleistet werden. Schwerpunkte liegen im fachlichen Austausch zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, der Gestaltung des Übergangs der Kinder aus den Kindertageseinrichtungen in die Grundschulen (zeitlich und inhaltlich) und in der Information und Beteiligung der Eltern beim Übergang ihres Kindes von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule.

#### **Steuerungsgruppe**

Ein anderes übergreifendes Gremium ist die Steuerungsgruppe, die gemeinsam durch den Schulrat und die Fachdienstleitung für Kindertageseinrichtungen geleitet wird und an der Vertreter/innen der Kindertageseinrichtungen und Grundschulen teilnehmen. Zu bestimmten Themen kann auch die Kreiselternvertretung der Kindertagesstätten und der Grundschulen eingeladen werden. Sie tagt mindestens zweimal pro Jahr. Die Steuerungsgruppe beschäftigt sich mit übergreifenden inhaltlich-konzeptionellen Fragen, zum Beispiel mit der Umsetzung der Herner Materialien, die den Pädagoginnen Handlungskompetenzen mit verhaltensauffälligen Kindern vermitteln und plant und organisiert entsprechende Fortbildungsveranstaltungen und Fachtage für die Fachkräfte aus den Kindertageseinrichtungen und Grundschulen.

#### **Modellprojekt Hand in Hand**

Als ein besonders hilfreiches Modell zur Verbesserung der Schulvorbereitung und zur Optimierung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule wurde das Modellprojekt „Hand in Hand“ von 2011 – 2014 durch das Land Schleswig-Holstein gefördert. Es hatte besonders die Kinder im Fokus, bei denen durch einen sozial emotionalen Förderbedarf eine Bildungsbenachteiligung drohte. Im Rahmen dieses Projekts wurden die nötigen Personal- und Fortbildungskosten für das pädagogische Personal der Kindertagesstätten und Schulen bereit gestellt, um Kompetenzen zur



Förderung der Kinder zu vermitteln oder zu erhöhen und den Übergang zur Grundschule entsprechend individuell gestalten zu können. Beteiligt waren die Ruthenberger Kindertagesstätte, die Kindertagesstätte Volkshaus in Tungendorf und die Kindertagesstätte Faldera sowie die Grundschulen Timm-Kröger-Schule, Rudolf-Tonner-Schule und Grundschule an der Schwale.

Im Rahmen der Bildungsdiskussion entsprechen diese Konzepte den eigentlichen Anforderungen einer individuellen Förderung der Bildungschancen aller Kinder. Leider konnte eine Weiterführung über 2014 hinaus nicht gewährleistet werden.

### **3.7 Schuleingangsuntersuchungen**

Eine statistisch wichtige Quelle für die Bildungsplanung am Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule sind die Ergebnisse der jährlichen Schuleingangsuntersuchungen der Gesundheitsämter, die vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung herausgegeben werden. Der letzte Bericht enthält Daten aus dem Schuljahr 2011/12. Für Neumünster lassen sich folgende Punkte und Entwicklungen im Vergleich zu 2010/11 herauskristallisieren:<sup>4</sup>

#### **Weiter sehr hohe Quote von Eltern mit niedrigem Bildungsabschluss**

Neumünster hat weiter mit 38,7% (39,3%) die höchste Quote von Eltern mit niedrigem Schulabschluss vor Flensburg: 25,8%, Lübeck: 22,6% und Kiel: 23,6%. Der Zusammenhang zwischen Bildungsstand der Eltern und den Bildungschancen der Kinder wird in den Schuleingangsuntersuchungen an vielen Stellen belegt.

#### **Weiter hohe Quote von Eltern mit Migrationsbiografie**

Auch der Zusammenhang von Bildungschancen und Migrationsbiografie wird in den Schuleingangsuntersuchungen mehrfach belegt. Neumünster liegt bei 32,1% der Eltern mit Migrationsbiografie im höheren Quotenbereich in Schleswig-Holstein. Noch höhere Quoten haben Kiel mit 36,5% und Flensburg mit 33,2%.

#### **Sprachkompetenzen**

Der Anteil von nicht-sprachkompetenten Kindern in der Unterrichtssprache Deutsch ist nach einem Jahr gleich hoch geblieben und liegt 2011/12 bei 20,2% (20,5%) der Kinder. Das bleibt eine hohe Quote im Vergleich mit Kiel 20,5% und Flensburg 17,7%.

#### **Sprachkompetenz nimmt mit Migrationshintergrund sehr stark ab**

Die Untersuchung zeigt weiter den Zusammenhang von Sprachkompetenz mit dem Migrationshintergrund der Eltern (nur Daten für Schleswig-Holstein): Kinder mit Eltern ohne Migrationshintergrund sind zu 94,6% sprachkompetent. Hat ein Elternteil eine Migrationsbiografie, sind dies 91% der Kinder. Besonders niedrig ist der Anteil der Kinder, deren Eltern beide eine Migrationsbiografie haben, sie sind nur zu 68,7% sprachkompetent. Da der Migrantenanteil in Neumünster bei den untersuchten Kindern

---

<sup>4</sup> In Klammern Angaben zu den Ergebnissen aus dem Schuljahr 2010/11.

besonders hoch ist, dürften die SH-Daten für Neumünster entsprechend negativer ausfallen.

### **Sprachkompetenz ist abhängig vom Bildungsstand der Eltern**

Auch hier werden die Bildungsnachteile für die Kinder landesweit deutlich. Kinder mit Eltern, die einen niedrigen Bildungsabschluss haben, sind zu 80,3% sprachkompetent. Kinder mit Eltern, die einen hohen Bildungsabschluss haben sind zu 95,6% sprachkompetent. In 2010/11 waren die Untersuchungsergebnis für Neumünster einzeln wie folgt ausgewiesen: Niedriger Bildungsabschluss der Eltern, 70,1% der Kinder sind sprachkompetent, bei mittlerem Bildungsstand 83,7% und bei hohem Bildungsstand 91,2%.

### **Sprech- und Sprachauffälligkeiten haben deutlich abgenommen**

Sprech- und Sprachauffälligkeiten wie Stottern etc. wurden 2011/12 deutlich weniger diagnostiziert. Sie betragen nur noch 5,6% (14,4%). Aber auch hier wird der Zusammenhang von Bildungs- und Migrationshintergrund der Eltern für SH belegt. Sind beide Eltern Migranten haben 27,2% der Kinder Sprachauffälligkeiten, ohne Migrationsbiografie der Eltern sind dies 12,1% (Vergleich Daten für Neumünster im Schuljahr 2010/11: Sprachauffälligkeiten bei Kindern aus Elternhäusern mit niedrigem Bildungsstand 18,2% vor, bei höherem Bildungsstand der Eltern 12,1%).

### **Verhaltensauffälligkeiten leicht gestiegen**

16,9% der untersuchten Kinder zeigen Verhaltensauffälligkeiten (15,3%). Im Vergleich: In Kiel mit 25,2% und Flensburg mit 23,9% liegen die Anteile wesentlich höher als in Neumünster. Die Verhaltensauffälligkeiten haben allgemein in SH einen deutlichen Bezug zum Bildungsstand der Eltern: 34,9% der Kinder haben Eltern mit einem niedrigen Bildungsabschluss, 18,2% Eltern mit hohem schulischen Abschluss.

### **Auffälligkeiten der Motorik und Koordination gestiegen**

Der Anteil der Kinder, die motorische und koordinatorische Auffälligkeiten zeigen, ist auf 15,3% (11,6%) gestiegen und liegt damit im mittleren Bereich zwischen Kiel mit 12,1% und Flensburg mit 24%.

### **Höchste Quoten bei hohem Förderbedarf – besonders bei Jungen**

Die Zahl der Kinder, die einen hohen sonderpädagogischen Bedarf haben, ist drastisch auf 21% gestiegen. Der Anteil der Jungen mit einem hohen Förderbedarf liegt landesweit am höchsten in Neumünster mit 13,9%, bei den Mädchen mit 9% (Vergleich: Flensburg Jungen 13,6% und Mädchen 6,0%, Kiel 10,6% bei den Jungen und 3,7% bei den Mädchen). Da jedes dieser 65 Kinder in Neumünster individuell gefördert werden muss, ergibt sich ein zunehmend hoher Bedarf an therapeutischen Angeboten. Zusätzlich haben 7,1% der Jungen und 3,1% der Mädchen noch einen mäßigen Förderbedarf, der in der Grundschule bewältigt werden soll.

Förderschwerpunkte sind körperlich-motorische Entwicklung, gefolgt von Sprache und Unterstützung der sozial-emotionalen Entwicklung.

## 4 Bildung in allgemein bildenden Schulen

Die Grundlage der kommunalen Bildungsplanung im Bereich der Bildungsorganisation und Bildungsbeteiligung an allgemein bildenden Schulen stützt sich auf den jährlich fortgeschriebenen Schulentwicklungsplan der Stadt Neumünster. Die Schulentwicklungsplanung hat laut Schulgesetz den Auftrag der Sicherung eines gleichmäßigen, wohnortnahen und alle Schularten umfassenden Angebots. Sie beschäftigt sich darüber hinaus mit inhaltlichen Themen wie Schulsozialarbeit, Schulkindbetreuung, Ganztagschule etc., die in Abstimmung mit Schulen und Schulaufsicht die Schullandschaft in Neumünster weiter entwickeln sollen.

### 4.1 Struktur der Schullandschaft

Die Schullandschaft in Neumünster ist zum einen gekennzeichnet durch

- insgesamt weiter sinkende Schülerzahlen an allgemein bildenden Schulen,
- die Umwandlung von Regionalschulen in Gemeinschaftsschulen zum Schuljahr 2014/15,
- die stagnierende Weiterentwicklung von Schulen zu Offenen Ganztagschulen zwischen 2010/11 und 2013/14.

Sinkende Schülerzahlen haben seit 2007 bereits zur Schließung von drei Schulstandorten in Neumünster geführt: Förderzentrum Matthias-Claudius-Schule in Tungendorf, Grund- und Hauptschule Theodor-Storm-Schule im Sozialraum Kern und Grund- und Hauptschule Wippendorfschule im Sozialraum Ost. In Gadeland und Wittorf wurden die Grund- und Hauptschulen durch Teilschließung zu reinen Grundschulen. Die Grundschule an der Schwale wurde zum Schuljahr 2012/13 aus der Grundschule Faldera und der Uker-Schule zusammengeführt.

Ab Schuljahr 2014/15 ist die Regionalschule Wilhelm-Tanck-Schule nach dem neuen schleswig-holsteinischen Schulgesetz in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt worden. Die Pestalozzischule wird mit auslaufendem Regionalschulteil ab 2018/19 zur reinen Grundschule werden. Ebenso schließt die Grund- und Gemeinschaftsschule Einfeld den Regionalschulteil zum Schuljahr 2018/19. Ab Schuljahr 2019/20, wenn die Helene-Lange-Schule als auslaufende Regionalschule schließt, wird es keine Regionalschüler/innen mehr in Neumünster geben.

Eine angedachte Zusammenlegung der beiden Grundschulen in Tungendorf zu einer gemeinsamen Grundschule mit Schulschließung an einem Standort wurde aufgrund der stabilen Entwicklung der Schülerzahlen nicht weiter verfolgt.

Alle Gemeinschaftsschulen ohne gymnasiale Oberstufe sind inzwischen in Neumünster vollständig bis einschließlich der 10. Jahrgangsstufe aufgewachsen. Die Schullandschaft in Neumünster weist jetzt 27 allgemein bildende Schulen aus, davon zwei Schulstandorte als Grund- und Gemeinschaftsschule:

- 12 Grundschulen - 5 mit offenem Ganztag
- 4 Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe - mit offenem Ganztag
- 2 Gemeinschaftsschulen mit Oberstufe - mit gebundenem Ganztag
- 1 Regionalschule mit offenem Ganztag
- 4 Gymnasien – 3 Gymnasien mit offenem Ganztag
- 2 Förderzentren mit offenem Ganztag
- 1 Förderzentrum als Schule ohne SchülerInnen
- 1 Freie Waldorfschule mit Ganztag

## Sozialräumliche Verteilung der allgemein bildenden Schulen

Die Übersicht zeigt die Schulstandorte in den einzelnen Sozialräumen. Dabei ist anzumerken, dass die Zuständigkeitsbereiche der Schulen nicht identisch sind mit den Straßenzuweisungen der Sozialräume.

**Tab. 25: Schulstandorte der allgemein bildenden Schulen in den Sozialräumen**

Sozialraum		Ganztagsschulen
02 Nordost	Vicelinschule (Grundschule)	Offene GTS
03 Ost	Freiherr-vom-Stein-Schule (Gemeinschaftsschule)	Offene GTS
03 Ost	Klaus-Groth-Schule (Gymnasium)	Offene GTS
04 Süd	Mühlenhofschule (Grundschule)	
04 Süd	Holstenschule (Gymnasium)	Offene GTS
05 West	Johann-Hinrich-Fehrs-Schule (Grundschule)	Offene GTS
05 West	Helene-Lange-Schule (Regionalschule)	
05 West	Förderzentrum FSP Lernen Wichernschule (Schule ohne Schüler)	
05 West	Immanuel-Kant-Schule (Gymnasium)	Offene GTS
06 Nordwest	Wilhelm-Tanck-Schule (Gemeinschaftsschule)	
07 Tungendorf	Rudolf-Tonner-Schule (Grundschule)	
07 Tungendorf	Pestalozzischule (Grund- und Regionalschule)	Offene GTS
08 Brachenfeld	Timm-Kröger-Schule (Grundschule)	
08 Brachenfeld	Gemeinschaftsschule NMS-Brachenfeld	Gebundene GTS
10 Stör	Gustav-Hansen-Schule (Förderzentrum FSP Lernen)	Offene GTS
11 Wittorf	Grundschule Wittorf	
12 Faldera	Grundschule an der Schwale	
12 Faldera	Gemeinschaftsschule Faldera	Gebundene GTS
12 Faldera	Fröbelschule (Förderzentrum FSP Geistige Entwicklung)	Offene GTS
13 Böcklersiedlung	Hans-Böckler-Schule (Grund- und Gemeinschaftsschule)	Offene GTS
14 Gartenstadt	Gartenstadtschule (Grundschule)	
15 Einfeld	Grund- und Gemeinschaftsschule Einfeld (mit Regionalschuleteil)	Offene GTS
15 Einfeld	Alexander-von-Humboldt-Schule (Gymnasium)	
15 Einfeld	Freie Waldorfschule Neumünster	Offene GTS
16 Gadeland	Grundschule Gadeland	

## Entwicklung der Ganztagschulen

Neumünsters schulische Bildungsdiskussion ist in den letzten Jahren geprägt von der Entwicklung weiterer Grundschulen zu offenen Ganztagschulen.

Einige Schulen haben sich bereits auf den Weg gemacht und Konzepte zur Umsetzung erarbeitet. In der Timm-Kröger-Schule in Brachenfeld liegt der notwendige Beschluss der Schulkonferenz bereits vor.

Für die ebenso in der Bildungsdiskussion stehende Umwandlung der Mühlenhofschule in Süd liegt die notwendige Zustimmung der Schulkonferenz noch nicht vor. Da sich gerade im Sozialraum Süd die Klientel der Grundschule verändert und in den letzten Jahren verstärkt zu einem Migrantenschwerpunkt bei Grundschulkindern in Neumünster entwickelt hat - die Kindertagesstätte im Sozialraum hat die höchste Quote von Migrantenkinder in ganz Neumünster - wäre für die Förderung der Bildungschancen der Kinder der Ganztagsbetrieb aus bildungsplanerischer Sicht besonders sinnvoll.

Eine weitere Grundschule, die Rudolf-Tonner-Schule in Tungendorf, bereitet den Weg zur offenen Ganztagschule vor. Hier werden erste Konzepte der Umsetzung erarbeitet, eine Finanzierung über den Schulträger könnte ab Haushaltsjahr 2017/18 eingeplant werden.

Die Vicelinschule in Nordost und die Johann-Hinrich-Fehrs-Schule in West waren 2012 die einzigen Grundschulen, die den Ganzttag für alle vier Grundschulklassen angeboten haben. Inzwischen sind auch in der Grundschule Einfeld, der Pestalozzischule in Tungendorf und der Hans-Böckler-Schule in der Böcklersiedlung für alle Grundschüler/innen Angebote vorhanden, wenn auch mit verschiedenen Schwerpunkten für die einzelnen Altersstufen.

Die Angebote enthalten immer die Hausaufgabenbetreuung, den Mittagstisch und die Spiel- und „Chillzeit“. In den Nachmittagsstunden finden Kurse und AGs statt aus dem kreativen Bereich wie Malen, Zeichnen, Handarbeiten, Töpfern oder Holzwerkstatt, die technisch-naturwissenschaftliche Angebote wie PC-Kurse, Fossilien präparieren, Bernsteinschleifen, Gärtnern usw. und der große Bereich der motorischen Aktivitäten wie Fußballspielen, andere Ballsportarten, Einradfahren, Outdoorspiele, Tanzen, Lauftraining etc.

Gemeinschaftsschulen sind in Neumünster mit Ausnahme der Wilhelm-Tanck-Schule Schulen mit Ganztagsbetrieb, als gebundene Ganztagschule in Faldera und Brachenfeld mit verpflichtender Teilnahme für die Schülerinnen und Schüler.

Im Bereich der Gymnasien bleibt die Alexander-von-Humboldt-Schule ohne festen Ganztagsbetrieb.

Als Förderzentrum hat die Wichernschule als Schule ohne Schüler den offenen Ganztagsbetrieb zum Schuljahr 2014/15 eingestellt.

Die Schülerzahlen an Schulen mit Ganztagsbetrieb haben sich wie folgt entwickelt:

**Tab. 26: Entwicklung Schülerquoten im Ganzttag an allgemein bildenden Schulen**

<b>Schülerzahl 2011/12</b>	11108
Schülerzahl im Ganzttag 2011/12	6837
Anteil der Schüler/innen im GTS	<b>61,6%</b>
<b>Schülerzahl 2012/13</b>	11203
Schülerzahl im Ganzttag 2012/13	7089
Anteil Schüler/innen im Ganzttag	<b>63,3%</b>
<b>Schülerzahl 2013/14</b>	11060
Schülerzahl im Ganzttag 2013/14	7028
Anteil Schüler/innen im Ganzttag	<b>63,5%</b>
<b>Schülerzahl 2014/15</b>	10888
Schülerzahl im Ganzttag 2014/15	6914
Anteil Schüler/innen im Ganzttag	<b>63,5%</b>

## Vergleich Schuljahr 2011/12 und 2014/15

### Grundschulen

2011/12 → 669 Schüler/innen = 24,5%

2014/15 → 936 Schüler/innen = 37,4%

### Gemeinschaftsschulen

2011/12 → 2839 Schüler/innen = 95,6%

2014/15 → 2838 Schüler/innen = 90,4%

### Gymnasien

2011/12 → 2649 Schüler/innen = 72,6%

2014/15 → 2633 Schüler/innen = 72,2%

### Regionalschulen

2011/12 → 292 Schüler/innen = 28,9% (5./6. Kl.)

2014/15 → 213 Schüler/innen = 22,3%

### Förderzentren

2011/12 → 258 Schüler/innen = 100% der Förderschüler/innen

2014/15 → 201 Schüler/innen = 88,2% der Förderschüler/innen

## 4.2 Entwicklung der Schülerzahlen

Den rückläufigen demografischen Daten entsprechend gehen auch die Schülerzahlen langfristig in Neumünster zurück. Lebten 2010 noch 13598 unter 18-Jährige in Neumünster, sind es 2013 nur noch 13173. Neumünster profitiert allerdings als regionales Oberzentrum vom Zulauf der auswärtigen Schüler/innen. Vor allem an den Gymnasien ist ca. 50% der Schülerschaft nicht aus Neumünster.

### Der Rückgang der Schülerzahlen hat sich seit 2010/11 verlangsamt

Der allgemeine Trend des Rückgangs der Schülerzahlen in Neumünster hat sich in den letzten Jahren etwas abgeschwächt. Lag die Rückgang-Quote im Schuljahr 2010/2011 noch bei -2,5%, schwanken die jährlichen Veränderungen zwischen 2010/11 und 2014/15 nur noch zwischen 0,9% und -1,6% mit negativer Tendenz.

Tab. 27: Entwicklung der Schülerzahlen 2010/11 – 2014/15

Schülerzahlen	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2010 zu 2014
Grundschulen	2840	2733	2711	2737	2813	-1,0%
Hauptschulen	406	219	12	0	0	
Realschulen	833	559	280	0	0	
Gymnasien	3607	3650	3714	3717	3648	1,1%
Regionalschulen	758	1012	1315	1319	955	26,0%
Gemeinschaftsschulen	2444	2676	2911	3051	3244	32,7%
Förderzentren	279	258	260	236	228	-18,3%
<b>gesamt</b>	<b>11167</b>	<b>11107</b>	<b>11203</b>	<b>11060</b>	<b>10888</b>	<b>-2,5%</b>
Jährliche Veränderung in %	-2,5%	-0,5%	0,9%	-1,3%	-1,6%	

(Quelle: Schulentwicklungsplan der Stadt Neumünster 2012, 1. Fortschreibung 2014)

### Ab 2014 Rückgang der Schülerzahlen höher als in 2012 erwartet

Die Prognosen der Schulentwicklungsplanung gehen nach eigener Berechnung auf Basis der aktuellen Schüler- und Geburtenzahlen ab 2014/15 bis 2020/21 von einem ansteigenden Rückgang der Schülerzahlen um insgesamt 1400 Schüler/innen bzw. minus 12,9% aus. Der noch in 2012 prognostizierte Rückgang von 12% bis 2019/20 würde sich danach eher noch verschärfen.

**Tab. 28: Prognose der Gesamtschülerzahl in Neumünster 2014/15 bis 2020/21**

Schuljahr	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21
gesamt	10888	10771	10506	10263	9956	9690	9488
% Abnahme zum Vorjahr		-1,1%	-1,9%	-2,3%	-3,0%	-2,7%	-2,1%

(Quelle: Schulentwicklungsplan der Stadt Neumünster 2012, 1. Fortschreibung 2014)

### Stabile Grundschülerzahlen seit 2011/12

Die Grundschülerzahlen waren seit dem Schuljahr 2011/12 mit ca. 2700 Schüler/innen stabil und sind im Schuljahr 2014/15 noch um 76 Schüler/innen auf über 2800 angestiegen. Der demografische Geburtenrückgang wird sich erst in den nächsten Jahren bemerkbar machen, insbesondere der starke Geburtenknick der Jahre 2011 und 2012 ab dem Schuljahr 2017/18.

Die freie Schulwahl der Eltern, ihr Kind an einer anderen Schule als die ihres Zuständigkeitsbereichs anzumelden, zeigt in den letzten Jahren eine steigende Tendenz. Zwischen 15% und 19% haben die Möglichkeit genutzt, die Wahlfreiheit kann aber bisher ohne Probleme umgesetzt werden.

### Rückgang der Grundschülerzahlen um 16,4% von 2014/15 bis 2020/21

Die Prognose der Entwicklung der Einschulungen an den Grundschulen geht von den realen Geburtenzahlen des Einwohnermeldeamtes im jeweiligen Zuständigkeitsbereich der Grundschulen aus. Danach werden sich die Schülerzahlen in den nächsten Jahren jährlich zwischen -0,7% und -4,4% reduzieren. Das bedeutet ab 2014/15 bis 2020/21 einen weiteren Rückgang der Schülerzahl um 462 Schüler/innen.

**Tab. 29: Grundschülerprognose 2015/16 bis 2020/21**

Schuljahr	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21
gesamt	2813	2725	2706	2630	2561	2448	2351
% Abnahme zum Vorjahr		-3,1%	-0,7%	-2,8%	-2,6%	-4,4%	-4,0%

(Quelle: Schulentwicklungsplan 2014, nach eigenen Berechnungen)

### Entwicklung der ersten Klassen an Grundschulen bis 2020/21

Im Schuljahr 2014/15 wurden 664 Kinder in die ersten Klassen eingeschult. Ab dem Schuljahr 2016/17 wird bis 2019/20 ein Rückgang der Einschüler/innen von insgesamt 100 Erstklässlern erwartet. Die Grundschulen sind davon nicht alle gleich betroffen. Besonders stark sind die erwarteten Rückgänge an der Grundschule in Gadeland, der Grundschule an der Schwale in Faldera, an der Timm-Kröger-Schule in Brachenfeld, an der Grundschule in Wittorf und an der Pestalozzischule in Tungendorf. Einschülerzahlen von 70 und mehr Schüler/innen werden weiter für die Vicelinschule erwartet, die Johann-Hinrich-Fehrs-Schule und die Grundschule in Gadeland.

**Tab. 30: Prognose der voraussichtlichen Einschülerzahlen an Grundschulen bis 2019/20**

Grundschule	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19	2019/20
Pestalozzischule (Tungendorf)	21	32	18	28	14
Grundschule Wittorf	39	63	40	46	43
Grundschule an der Schwale (Faldera)	55	50	59	53	29
Hans-Böckler-Schule (Böcklersiedlung)	21	27	26	19	21
Gartenstadtschule	52	47	46	32	47
Grundschule Einfeld	60	51	57	51	54
Vicelinschule (Nordost)	66	71	55	76	70
Rudolf-Tonner-Schule (Tungendorf)	58	57	53	43	41
Mühlhofschule (Süd)	43	54	50	42	48
Timm-Kröger-Schule (Brachenfeld)	70	60	53	55	42
Johann-Hinrich-Fehrs-Schule (West)	85	83	89	80	79
Grundschule Gadeland	107	102	100	85	76
<b>Summe</b>	<b>677</b>	<b>697</b>	<b>646</b>	<b>610</b>	<b>564</b>
Jährliche Veränderung in %	2,0%	3,0%	-7,3%	-5,6%	-7,5%

(Quelle: Schulentwicklungsplan Neumünster 2012, 1. Fortschreibung 2014)

### Gymnasien bisher stabil mit höchster Schülerzahl

Das Gymnasium bleibt bis 2014/15 in Neumünster die Schulart mit den höchsten Schülerzahlen. Die Zahl stagniert allerdings auf gleich bleibendem Niveau mit einem Schulartanteil von ca. einem Drittel aller Schüler/innen. Die Wachstumsentwicklung bis 2012/13 ist damit gestoppt. Bei der hohen Schülerzahl ist zu berücksichtigen, dass durchschnittlich ca. 50% der Gymnasialschüler/innen an den Neumünsteraner Gymnasien auswärtige Schüler/innen sind. Dementsprechend geringer ist der Anteil der Bildungsbeteiligung der Neumünsteraner Schüler/innen an dieser Schulart.

### Bis 2020 starker Rückgang der Gymnasialschüler/innen um 22,1%

Ausgehend von der realen Schülerzahl mit 3648 Schüler/innen in 2014/15 werden die Gymnasialzahlen in der Prognose bis 2020/21 um 805 Schüler/innen bzw. um 22,1% auf 2843 SchülerInnen stark zurückgehen. Der Hauptgrund dafür ist, dass im Sommer 2016 die doppelten Abiturjahrgänge aus G8 und G9 entlassen werden. Danach sollten die Schülerzahlen nur noch Rückgänge zwischen 1% und 3% ausweisen.

**Tab. 31: Gymnasialschülerprognose 2015/16 bis 2020/21**

	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21
Gymnasien	3648	3450	3089	3011	2919	2864	2843
% Abnahme zum Vorjahr		-5,4%	-10,5%	-2,5%	-3,1%	-1,9%	-0,7%

(Quelle: Schulentwicklungsplan der Stadt Neumünster 2012, 1. Fortschreibung 2014)

2020/21 werden 7137 Schüler/innen an Gymnasien und Gemeinschaftsschulen prognostiziert, davon ca. 40% an den Gymnasien und ca. 60% an den Gemeinschaftsschulen.



### **Gemeinschaftsschulen gewinnen besonders hoch an Schüler/innen dazu**

Durch das auslaufende System der Haupt- und Realschulen haben die Gemeinschaftsschulen bis 2011/12 am stärksten gewonnen. In den letzten fünf Jahren ist die Schülerzahl nun fortlaufend um insgesamt 800 Schüler/innen auf 3244 Schüler/innen gestiegen.

**Tab. 32: Gemeinschaftsschülerprognose 2015/16 bis 2020/21**

	14/15	15/16	16/17	17/18	18/19	19/20	20/21
Gemeinschaftsschulen	3244	4596	4711	4622	4476	4378	4294
% Abnahme zum Vorjahr			2,5%	-1,9%	-3,2%	-2,2%	-1,9%

(Quelle: Schulentwicklungsplan der Stadt Neumünster 2012, 1. Fortschreibung 2014)

### **Steigende Zahlen an Regionalschulen bis 2014, Rückgang durch Umwandlung in Gemeinschaftsschulen**

Die steigenden Schülerzahlen in den Regionalschulen von 758 Schüler/innen in 2010/11 auf 1319 Schüler/innen im Schuljahr 2013/14 korrespondieren bis zum Schuljahr 2013/14 mit den abfallenden Schülerzahlen der auslaufenden Haupt- und Realschulen. Im Schuljahr 2014/15 ist die Regionalschule Wilhelm-Tanck-Schule in eine Gemeinschaftsschule umgewandelt worden, infolgedessen sinkt die Zahl der Regionalschüler/innen wieder auf 955. Langfristig wird es keine Regionalschüler/innen mehr geben, wenn die bisherigen Regionalschüler/innen an der Pestalozzischule, der Grund- und Gemeinschaftsschule Einfeld und der Helene-Lange-Schule abgegangen sein werden. In den Prognosen fließen alle Regionalschulanteile in die Gemeinschaftsschulen ein. Der Anteil der Gemeinschaftsschüler/innen an der Gesamtschülerzahl ist damit von 22% auf 30% gestiegen und liegt fast gleichauf mit den Gymnasien.

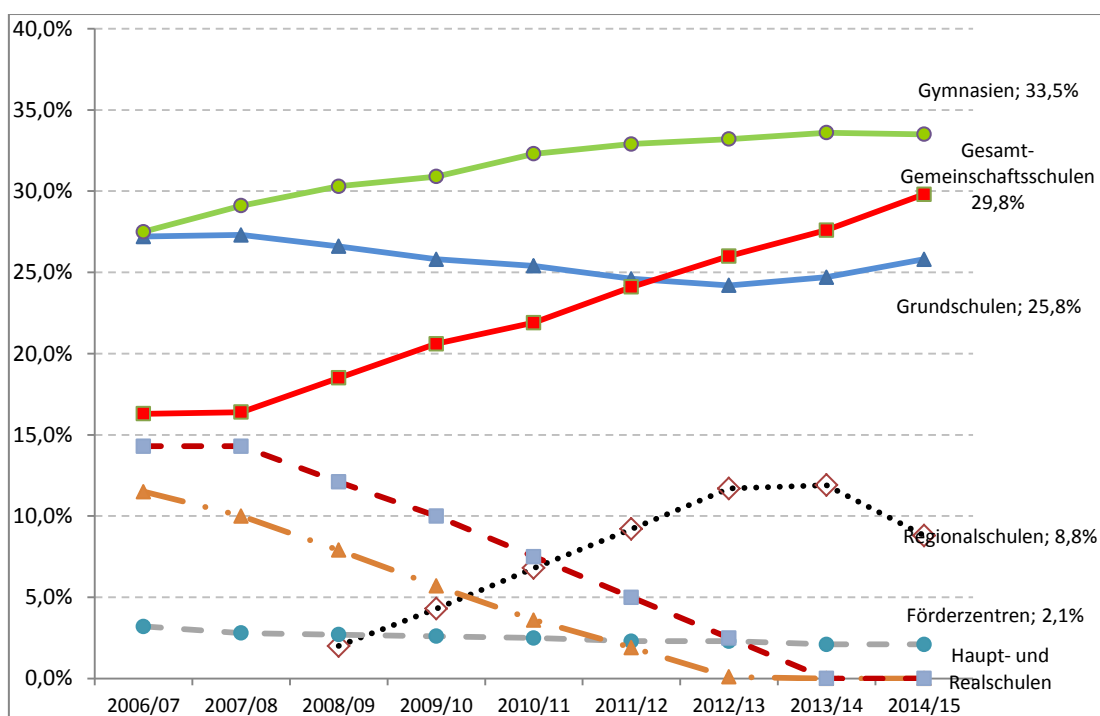
### **Zahlen der Schüler/innen an den Förderzentren sind weiter rückläufig**

In den letzten fünf Jahren ist die Schülerzahl an den Förderzentren durch die Umstrukturierung im Zusammenhang mit der Inklusion von 279 auf 228 gesunken, das entspricht einem Rückgang von -18,3%. Prognosen sind hier nicht machbar. Durch das schleswig-holsteinische Schulgesetz sollen möglichst alle Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf an Regelschulen unterrichtet werden. Dazu werden in Zukunft neue Strukturen zur Förderung der Inklusion an den Regelschulen eingeführt (siehe Kap. 4.6). Durch die Umwandlung der Wichernschule in ein Förderzentrum als Schule ohne Schüler werden hier nur noch 27 Schüler/innen unterrichtet.

## 4.2.1 Bildungsbeteiligung nach Schularten

Die Bildungsbeteiligung wird im Wesentlichen durch die starke Nachfrage der Schüler/innen in den letzten Jahre nach Plätzen an den Gemeinschaftsschulen und durch die neue Schulgesetzgebung verändert. Im Schuljahr 2014/15 wirkt sich die Umwandlung der Wilhelm-Tanck-Schule in eine Gemeinschaftsschule mit zusätzlich 100 Schüler/innen im Gemeinschaftsschulbereich aus.

**Abb. 18: Entwicklung der Schularten prozentual 2006/07 – 2014/15**



### Gemeinschaftsschulen steigen stark im Interesse der Schüler/innen

Die Nachfrage nach Plätzen an den Gemeinschaftsschulen ist seit dem Schuljahr 2008/09 konstant von 18,5% auf knapp 30% bis 2014/15 gestiegen. Besonders stark war das Interesse an beiden Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe, die mit 62,4% bzw. 2024 Schüler/innen zurzeit noch etwa zwei Drittel aller Gemeinschaftsschüler/innen aufnehmen. Die in der Prognose noch steigenden Anteile der Schulart sind gekoppelt an die abnehmenden Zahlen aus der auslaufenden Regionalschulart.

**Tab. 33: Prognose der Schularten 2015-16 bis 2020/21**

	Grundschule	Gemeinschaftsschule	Gymnasien
2015/16	25,1%	42,4%	31,8%
2016/17	25,5%	44,4%	29,1%
2017/18	25,3%	44,4%	28,9%
2018/19	25,3%	44,1%	28,8%
2019/20	24,7%	44,2%	28,9%
2020/21	24,8%	45,3%	30,0%

## **Zusammenfassung**

Insgesamt kann man folgende Tendenzen erkennen:

- Gymnasialschüler/innen sind noch die stärkste Schülergruppe in Neumünster, ihre Zahl wird aber bis 2020 stark zurückgehen.
- Gemeinschaftsschulen haben sich zur zweitstärksten Schulart entwickelt. Ohne die auswärtigen Schüler/innen an den Gymnasien ist die Gemeinschaftsschule die meistgewählte Schulart für die Neumünsteraner Schüler/innen. Bis 2020 bleibt sie in der Prognose auch die einzige Schulart, deren prozentuale Anteile an der Schülerzahl weiter steigen.
- Grundschulen haben nach längerer rückläufiger Tendenz ab 2011/12 eine stabile Phase erlebt, erwarten aber ab 2017/18 einen starken Rückgang.
- Regionalschulen nehmen nach der bisherigen Wachstumsphase durch die Abschaffung der Schulart wieder ab und laufen aus.
- Haupt- und Realschulen sind ausgelaufen.
- Förderzentren bleiben auf gleichem niedrigem Niveau mit weiter sinkenden Schülerzahlen.

## **Perspektive**

Rückläufige Schülerzahlen bieten für die Entwicklung der Bildungslandschaft in Neumünster viele positive Aspekte zur Verbesserung der Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen. Die Anforderungen an eine moderne Schule haben sich in den letzten Jahren enorm verändert.

## **Geringere Schülerzahlen - eine große Chance für die Bildungslandschaft**

Schulen brauchen die frei werdenden Kapazitäten, um

- für jede Klasse einen eigenen Klassenraum bereitstellen zu können
- den Anforderungen des Ganztags schulbereichs gerecht zu werden
- die Schulsozialarbeit zu organisieren
- genügend Lehrerarbeitsplätze zur Verfügung zu stellen
- die geforderte Binnendifferenzierung und Chance auf eine individuelle Förderung für jede Schülerin und jeden Schüler zu ermöglichen
- die inklusive Schule für lernschwächere Schüler/innen mit Raum und Betreuung für die individuelle Bildung zu ermöglichen

Schulen sollten die frei werdenden Kapazitäten für die qualitative Gestaltung des Bildungsraumes nutzen können, damit Kinder in Neumünster optimal gebildet und betreut werden können.

### 4.3 Schulkindbetreuung

Die Grundschule garantiert allen Schüler/innen der ersten vier Klassen, dass sie im Rahmen der verlässlichen Unterrichtszeit betreut werden. Außerhalb der verlässlichen Unterrichtszeit findet Bildung und Betreuung für Schulkinder statt

- in den Betreuten Grundschulen
- in den Hortgruppen der Kitas
- in der Kindertagespflege
- in den Angeboten des Offenen Ganztags
- 

**Tab. 34: Übersicht der Schulkindbetreuung in den Sozialräumen**

	Horteinrichtung	Betreute Grundschule	Offene Ganztagschule
1 Kern	- Kindertagesstätte Haartallee - Blauer Elefant" im DRK Kinderhaus	-	-
2 Nordost	-	-	Vicelinschule
3 Ost	-	-	-
4 Süd	Ev. Vicelin - Kindergarten	Der Bollerwagen e.V.	
5 West	-	-	Johann-Hinrich-Fehrs-Schule
6 Nordwest	Kindertagesstätte Schubertstraße	-	-
7 Tungendorf	Kindertagesstätte Volkshaus	Pestalozzischule e. V. Rudolf-Tonner-Schule e. V.	Pestalozzischule
8 Brachenfeld	-	Timm-Kröger-Schule e. V.	-
9 Ruthenberg	Ev.-Luth. Kindertagesstätte Ruthenberg	-	-
10 Stör	-	-	-
11 Wittorf	Kindertagesstätte Wittorf	Grundschule Wittorf e. V.	-
12 Faldera	Kindertagesstätte Faldera	Grundsch. a. d. Schwale e. V.	-
13 Böcklersiedlung	-	Hans-Böckler-Schule e. V.	Hans-Böckler-Schule
14 Gartenstadt	Kindertagesstätte Gartenstadt	Gartenstadtschule e.V.	-
15 Einfeld	Kindertagesstätte Einfeld	Grundschule Einfeld e. V.	Grundschule Einfeld
16 Gadeland	Ev. Kindertagesstätte Gadeland	Grundschule Gadeland e.V.	-
Belegte Plätze	248	503	

In Neumünster gibt es im Schuljahr 2014/15 zehn Betreute Grundschulen über Elternvereine und elf Hortangebote an Kindertagesstätten sowie fünf Standorte mit Grundschulen im Offenen Ganztags.

Zwischen dem Schuljahr 2011/12 und dem Schuljahr 2014/15 ist die Zahl der Hortplätze von 270 auf 257 gesunken, allerdings nicht die Zahl der Standorte. Die DRK-Kindertagesstätte Blauer Elefant ist als Hortstandort neu dazugekommen. Reduziert wurde das Platzangebot in den Kindertagesstätten in Ruthenberg, Süd, Nordwest. Die Kita in Gadeland hat sich um zehn Plätze verkleinert.

#### **Zahl der Kinder in der Betreuten Grundschule um 18,5% gewachsen**

Die Nutzung der Schulkindbetreuung sieht 2014/15 folgendermaßen aus:

- Betreute Grundschulen: 503 Kinder
- Horte: 248 Kinder
- Kindertagespflege: 38 Kinder

Insgesamt sind damit 751 Kinder vor und nach dem Unterricht in einer Schulkindbetreuung (ohne OGTS), das entspricht einer Betreuungsquote von 27% der 6 - <10-Jährigen. Damit ist der Bedarf nach Schulkindbetreuung durch Hort, Betreute Grundschule und Kindertagespflege seit 2011/12 leicht um 36 Kinder angestiegen. Vor allem die höhere Nachfrage nach Plätzen in der Betreuten Grundschulen macht sich hier bemerkbar.

Das Konzept zur Schulkindbetreuung an Neumünsteraner Grundschulen mit der schrittweisen Verlagerung der Hortgruppen an die Grundschulen bleibt damit ein bildungspolitisches Ziel. Doch seit 2011/12 sind keine neuen Schulstandorte dazugekommen. Eine Steigerung der Schulkindbetreuung durch den Ausbau weiterer Grundschulen zu Offenen Ganztagschulen bleibt deshalb ebenso ein bildungspolitisches Ziel, um eine verlässliche Bildung und Betreuung auch außerhalb der Unterrichtszeit für alle Grundschulkinder zu ermöglichen.

### Die Betreuten Grundschulen

Die Nutzung der Betreuten Grundschule ist seit 2011/12 um 18,5% deutlich von 410 auf 503 Kinder gestiegen. Waren 2011/12 noch 14,5% der 6 - <10-Jährigen in einer Betreuten Grundschule, erhöht sich die Quote in 2014/15 auf 18,1%. Die Nachfrage geht dementsprechend eher in Richtung der Nutzung einer schulortnahen Schulkindbetreuung.

### Der Bedarf an Betreuten Grundschulen wächst

Betreute Grundschulen gibt es in neun Sozialräumen mit sehr unterschiedlichen Platzangeboten und Versorgungsquoten. Tungendorf hält weiter zwei Standorte an beiden Grundschulen vor. Eine besonders hohe Quote hat die Betreute Grundschule der Timm-Kröger-Schule in Brachenfeld, dabei ist zu berücksichtigen, dass der Einzugsbereich der Schule auch Kinder aus dem Sozialraum Ost berücksichtigt. Der Sozialraum Gadeland fällt durch eine besonders hohe Zahl von Kindern in der Betreuten Grundschule auf, die sich aber aus der Mitversorgung der Kinder aus Ruthenberg ergibt. Dort gibt es keine eigene Grundschule.

**Tab. 35: Nutzung der Betreuten Grundschulen in 2014/15**

	Schuljahr 2011/12	Schuljahr 2013/14	Schuljahr 2014/15	Sozialraum % 2011/12	Sozialraum % 2013/14	Sozialraum % 2014/15
08 BGS Timm-Kröger-Schule e.V.	45	52	57	66%	96%	100%
13 BGS Hans-Böckler-Schule e.V.	17	29	39	22%	35%	44%
04 Der Bollerwagen e.V. *	25	25	25	19%	14%	13%
14 BGS Gartenstadtschule e.V.	40	54	60	21%	31%	33%
16 BGS Gadeland e.V.	110	108	110	53%	56%	62%
12 BGS an der Schwale e.V.	33	43	50	13%	20%	22%
11 BGS Wittorf e.V.	60	62	62	28%	31%	35%
07 BGS Pestalozzischule e.V.	34	34	36	21%	25%	25%
07 BGS Rudolf-Tonner e.V.	22	30	28			
15 BGS Einfeld e.V.	24	30	36	8%	11%	13%
<b>Summe</b>	<b>410</b>	<b>467</b>	<b>503</b>			
Gesamtbevölkerung 6 - <10 Jahre	<b>2825</b>	<b>2731</b>	<b>2779</b>			
% Kinder in Betreute Grundschule	<b>14,5%</b>	<b>17,1%</b>	<b>18,1%</b>			

\* Der Bollerwagen e.V. – Betreute Grundschule der Mühlenhofschule

Innenstadtkindern stehen außer an der Mühlenhofschule in Süd keine Plätze in einer Betreuten Grundschule zur Verfügung. In West und Nordost wird diese Lücke durch die Offenen Ganztagschulen gefüllt. Die 191 Kinder aus dem Sozialraum Ost gehören zum Zuständigkeitsbereich der Vicelinschule und der Timm-Kröger-Schule.

### Schulkindbetreuung im Hort

Elf von 35 Kitas bieten Hortplätze zwischen fünf und 40 Plätzen an. Die Zahl der Angebotsplätze ist seit 2011/12 von 270 auf 257 Plätze zurückgegangen (davon 248 belegt). Insgesamt ist die Quote der 6 - <10-jährigen Kinder in Hortbetreuung von 10% in 2011/12 auf 8,9% in 2014/15 zurückgegangen. Im Innenstadtbereich liegt die Angebotsquote mit 55 Plätzen in vier Kindertagesstätten nur bei 5,2% für 1054 6 - <10-Jährige. Innenstadtkinder haben aber durch die Vicelinschule und die Johann-Hinrich-Fehrs-Schule im Rahmen des offenen Ganztags eine Schulkindbetreuung nach dem Unterricht.

### Nutzung der Hortbetreuung geht zurück

Die Nutzungsquoten pro Sozialraum liegen zwischen 7,2% und 20,5% (ausgenommen Kern). Kinder aus Nordwest und Ruthenberg gehen am häufigsten in die Hortbetreuung in eine Kita. In der Tendenz ist die Hortbetreuung allerdings rückläufig.

**Tab. 36: Hortkinder Februar 2014**

	Quote	6 - <10	Einrichtung	Hortkinder
1 Kern	37,7%	53	Kindertagesstätte Haartallee	15
			"Blauer Elefant" im DRK Kinderhaus	5
2 Nordost		238		
3 Ost		191		
4 Süd	7,2%	194	Ev. Vicelin - Kindergarten	14
5 West		281		
6 Nordwest	19,6%	97	Kindertagesstätte Schubertstraße	19
7 Tungendorf	14,5%	262	Kindertagesstätte Volkshaus	38
8 Brachenfeld		57		
9 Ruthenberg	20,5%	156	Ev.-Luth. Kindertagesstätte Ruthenberg	32
10 Stör		121		
11 Wittorf	9,6%	177	Kindertagesstätte Wittorf	17
12 Faldera	11,0%	228	Kindertagesstätte Faldera	25
13 Böcklersiedlung		89		
14 Gartenstadt	14,9%	181	Kindertagesstätte Gartenstadt	27
15 Einfeld	13,0%	276	Kindertagesstätte Einfeld	36
16 Gadeland	11,2%	178	Ev. Kindertagesstätte Gadeland	20
<b>Gesamt</b>	<b>8,9%</b>	<b>2779</b>		<b>248</b>

### 4.3.1 Sprachförderung in DaZ-Zentren

In der Stadt Neumünster ist der Anteil der Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache im Schuljahr 2014/15 mit knapp über 30%<sup>5</sup> sehr hoch. Als Herkunftsländer sind dabei vor allem Staaten aus dem gesamten ost- und südeuropäischen Raum zu nennen. Bei unbegleiteten Jugendlichen in Inobhutnahme kommt ein hoher Anteil aus Afghanistan, aber auch aus afrikanischen Ländern hinzu.

Bereits 2008 haben in Neumünster deshalb die ersten Schulen begonnen, sich zu DaZ-Zentren (Deutsch als Zweitsprache) zu verbinden und in einem festgelegten Bereich eine intensive Sprachförderung anzubieten. Diese Sprachförderung im DaZ-Zentrum erfolgt unabhängig von den Bildungsgängen, die anschließend von diesen Schülerinnen und Schülern besucht werden. Ziel ist es, dass Kinder, die als Seiteneinsteiger in das deutsche Schulsystem kommen, zunächst vorrangig die deutsche Sprache erlernen, um dann baldmöglichst teilkintegriert mit begleitender Förderung am Regelunterricht teilnehmen zu können. Zusätzlich werden Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache von der Primarstufe an so sprachlich gefördert, dass sie in der Schule mitarbeiten können, begabungsgerecht beschult werden und ihren Leistungen entsprechende Schulabschlüsse machen können. Der DaZ-Unterricht vermittelt sowohl die Sprache des Alltags als auch die Bildungssprache Deutsch. Die Teilnahme an diesem Unterricht ist verpflichtend, für Schüler/innen ohne Vorkenntnisse wird ein Unterricht bis zu 20 Wochenstunden angeboten.

In Neumünster gibt es vier DaZ-Zentren an drei Standorten: an zwei Grundschulen (Mühlenhofschule und Vicelinschule) und an einer weiterführenden Schule (Helene-Lange-Schule / DaZ-Zentrum für Basisstufe sowie Aufbaustufe). Hinzu kommt die Schule in der Gemeinschaftsunterkunft für Asylsuchende des Landesamtes für Ausländerangelegenheiten. Auch jugendliche Asylsuchende ohne elterliche Begleitung, die sich in der Inobhutnahme befinden, werden im Rahmen der Schulpflicht beschult und nehmen am DaZ-Unterricht teil. Koordiniert werden die Zentren vom Schulamt in der Stadt Neumünster und der Kreisfachberaterin für DaZ, die insbesondere auch das Netzwerk mit den Lehrkräften, den Mitarbeiter/innen der Kitas und anderen außerschulischen Partnern organisiert.

Über die Vermittlung der Deutschkenntnisse hinaus, die für die erfolgreiche Teilnahme am Regelunterricht in der deutschen Sprache notwendig sind, haben die Mitarbeiter/innen der DaZ-Zentren auch Aufgaben wie Beratung und Begleitung der Eltern, Unterstützung der Kinder und Jugendlichen (z. B. bei der Freizeitgestaltung) und Hilfe und Unterstützung der Schulen bei der sozialen Integration der Schüler/innen. Im Rahmen der Offenen Ganztagschule nehmen die DaZ-Schüler/innen an den außerunterrichtlichen Angeboten teil.

#### **Wachsender Bedarf an DaZ-Unterricht aufgrund höherer Zuwanderung**

Zu Beginn des Schuljahres 2014/15 wurden den Schulen und den drei DaZ-Zentren in der Stadt Neumünster insgesamt 12 Lehrstellen zugewiesen, die gezielt für die sprachliche Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache verwendet werden. Sieben dieser Stellen wurden unmittelbar auf die Schulen und fünf Stellen auf die DaZ-Zentren verteilt. An die Erstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge, für die das Schulamt in der Stadt Neumünster ebenfalls für die Beschulung zuständig ist, wurden drei Stellen gegeben.

---

<sup>5</sup> Eigene Datenerfassung des Schulamtes der Stadt Neumünster

**Tab. 37: Sprachförderbedarf an schulamtsgebundenen Schulen (Schuljahr 2014/15)**

<b>Allgemein bildende Schulen ohne Oberstufe</b>	
Schülerzahl	5021
Schüler/innen nicht deutscher Herkunftssprache	1525
Anteil Nicht-Deutsch als Herkunftssprache an Gesamt-Schülerzahl	30,4%
<b>Schüler/innen mit sprachlichem Förderbedarf gesamt</b>	<b>1288</b>
<b>davon DaZ-Schüler/innen (Basisstufe):</b>	<b>145</b>
Helene-Lange-Schule	55
Vicelinschule	63
Mühlenhofschule	27
plus 34 Plätze geplant an Helene-Lange-Schule	34
<b>Gesamt DaZ-Plätze geplant</b>	<b>179</b>

### **Erstaufnahmeeinrichtung**

Dort befinden sich wöchentlich durchschnittlich 70 schulpflichtige Schüler/innen. Die Zuweisung von drei Planstellen an die dortigen DaZ-Klassen der Mühlenhofschule (organisatorisch gehören diese Lerngruppen zur Mühlenhofschule) wurde zum 01.02.2015 um weitere drei Stellen erhöht. Es ist von einer Zunahme schulpflichtiger Kinder und Jugendlicher in der Erstaufnahmeeinrichtung auszugehen.

### **4.3.2 Stadtteilschule – Bildungszentrum Vicelinviertel**

Seit Einweihung des Projektes „Stadtteilschule – Bildungszentrum Vicelinviertel“ im September 2013 ist dort ein Ort der Bildung, Integration, der Begegnung und des Austausches entstanden. Das Vicelinviertel im Sozialraum Nordost ist ein Stadtteil mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil an benachteiligten Bevölkerungsgruppen. Die Brennpunktbelastung durch unterdurchschnittliche Haushalteinkommen, Sozialhilfebezug, Arbeitslosigkeit und einem großen Anteil von Einwohner/innen mit Migrationshintergrund ist damit hoch. Die Arbeitslosenquote liegt mit 18,8% ca. 10% über der gesamtstädtischen Quote. 43,3% der Bevölkerung leben in Bedarfsgemeinschaften – das ist der höchste Anteil an allen Leistungsbeziehern nach SGB II und III in Neumünster. 189 Alleinerziehende, vor allem Frauen, leben im Stadtteil, dies ist - nach West - die größte Anzahl in Neumünster. Und der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 27,5%, bei den unter 18-Jährigen sogar bei 33%.

In der Einrichtung Stadtteilschule-Bildungszentrum sind die Akteure Vicelinschule, Allgemeiner Sozialer Dienst der Stadt Neumünster, die Offene Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Neumünster, das Quartiersmanagement und die Koordination des Bildungszentrums in einem Netzwerk kooperativ miteinander verbunden und integrieren ihre jeweiligen Angebote. Somit besteht die Chance, sowohl das Viertel als Ort der Aktivität, der Kontakte und der Gemeinschaft erfahrbar zu machen, als auch die Chance, aktiv zu partizipieren und ehrenamtliches Engagement und Selbsthilfe zu stärken. Die kulturelle Vielfalt wird gefördert und die soziale Isolierung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund kann sich verringern. Durch die enge Verzahnung und Zusammenarbeit verschiedener professioneller Arbeitsfelder und bestehender Netzwerke im Vicelinviertel (Bildungszentrum, Netzwerk Vicelinviertel, Förderverein, Forum der Vielfalt, Safety Villa u.v.m.) entstehen Synergien, die dafür sorgen, dass die Angebotsstruktur aufeinander abgestimmt und Lücken geschlossen werden.

Die Förderung von Bildungsgelegenheiten und Angebotsstrukturen steht im Vordergrund: Bildungsbedarfe erkennen und entsprechende Angebote initiieren, Zugang zu einem breiten Spektrum an kulturellen, künstlerischen, sportlichen und musischen Aktivitäten



für Menschen aller Generationen und Herkunft ermöglichen, Abbau von Bildungsbenachteiligung und Ausgrenzung, kurze Wege zu Leistungen und Angeboten der verschiedenen Akteure schaffen, schulische und vorschulische Bildungsarbeit verknüpfen, Kompetenz der Eltern stärken, Sprachkompetenz sowohl bei Schüler/innen (Grundschule), aber auch bei Kindern im Elementarbereich und bei Erwachsenen stärken und gezielt fördern, außerschulische Bildungsangebote initiieren.

Folgende Angebote bestehen unter anderem im Bildungszentrum:

- Offene Ganztagsangebote an drei Tagen der Woche mit Mensa
- Strukturierte verlässliche Angebote der offenen Kinder- und Jugendarbeit und tägliche Öffnung des Kivis (Kinder und Jugendarbeit im Vicelinviertel, Jugendtreff)
- Projektförderung durch Stadtteilstiftung
- „Leseclub“ der Bundesstiftung Lesen zur Förderung der Sprach- und Lesekompetenz (drei Tage der Woche)
- Musikalische Angebote, durchgeführt von Bewohner/innen des Viertels
- Künstlerische Angebote (Atelierkurs)
- Sprachkurse für EU-Neubürger/innen
- Sprachkurs für türkische Kinder zur Verfestigung der Muttersprache
- Stadtteilcafé
- Stadtteilfeste
- Mitgestaltung der Interkulturellen Woche
- Konzerte
- Informationsveranstaltungen

#### **4.4 Schulübergangsempfehlungen nach der 4. Klasse**

Die Grundschullehrer/innen haben bis zum Schuljahr 2013/14 zum Schulhalbjahr der vierten Klasse die Schulübergangsempfehlungen an die Eltern gesendet.

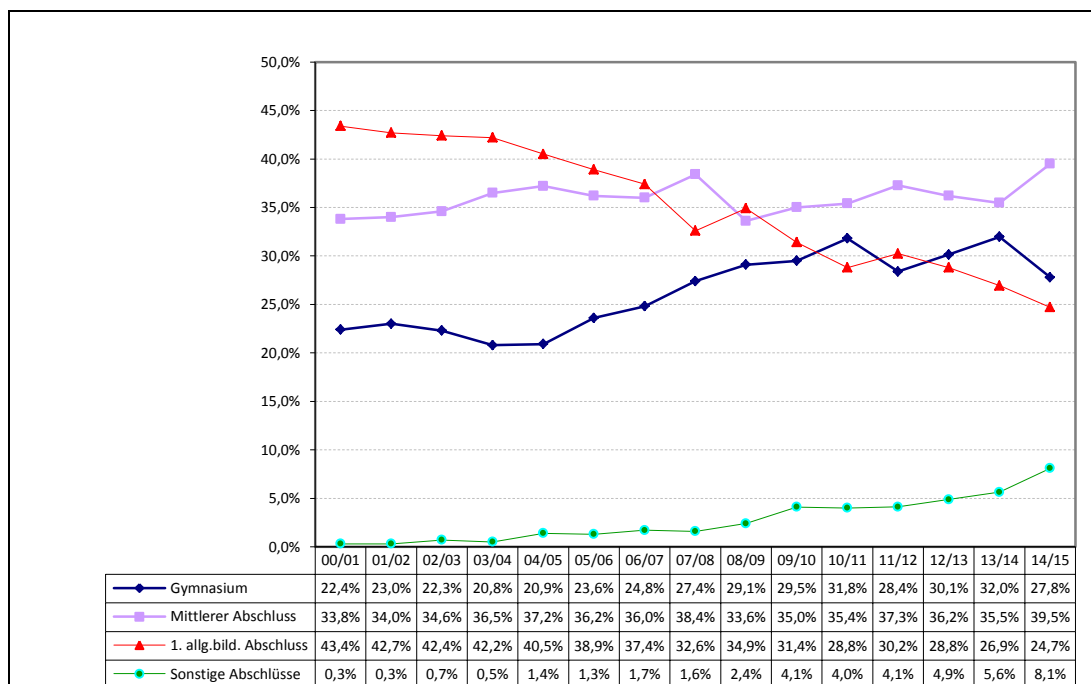
Nach dem neuen Schulgesetz des Landes Schleswig-Holstein entfällt die Schulübergangsempfehlung zum Schuljahr 2015/16. Sie wird ersetzt durch ein eingehendes verpflichtendes Beratungsgespräch, das den Eltern eine Orientierung bei der Schulwahl geben soll, ohne eine Empfehlung auszusprechen. Grundsätzlich haben Eltern jetzt die Wahlfreiheit, ihr Kind in allen Schularten anmelden zu können. Die frühere Einschränkung, dass Kinder mit Hauptschulempfehlung nicht an ein Gymnasium gehen konnten, entfällt damit.

Bis zum Schuljahr 2013/14 wurden vom Schulamt in Neumünster sowohl die Schulartempfehlungen der Lehrkräfte als auch die tatsächlichen Übergänge nach der Wahl der Eltern und Kinder statistisch erfasst. Für das Schuljahr 2014/15 liegen folgende Schulartempfehlungen in Neumünster vor.<sup>6</sup>

---

<sup>6</sup> Nach dem neuen Schulgesetz des Landes Schleswig-Holstein wird der Hauptschulabschluss seit 1.8.2014 in Erster allgemeinbildender Schulabschluss umbenannt.

**Abb. 19: Entwicklung der Schulübergangsempfehlungen**

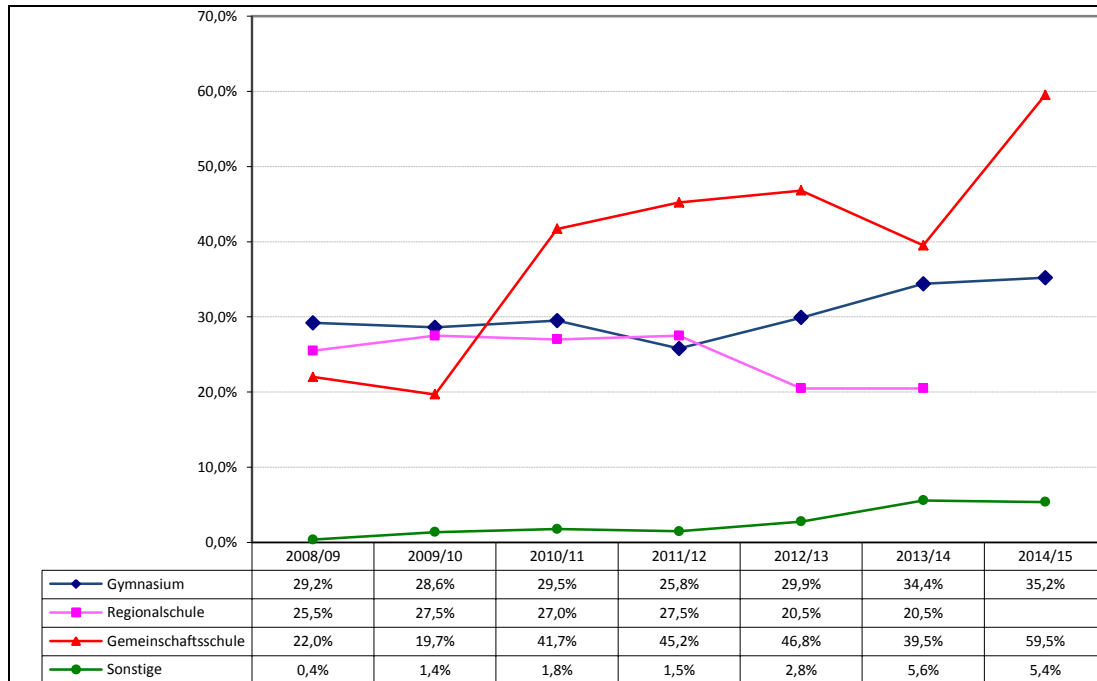


### **Mittlerer Schulabschluss bleibt die häufigste Schulartempfehlung**

Die Bildungschancen der Kinder am Übergang der 4. Klassen in die weiterführenden Schulen haben in den letzten Jahren keine größeren Veränderungen erfahren:

- Die meisten Schüler/innen erhalten eine Empfehlung für den mittleren Schulabschluss, der Anteil der Empfehlungen steigt auf 39,5%.
- Der seit Jahren drastische Rückgang der Hauptschulempfehlungen hat sich weiter fortgesetzt. 2014/15 erhalten nur noch ein Viertel aller Schüler/innen diese Schulempfehlung.
- Die Gymnasialempfehlungen konnten nicht gesteigert werden. Die Empfehlungen gehen in den letzten Jahren nicht über 32% hinaus und sinken in 2014/15 wieder auf 27,8%.

**Abb. 20: Entwicklung der tatsächlichen Übergänge auf die weiterführenden Schulen**



### Übergang auf das Gymnasium weiter gestiegen

- Der Bildungsübergang an die Gemeinschaftsschulen bleibt der häufigste Schulartwechsel und steigt im Schuljahr 2014/15 durch die Umwandlung einer Regionalschule in eine Gemeinschaftsschule auf knapp 60% an.
- Der Wechsel an sonstige Schulen, z. B. an Förderzentren oder an Schulen außerhalb von Neumünster, hat sich seit 2012/13 auf 5,4% fast verdoppelt.
- Der Bildungsübergang an die Gymnasien hat in den letzten Jahren kontinuierlich zugenommen. Es ist erkennbar, dass immer mehr Kinder - sowohl aus der Innenstadt als auch aus anderen Sozialräumen - ohne Gymnasialempfehlung auf ein Gymnasium wechseln und das mit zunehmender Tendenz. 2014/15 hatten 171 Kinder eine Gym-Empfehlung, 216 wechselten tatsächlich an ein Gymnasium, davon 45 ohne Gym-Empfehlung. Noch bis zum Schuljahr 2013/14 war die Quote der Gymnasialempfehlungen der Lehrkräfte eher höher, als die Quote der tatsächlichen Übergänge auf ein Gymnasium.
- Gemeinschaftsschulen mit und ohne gymnasiale Oberstufe werden in Neumünster überwiegend von Schüler/innen ohne Gymnasialempfehlung genutzt. Im Schuljahr 2014/15 haben 50 Kinder (NMS und Auswärtige) bzw. 10% der 5.-Klässler an den Gemeinschaftsschulen eine Gymnasialempfehlung, 46 Kinder davon gehen auf eine Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe. Von Neumünsteraner Grundschulen selbst sind insgesamt nur 30 der 495 5.-Klässler mit einer Gym-Empfehlung an eine Gemeinschaftsschule gewechselt, dies entspricht 17,5% der 171 Gym-Empfohlenen aus Neumünster.

**Tab. 38: Tatsächliche Übergänge und Schulübergangsempfehlungen auf das Gymnasium**

Gymnasialübergang	2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15	
	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.
Innenstadt 1-6	<b>22,7%</b>	25,3%	<b>16,4%</b>	16,1%	<b>22,4%</b>	21,7%	<b>20,0%</b>	16,7%	<b>17,3%</b>	12,7%
Sozialräume 7 - 16	<b>33,5%</b>	32,9%	<b>28,9%</b>	33,4%	<b>30,1%</b>	30,3%	<b>38,8%</b>	36,3%	<b>40,5%</b>	32,2%
<b>NMS gesamt</b>	<b>29,5%</b>	31,8%	<b>25,8%</b>	28,4%	<b>29,9%</b>	30,1%	<b>34,4%</b>	33,8%	<b>35,2%</b>	27,8%

### **Kinder in sozial benachteiligten Stadtteilen haben deutlich schlechtere Chancen auf einen hohen Schulabschluss**

Ein Vergleich der Schulübergangsempfehlungen aus den letzten fünf Jahren mit Sozialraumbezug zeigt, dass die Kinder in den Brennpunktgebieten der Innenstadt in viel geringerem Maße eine Chance auf einen höheren Schulabschluss haben. Ihre Empfehlungen für das Gymnasium schwanken pro Jahr zwischen 12,7% und 25,3%. Die tatsächlichen Übergänge schwanken zwischen 16,4% und 22,7%.

**Tab. 39: Tatsächliche Übergänge und Schulübergangsempfehlungen auf Regional- und Gemeinschaftsschule**

Übergang mittlerer	2010/11		2011/12		2012/13		2013/14		2014/15	
	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.	Überg.	Empf.
<b>Schulabschluss</b>	<b>Überg.</b>	<b>Empf.</b>	<b>Überg.</b>	<b>Empf.</b>	<b>Überg.</b>	<b>Empf.</b>	<b>Überg.</b>	<b>Empf.</b>	<b>Überg.</b>	<b>Empf.</b>
Innenstadt 1-6	<b>36,7%</b>	30,3%	<b>36,8%</b>	32,8%	<b>42,7%</b>	28,6%	<b>33,2%</b>	29,5%	<b>47,5%</b>	44,4%
Sozialräume 7 - 16	<b>42,7%</b>	37,4%	<b>48,7%</b>	37,3%	<b>46,0%</b>	36,3%	<b>39,5%</b>	36,5%	<b>36,5%</b>	37,5%
<b>NMS gesamt</b>	<b>42,6%</b>	35,4%	<b>47,9%</b>	37,3%	<b>41,7%</b>	36,2%	<b>35,0%</b>	35,2%	<b>36,2%</b>	39,5%

Eine auffällige Veränderung hat es beim tatsächlichen Übergang auf die Gemeinschaftsschulen gegeben. Während in den letzten Jahren sehr viel mehr Kinder diese Schularten wählten als von den Lehrkräften empfohlen wurde, findet seit 2013/14 eine Angleichung statt. 2010/11 bekamen 35,4% der Schüler/innen eine Empfehlung für den mittleren Schulabschluss, tatsächlich gingen aber 42,6% auf eine Gemeinschaftsschule. Im Schuljahr 2011/12 nahm diese Tendenz noch einmal zu, indem der tatsächliche Besuch der Gemeinschaftsschule mit ca. 10% über der Empfehlung lag. Seitdem geht die Differenz zurück. 2013/14 ist die Empfehlung mit dem tatsächlichen Übergang identisch.

## 4.5 Bildungsabschlüsse

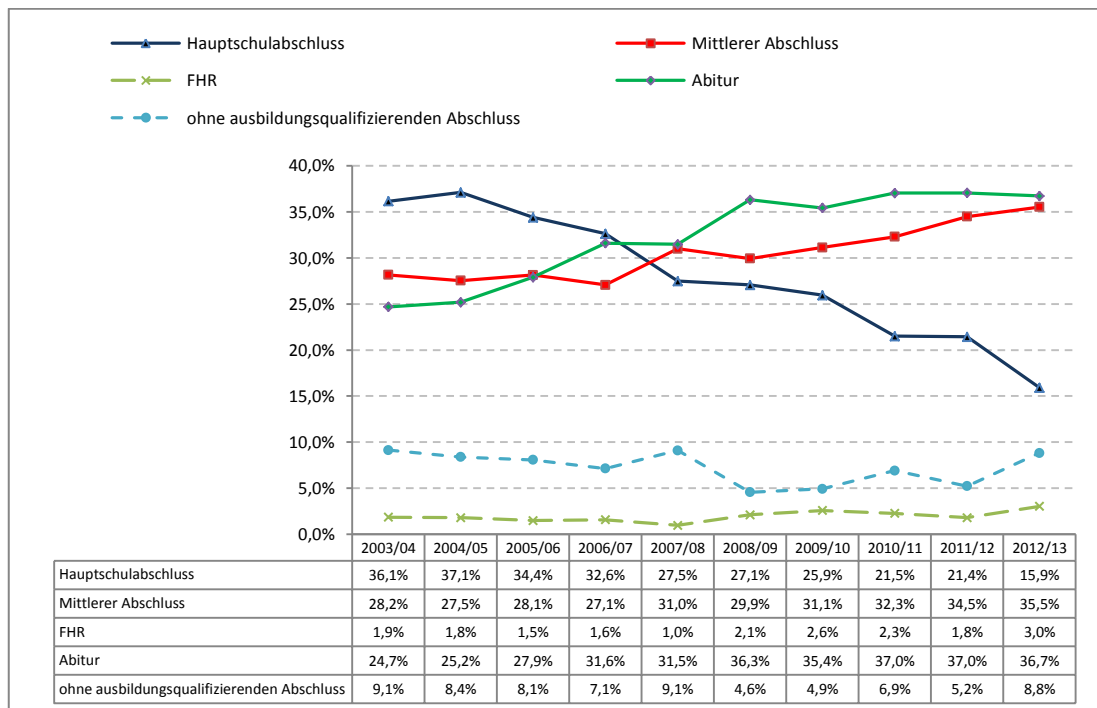
Die Schulabschlüsse der Schulabgänger/innen in den einzelnen Schularten werden jährlich vom Statistikamt Nord erfasst. Die aktuelle Statistik enthält Daten aus dem Schuljahr 2012/13. In dem Jahr verließen 1087 Schüler/innen die allgemein bildenden Schulen mit und ohne Schulabschluss in Neumünster. Insgesamt ist die Zahl der Schulabgänger seit 2010/11 rückläufig. Die Tendenz zu höherwertigen Schulabschlüssen hat sich weiter leicht verstärkt. Abitur und Fachhochschulreife sind die häufigste Abschlussart in Neumünster mit 432 Schüler/innen. Die Zahl der Schulabgänger/innen mit Hauptschulabschluss sinkt besonders stark auf insgesamt 173 Schüler/innen. Die Zahl der Schüler/innen, die ihre Schule ohne einen ausbildungsqualifizierenden Schulabschluss verlassen, ist 2012/13 mit 96 Schüler/innen relativ hoch, insbesondere durch den hohen Anteil von sonderpädagogischen Abschlüssen (70,8%).

**Tab. 40: Entwicklung der Schulabschlüsse nach Schülerzahlen**

Schuljahr	Hauptschulabschluss	Mittlerer Abschluss	FHR	Abitur	FöZ-Abschluss	ohne Abschluss	ohne aqA gesamt*	Summe Abgang
2003/04	407	317	21	278	46	57	103	1126
2004/05	411	305	20	279	51	42	93	1108
2005/06	434	355	19	352	59	43	102	1262
2006/07	411	341	20	398	50	40	90	1260
2007/08	338	381	12	387	44	68	112	1230
2008/09	331	366	26	444	28	28	56	1223
2009/10	321	385	32	438	31	30	61	1237
2010/11	227	341	24	391	31	42	73	1056
2011/12	225	362	19	389	28	27	55	1050
<b>2012/13</b>	<b>173</b>	<b>386</b>	<b>33</b>	<b>399</b>	<b>68</b>	<b>28</b>	<b>96</b>	<b>1087</b>

\*aqA = ausbildungsqualifizierender Abschluss inklusive Förderschulabschlüsse

**Abb. 21: Veränderungen der Schulabschlussquoten von 2003/04 bis 2010/11**



## Anteil Abiturienten und Schüler/innen mit mittlerem Abschluss inzwischen gleich hoch, Hauptschulabschlüsse werden immer weniger

Mit knapp 40% verlassen die meisten Schüler/innen die allgemein bildenden Schulen in Neumünster mit einer Berechtigung zum Studium an einer Fachhochschule oder einer Hochschule. Das Abitur bleibt mit 36,7% der häufigste Schulabschluss in 2012/13, hat aber in den letzten Jahren keine Steigerung mehr erfahren wie noch bis 2010/11. Die Quote der Realschulabschlüsse bzw. mittleren Schulabschlüsse ist weiter kontinuierlich auf 35,5% gestiegen. Der Anteil der Hauptschulabschlüsse ist im Vergleich mit dem vorherigen Schuljahr besonders stark um -5,5% gesunken. Die Quote der Schüler/innen ohne einen ausbildungsqualifizierenden Abschluss ist um 3,6% auf knapp 9% wieder gestiegen.

**Tab. 41: Schulabsolvent/innen mit allgemeiner Hochschulreife in SH in % Schuljahr<sup>7</sup>**

Schuljahr	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Dithmarschen	15	16,2	19,6	20,4	20,9	24,4	21,5	23,7
Flensburg	35,8	33,8	36,1	38,5	41,8	42,8	45,1	42,3
Herzogtum Lauenburg	16,5	18,6	18,5	20,7	20	26,8	23,2	24,8
Kiel	31	30	31,4	36,7	36,1	38,9	39,2	38,6
Lübeck	22,8	23,6	24,5	27	27,7	29,7	28,9	31,2
<b>Neumünster</b>	<b>25,1</b>	<b>27,7</b>	<b>31,2</b>	<b>31,2</b>	<b>35,8</b>	<b>35,1</b>	<b>36,7</b>	<b>37,0</b>
Nordfriesland	15,1	16,3	15	18,6	18,2	22,6	20,6	21,6
Ostholstein	16,7	17,6	19,4	22,9	20,3	28,2	26,2	23,1
Pinneberg	25,9	25,9	26,2	28,9	33,3	36,4	34,0	36,3
Plön	16,2	16	17,4	22	20	24,9	21,7	22,3
Rendsburg-Eckernförde	17,1	18,4	18,9	22,4	22,1	26,7	22,6	29,0
Schleswig-Flensburg	12,2	12,9	14,1	14,7	15,8	17,5	19,5	21,8
Segeberg	20	18,7	20	24,5	26,1	28,5	26,0	28,3
Steinburg	14,3	13,7	14,3	17,7	22,6	21,8	20,9	23,9
Stormarn	31,6	32,3	33,9	33,7	35,9	40,5	40,0	39,7
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>21,2</b>	<b>21,6</b>	<b>22,6</b>	<b>25,3</b>	<b>26,5</b>	<b>30,0</b>	<b>28,4</b>	<b>30,0</b>

(Quelle: Statistikamt Nord, Kreismonitor 2012)

Vergleichsdaten des Statistikamtes Nord aus 2012/13 für Schulabgänger in Schleswig-Holstein zeigen die landesweit deutlich niedrigere Abiturientenquote<sup>8</sup>:

38% Realschulabschluss, 31% Abitur, 2% Fachhochschulreife,  
21% Hauptschulabschluss und 8% ohne Abschluss (inklusive FöZ)

## Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe verbessern die Bildungschancen der Schüler/innen

Gemeinschaftsschulen haben eine gute Chance, Schüler/innen ohne Gym-Empfehlungen so zu fördern, dass sie höherwertige Schulabschlüsse schaffen können. Das belegen die Schulabschlüsse an dieser Schulform deutlich. Im Schuljahr 2012/13 machten zwischen 40% und über 50% der Schulabgänger/innen der Gemeinschaftsschulen mit gymnasialer Oberstufe eine Hoch- oder Fachhochschulreife.

## Zahl der Schüler/innen ohne Schulabschluss steigt wieder

Nach vier Jahren mit deutlich gesunkenen Quoten von Schulabgängern mit Förderschulabschluss bzw. ohne Schulabschluss ist die Quote mit fast 9% wieder auf den Höchststand von 2007/08 gestiegen. Diese kommen überwiegend aus den Förderzentren (71%).

<sup>7</sup> Statistikamt Nord – Kreismonitor Schleswig-Holstein Stand 20.6.2013

<sup>8</sup> Statistikamt Nord – Statistik informiert 3/2015

### **Positive Entwicklung der Bildungsergebnisse in Neumünster durch steigende Zahlen der mittleren Abschlüsse**

- Immer weniger Hauptschulabschlüsse
- Steigende Zahl der Mittleren Abschlüsse
- Gleichbleibende Zahl der Abiturienten

### **Bildungsabschlüsse der Ausländer/innen - Hohe Anteile von knapp 60% mit niedrigen Schulabschlüssen**

Schüler/innen mit Ausländerstatus zeigen deutlich andere Bildungsergebnisse im Vergleich mit der Gesamtverteilung der Bildungsabschlüsse.

**Tab. 42: Bildungsabschlüsse Ausländer/innen Schuljahr 2012/13**

<b>Ausländer/innen gesamt</b>	<b>54</b>
% an Schulabgängern gesamt	5,0%
weiblich 48,1%	26
männlich 51,9%	28
Hauptschulabschluss 33,3%	18
Mittlerer Schulabschluss 25,9%	14
Fachhochschulreife	1
Abitur 14,8%	8
Sozial-pädagogische Abschlüsse 24,1%	13
Ohne Abschluss	0

Insgesamt ist der Anteil der Ausländer/innen an den Schulabgängern bei 5%, Aussagen zu Bildungsabschlüssen von Schüler/innen aus Migrantenfamilien lassen sich damit nicht machen. Es zeigt sich aber, dass die Bildungsergebnisse der Ausländer/innen deutlich niedriger ausfallen als Neumünster gesamt. Mit knapp 60% sind die häufigsten Abschlüsse sonderpädagogische Abschlüsse und Hauptschulabschlüsse. 16,6% schafften die Fachhochschulreife und das Abitur und nur ein Viertel den mittleren Abschluss.

### 4.5.1 Absolventen ohne Schulabschluss

Die Landesstatistik weist für Neumünster im Schuljahr 2012/13 eine Quote von 2,6% Schüler/innen bzw. 27 Schüler/innen aus, die eine Regelschule ohne Hauptschulabschluss verlassen. Die Quote erhöhte sich in diesem Jahr auf 8,9% durch eine besonders hohe Zahl von 68 Schüler/innen mit einem sonderpädagogischen Schulabschluss.

Für das Schuljahr 2012/13 sieht die Verteilung wie folgt aus:

#### 28 Schüler/innen ohne Abschluss gesamt

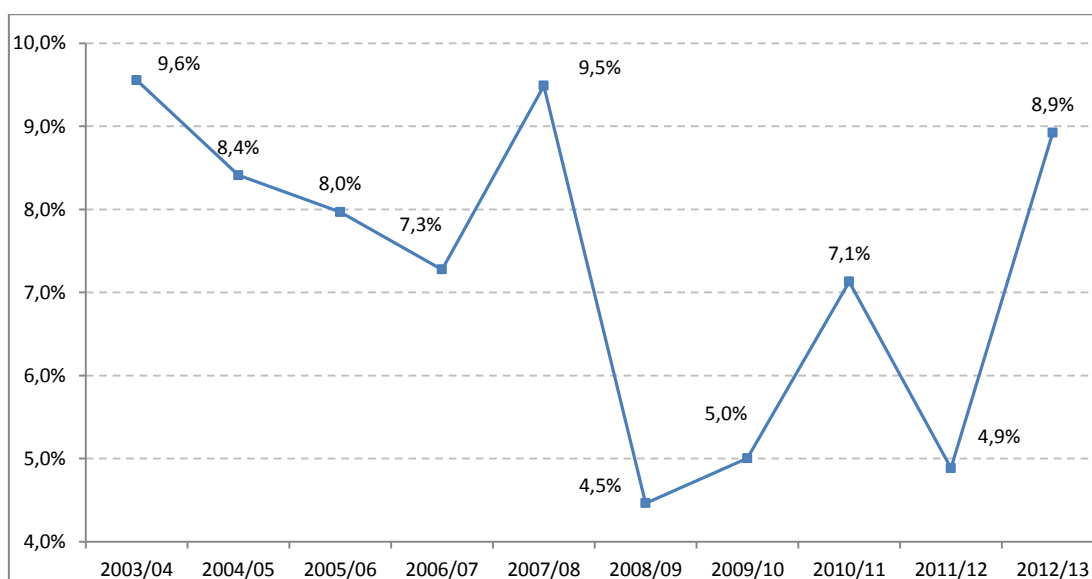
- 12 weiblich = 42,9% und 16 männlich = 57,1%
- 18 von der Regionalschule (9 männlich)
- 9 von der Gemeinschaftsschule (7 männlich)
- 1 Abgang ohne FöZ-Abschluss
- männlich ohne Abschluss: 60,7%

Insgesamt verlassen in 2012/13 96 Schüler/innen ohne ausbildungsqualifizierenden Schulabschluss die Regelschulen und Förderzentren, davon 35,4% weiblich und 64,6% männlich.

**Tab. 43: Jahresvergleich Schulabgänger ohne Schulabschluss nach Schulabschlussart**

	Hauptschule	FöZ ohne Abschluss	FöZ mit Abschluss	Summe
2003/04	57	0	46	103
2004/05	39	0	51	90
2005/06	39	0	59	98
2006/07	40	0	50	90
2007/08	65	2	44	111
2008/09	25	1	28	54
2009/10	27	3	31	61
2010/11	39	3	31	73
2011/12	23	4	22	49
2012/13	27	1	68	96

**Abb. 22: Entwicklung Quote Schulabgänger ohne ausbildungsqualifizierenden Abschluss**





Die Quoten der Schulabgänger ohne qualifizierenden Schulabschluss der letzten Jahre lässt keine eindeutige Tendenz erkennen, da die Schwankungsbreite bei fast 50% liegt.

**Tab. 44: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss in %**

Schuljahr	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12
Flensburg	9,3	8,9	9	7,2	7,2	6,7	6,8	6,1
Kiel	10,1	11,7	10,8	8,9	7,1	7,3	6,9	7,0
Lübeck	13,4	12,2	10,7	9,8	7,7	8,7	9,7	9,6
Neumünster	8,7	8,9	8,4	9,8	5,8	5,8	7,8	5,2
<b>Schleswig-Holstein</b>	<b>10,0</b>	<b>9,8</b>	<b>8,7</b>	<b>8,6</b>	<b>7</b>	<b>7,0</b>	<b>7,3</b>	<b>7,3</b>

(Quelle: Statistikamt Nord, Kreismonitor 2011/12)

### **Bildungsabschlüsse nach Geschlecht 2012/2013 - Anteil der Mädchen an den Abiturienten weiter gestiegen**

Im Vergleich zum Jahr 2010/11 hat sich der Anteil der Mädchen in der Geschlechterverteilung der Bildungsabschlüsse besonders bei den Abiturientinnen und Abiturienten weiter erhöht. 2010/11 waren 55,5% der Abiturienten weiblich, sind dies 2012/13 bereits 58,6%. Die Quote der weiblichen Hauptschulabschlüsse ist mit 43,9% gleich hoch geblieben, die Quote der weiblichen mittleren Abschlüsse von 47,2% auf 45,6% leicht gesunken. Der Anteil der Jungen an den Abgängen ohne ausbildungsqualifizierenden Abschluss hat sich von 62,7% auf 64,6% noch leicht erhöht.

**Tab. 45: Übersicht Geschlechtsverteilung der Schulabgänger 2012/13**

<b>Hauptschulabschluss:</b> 173 Schüler/innen	weiblich 43,9% - männlich 56,1%
<b>Mittlerer Schulabschluss:</b> 386 Schüler/innen	weiblich 45,6% - männlich 54,4%
<b>Fachhochschulreife:</b> 33 Schüler/innen	weiblich 42,4% - männlich 57,6%
<b>Abitur:</b> 399 Schüler/innen	weiblich 58,6% - männlich 41,4%
<b>Sonderpädagogische Abschlüsse:</b> 68 Schüler/innen	weiblich 32,4% - männlich 67,6%
<b>Ohne Abschluss aus Regelschule:</b> 27 Schüler/innen	weiblich 42,9% - männlich 57,1%
<b>Ohne ausbildungsqualifizierenden Abschluss gesamt:</b> 96 Schüler/innen	weiblich 35,4% - männlich 64,6%

## 4.6 Inklusive Schule

Das Recht auf inklusive Bildung gemäß Artikel 24 UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) besagt, dass keine Person aufgrund einer Behinderung vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden darf. Dies bezieht alle Bereiche des Bildungssystems ein und hat insbesondere Auswirkungen auf die Elementarbildung und die Schule. Das Recht auf inklusive Schulbildung wird zwar grundsätzlich gewährt, Grenzen ergeben sich im Einzelfall durch die Rechte Dritter, zum Beispiel der Mitschüler/innen. Das Wohl des Kindes mit Behinderung ist aber immer ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

§ 4, Art. 13 des schleswig-holsteinischen Schulgesetzes vom 31.07.2014 beschreibt den Auftrag des pädagogischen Ziels der Inklusion folgendermaßen: „Schülerinnen und Schüler mit Behinderung sind besonders zu unterstützen. Das Ziel einer inklusiven Beschulung steht dabei im Vordergrund.“ Der Begriff der Inklusion geht dabei über den Begriff der Integration hinaus und besagt, dass alle Kinder eines schulischen Einzugsgebietes wohnortnah ohne Vorbehalt am Unterricht in der Regelschule teilnehmen können müssen unabhängig von ihren körperlichen oder geistigen Behinderungen sowie ihrer sozialen und ethnischen Herkunft. Das Land geht dabei von einem erweiterten Inklusionsleitbild aus, das Inklusion als Sammelbegriff für Heterogenität und Vielfalt, Migrationshintergrund und soziale Lage sowie die Bandbreite zwischen sonderpädagogischem Förderbedarf und Hochbegabung kennzeichnet. Es wird aber auch die Gefahr angedeutet, dass Inklusion allgemein zur Chiffre für schulische Probleme werden könnte.

Die Zahlen der inklusiv beschulten Kinder in Schleswig-Holstein steigen. Im Schuljahr 2010/11 wurden 53,8% der Schüler/innen der Jahrgangsstufen 1 bis 10 mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf an den allgemein bildenden Schulen inklusiv beschult, im Schuljahr 2013/14 bereits 64,1%. Bezogen auf die Gesamtschülerzahl an den allgemein bildenden Schulen in Schleswig-Holstein (Jahrgangsstufe 1 bis 10) entsprach dies einer Inklusionsquote von 4,1%<sup>9</sup>. Landesweit gibt es die größten Anteile von inklusiv beschulten jungen Menschen in den Förderschwerpunkten Sprache (100%), Sehen und autistisches Verhalten (100%), emotionale und soziale Entwicklung (84,9%), Lernen (77,4%), Hören (66,7%) sowie körperliche und motorische Entwicklung (55,3%). Den niedrigsten Inklusionsanteil gibt es im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (13,6%).

Das Land Schleswig-Holstein will laut Bericht der Landesregierung zur „Inklusion an Schulen“ vom November 2014 bei der Verbesserung der schulischen Bedingungen für eine inklusive Schule vor allem auf folgende Faktoren setzen:

### **Aufbau von zusätzlichen schulischen Assistenzstellen**

Geplant sind ab 2015 314 neue Stellen für 397 Grundschulen in SH. Aufgaben: Mitarbeit im Unterricht, Planung von Projekttagen, außerunterrichtliche pädagogische Aufgaben, z. B. Förderung im Ganztage, soziales Lernen. Die Aufgaben der Schulbegleiter bleiben weiter lebenspraktische Hilfe, pflegerische und Mobilitätshilfe, Sozialkontakthilfe, Motivationshilfe, Selbstberuhigungshilfe.

### **Effizienter, verlässlicher Einsatz der sonderpädagogischen Lehrkräfte**

Sie sollen den Schulen über mehrere Jahre hinweg zur Verfügung gestellt werden. **Neu ist**, sonderpädagogische Lehrkräfte an Grundschulen auch als Fachlehrer/innen bis zu 50% ihrer Arbeitszeit einzusetzen unter der Voraussetzung, dass sie eine erweiterte Ausbildung als Fachlehrkraft in ihrem studierten Fach haben.

---

<sup>9</sup> [www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/Inklusion](http://www.schleswig-holstein.de/Bildung/DE/Schulen/Inklusion), Stand 17.02.2015

### **Änderung der Lehrkräfteausbildung**

Ausgebildete Lehrkräfte aller Schularten werden zukünftig Module zu Inklusion und Umgang mit Heterogenität, Grundlagen der Förderdiagnostik und Unterricht im Team mit sonderpädagogischen Lehrkräften erhalten haben

### **Lehrkräfte-Fortbildung im Aufgabenbereich Inklusion**

an der alle Lehrkräfte im Rahmen der bestehenden Ressourcen teilnehmen sollen

### **Verstetigung der Schulsozialarbeit**

Langfristige Sicherung der Schulsozialarbeit zur Unterstützung des Erziehungsauftrages der Schule

### **Erhalt der Förderzentren flächendeckend**

Förderzentren unterrichten weiter Schüler/innen mit Förderbedarf im Bereich Lernen oder sozial-emotionale Entwicklung

### **Neue Zentren für inklusive Bildung (ZiB)**

Schule ohne Schüler/innen zum Aufbau einer Unterstützungsstruktur für inklusive Schulen. Sie sollen Schulen durch Kooperation insbesondere mit der Kinder- und Jugendhilfe bzw. Sozialhilfe entlasten sowie die schulische Assistenz und die Schulsozialarbeit steuern.

### **Aktuelle Situation der allgemein bildenden Regelschulen in Neumünster**

Seit dem Schuljahr 1999/2000 sind in Neumünster zunehmend integrative Maßnahmen an den allgemein bildenden Schulen eingerichtet worden. Verstärkt wird der Prozess, indem an den beiden Förderzentren Lernen (Gustav-Hansen-Schule und Wichernschule) keine Einschulungen mehr stattfinden. Schüler/innen, die nicht inklusiv beschulbar sind oder die auf Wunsch und nach Wahlfreiheit der Eltern ein Förderzentrum besuchen sollen, werden auch weiterhin an den beiden Förderzentren Gustav-Hansen-Schule und Fröbelschule unterrichtet.

Die Wichernschule hat sich mit der Einrichtung „Kooperative Erziehungshilfe Neumünster (KEN)“ und den Tagesgruppen „Wippendorfprojekt“ und „Wicherngruppe“ als Förderzentrum ohne Schüler/innen entwickelt. Präventions- und Integrationsmaßnahmen werden weiterhin für einzelne Schüler/innen durch die Wichernschule durchgeführt.

**Tab. 46: I-Kinder an Regelschulen im Schuljahr 2014/15 allgemein bildenden Schulen<sup>10</sup>**

I-Kinder an Regelschulen in Neumünster	I-Kinder	Gesamt Schülerzahl	Anteil I-Kinder an Schüler/innen
<b>Grundschulen</b>			
Gartenstadtschule	6	240	2,5%
Grundschule an der Schwale	15	272	5,5%
Grundschule Gadeland	7	331	2,1%
Grundschule Wittorf	10	252	4,0%
Johann-Hinrich-Fehrs-Schule	13	312	4,2%
Mühlenhofschule	5	197	2,5%
Rudolf-Tonner-Schule	3	196	1,5%
Timm-Kröger-Schule	10	273	3,7%
Vicelinschule	8	241	3,3%
Grundschulteil Einfeld	9	227	4,0%
Grundschulteil Pestalozzischule	6	170	3,5%
Grundschulteil Hans-Böckler-Schule	4	102	3,9%
<b>Gesamt</b>	<b>96</b>	<b>2813</b>	<b>3,4%</b>
<b>Regionalschule</b>			
Helene-Lange-Schule	19	248	7,7%
Regionalschulteil Pestalozzi	15	145	10,3%
<b>Gesamt</b>	<b>34</b>	<b>393</b>	<b>8,7%</b>
<b>Gemeinschaftsschulen</b>			
Grund- und Gemeinschaftsschule Einfeld	21	379	5,5%
Grund- und Gemeinschaftsschule Hans-Böckler-Schule	49	413	11,9%
Freiherr-vom-Stein-Schule	23	573	4,0%
Gemeinschaftsschule NMS-Brachenfeld	55	1249	4,4%
Gemeinschaftsschule Faldera	45	775	5,8%
GemS Wilhelm-Tanck-Schule (inkl. Regionalschule)	27	417	6,5%
<b>Gesamt</b>	<b>220</b>	<b>3806</b>	<b>5,8%</b>
<b>Gymnasien</b>			
Alexander-von-Humboldt-Schule	5	1015	0,5%
Klaus-Groth-Schule	1	904	0,1%
Immanuel-Kant-Schule	3	685	0,5%
Holstenschule	0	1044	0,0%
<b>Gesamt</b>	<b>9</b>	<b>3648</b>	<b>0,2%</b>

<sup>10</sup> Ohne Waldorfschule

Als I-Kinder an den Regelschulen werden sowohl Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erfasst als auch Kinder mit anderen Einschränkungen, zum Beispiel im Bereich Hören oder Sehen. I-Kinder werden in der Eingangsphase in der Grundschule noch nicht als I-Kinder eingestuft. Erst am Ende des zweiten Schuljahres wird von den Grundschulen die Anerkennung des Förderbedarfs beantragt.

Bezogen auf die integrativen Maßnahmen aus den Förderzentren sind folgende Kinder an den Regelschulen integriert:

**Tab. 47: Förderschüler/innen in integrativen Maßnahmen (Stand September 2014)**

<b>Schüler/innen in integrativen Maßnahmen</b>	<b>2014/15</b>
Gustav- Hansen-Schule: Schwerpunktthemen Lernen, Sprache, körperliche und motorische Entwicklung, emotional und soziale Entwicklung	183
Fröbelschule: Schwerpunkt geistige Entwicklung	4
Förderzentrum Wichernschule: Schwerpunkt Autismus und schulische Erziehungshilfe	184
Schüler/innen der FöZ in integrativen Maßnahmen gesamt	<b>371</b>
Anteil an Gesamtschülerzahl von 10888 Schüler/innen	<b>3,4%</b>
FöZ Schüler/innen 2014/15	<b>228</b>
Gesamt Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf	<b>599</b>
<b>Anteil an Gesamtschülerzahl von 10888 Schüler/innen</b>	<b>5,5%</b>

*(Quelle: Erhebung der Förderzentren für das Bildungsministerium des Landes SH, September 2014)*

### **Langfristiges Ziel der Landesregierung - Entwicklung einer sonderpädagogischen Grundversorgung**

Schulen sollen in Zukunft über die notwendige Ausstattung und Multiprofessionalität verfügen, um den Herausforderungen einer inklusiven Schule gerecht zu werden. Die Planstellenzuweisung in den Schulen soll langfristig von der Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs abgekoppelt werden und sich an der Zahl der Lerngruppen nach einem bundesweiten Erfahrungswert von ca. 4% aller Kinder einer Jahrgangsstufe als I-Kinder orientieren. Die Kommune muss mit Mehrbelastungen für investive bauliche Maßnahmen rechnen, um die räumlichen Voraussetzungen für die präventive und integrative Arbeit zu schaffen. Unklar ist, wie sich die Konzepte der Schulbegleitungen und Schulassistenzen entwickeln werden.

Die Schülerzahlen an den Förderzentren gehen zwar zurück, trotzdem wird Neumünster aufgrund der Sozialstruktur im Vergleich zu anderen Kreisen und Städten in Schleswig-Holstein einen erhöhten Versorgungsbedarf von Schüler/innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen sowie soziale und emotionale Entwicklung haben, so dass die Förderzentren Gustav-Hansen-Schule und Fröbelschule als Förderzentren vermutlich erhalten bleiben.

## 4.7 Schulsozialarbeit

Eine wesentliche Erwartung der Bildungsakteure an die Bildungsförderung in der Bildungslandschaft war und ist der Erhalt und Ausbau der Schulsozialarbeit. Die positiven Erfahrungen der Schulen mit Schulsozialarbeit - seit Einführung im Jahr 2012 an allen allgemein bildenden Schulen in Neumünster - haben zu einer quantitativen und auch qualitativen Weiterentwicklung von Schulsozialarbeit in enger Zusammenarbeit mit den Schulen und freien Trägern geführt. Seit 2012 wurden insgesamt 15 neue Stellen an 23 allgemein bildenden Schulen durch Bundesmittel sowie ergänzend durch zusätzliche Landesmittel geschaffen und finanziert. Die schon bestehende Schulsozialarbeit an den beiden ehemaligen Gesamtschulen wird ebenfalls weitergeführt. Die Trägerschaft der neuen Stellen liegt etwa zur Hälfte bei der Stadt Neumünster und zur Hälfte bei dem freien Träger Ausbildungsverbund Neumünster.

Die Vernetzung der Bildungsakteure ist eine Grundforderung der Bildungsplanung für die gelingende Förderung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen. Die Kooperation von Schule und Jugendhilfe ist dabei eine zentrale Bildungspartnerschaft. Schulsozialarbeit soll

- zur Verbesserung der sozialen und emotionalen Bedingungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie zur Entwicklung von individuellen Problemlösungsstrategien beitragen
- durch Kooperation mit allen an Schule Beteiligten zu einem positiven Schulklima beitragen
- Bildungsbenachteiligungen abbauen
- Übergänge begleiten
- einen Beitrag zur Schulentwicklung leisten
- die unmittelbare und partizipativ zu gestaltende Erreichbarkeit von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern/ Sorgeberechtigten unterstützen und fördern

Grundlage der Schulsozialarbeit in Neumünster ist ein schulform- und trägerübergreifendes Rahmenkonzept, welches in seiner ursprünglichen Form im September 2011 ebenfalls von der Ratsversammlung der Stadt Neumünster beschlossen wurde und welches aktuell fortgeschrieben wird. Dieses Konzept hat das Ziel, einen Orientierungsrahmen und Handlungssicherheit zu schaffen. Es dient als Planungsinstrument sowie zur Außendarstellung und wurde in einem intensiven Dialog zwischen Schulträger, Schule und Jugendhilfe entwickelt. Darüber hinaus bietet das Rahmenkonzept eine Orientierungshilfe für die Entwicklung eines schuleigenen Konzeptes.

Unabhängig von den spezifischen Bedingungen der einzelnen Schulformen und Schulen haben sich in der Schulsozialarbeit in Neumünster zentrale Angebote und Bereiche – so genannte Kernleistungen – herauskristallisiert.

### Kernleistungen

Im Bereich der präventiven Arbeit steht die Stärkung der individuellen und kollektiven Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenzen der Schüler/innen, zum Beispiel durch Angebote zur Förderung der Regelakzeptanz, Konflikt- und Kommunikationsfähigkeit, durch Einführung von Klassenräten, Initiierung von Streitschlichter- und Peer-Mediationsangeboten oder durch Angebote zur Mobbingprävention, im Vordergrund.

In der Beratung und Begleitung, so zeigen die Erfahrungen, ist die Einzelfallhilfe eine zentrale Aufgabe der Schulsozialarbeiter/innen, die ein hohes Maß an Beziehungsaufbau und Beziehungsarbeit voraussetzt. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene kommen zur Schulsozialarbeiterin oder zum Schulsozialarbeiter, um Themen aus ihrem Alltag in einem geschützten Raum zu besprechen und eigene Lösungen zu entwickeln. Das Spektrum der Themen reicht von Lern- und Leistungsstörungen, Schulumüdigkeit, Verhaltens-auffälligkeiten, Gewaltbereitschaft, Liebeskummer, (Cyber-)Mobbing über Fragen zur Verhütung bis hin zu kritischen Lebenssituationen bei Problemen in Elternhaus oder Schule sowie Gewalterfahrungen in Schule oder Familie.

### **Grundschulen werden bevorzugt mit Schulsozialarbeit versorgt**

Schulsozialarbeit sollte so früh wie möglich die Kinder erreichen, die individuelle Hilfe und Begleitung benötigen. Deshalb ist es sinnvoll, die Grundschulen besonders zu berücksichtigen. Knapp die Hälfte der zur Verfügung stehenden Stunden in der Schulsozialarbeit (ohne KEN und gebundene Gemeinschaftsschulen) geht an die Grundschulen (45,4%). Die Relation der Schülerzahl pro Wochenstunde beträgt im Durchschnitt 12 Schüler/innen zu einer Wochenarbeitsstunde. Diese verhältnismäßig gute Quote wird nur noch in den gebundenen Gemeinschaftsschulen erreicht, mit Ausnahme der Förderzentren, die eine besonders hohe Quote von 6 Schüler/innen pro Wochenstunde aufweisen. Gemeinschaftsschulen mit offenem Ganztags haben deutlich schlechtere Betreuungsquoten mit 19 – 26 Schüler/innen pro Wochenstunde. Am geringsten werden bisher die Gymnasien berücksichtigt.

Bei kritischer Betrachtung der Entwicklung der einzelnen ab 2012 neu eingerichteten Schulsozialarbeiterstellen lässt sich festhalten, dass die Arbeit an denjenigen Schulen am effektivsten und effizientesten gestaltet werden konnte, an denen ein/e Schulsozialarbeiter/-in ausschließlich für diese eine jeweilige Schule zuständig war. Eine Betreuung von zwei oder sogar drei Schulen durch eine/n Schulsozialarbeiter/-in hat sich hingegen nicht bewährt, da in diesem Falle die Kontinuität der Arbeit an der einzelnen Schule nur unzureichend gewährt werden kann (und an den Bedürfnissen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, aber auch der Lehrkräfte vorbeigeht). Bislang werden einzelne Schulsozialarbeiter/innen an zwei oder sogar drei Schulen eingesetzt. Hierbei stehen den Schulsozialarbeiter/innen nur zwei Tage, im ungünstigsten Falle nur ein Tag pro Woche zur Verfügung, an denen er oder sie verlässlich an der jeweiligen Schule eingesetzt werden kann.

**Tab. 48: Verteilung der Schulsozialarbeit an den allgemein bildenden Schulen**

Schulsozialarbeit Schuljahr 2014/15	Träger	Wochenstunden	Schülerzahl	Relation Schüler pro Wo.-Std.
<b>Grundschulen</b>				
gesamt		<b>193,5</b>	<b>2314</b>	<b>12</b>
Rudolf-Tonner-Schule	Stadt	19,5	196	10
Vicelinschule	Stadt	22	241	11
Johann-Hinrich-Fehrs-Schule	AVN	25	312	13
Mühlenhofschule	AVN	25	197	8
Timm-Kröger-Schule	AVN	25	273	11
Grundschule an der Schwale	AVN	25	272	11
Gartenstadtschule	AVN	20,5	240	12
Grundschule Gadeland	AVN	20,5	331	16
Grundschule Wittorf	AVN	15	252	17
<b>Grund- und Regionalschulen</b>				
gesamt		<b>39,5</b>	<b>921</b>	<b>23</b>
Grund- und Regionalschule Einfeld	Stadt	20	606	30
Pestalozzischule	Stadt	19,5	315	16
<b>Regionalschulen</b>				
Helene-Lange-Schule	Stadt	19,5	248	13
<b>Grund- und Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe</b>				
Hans-Böckler-Schule	Stadt	19,5	515	26
<b>Gemeinschaftsschulen ohne Oberstufe</b>				
gesamt		<b>53,5</b>	<b>990</b>	<b>19</b>
Freiherr-vom-Stein-Schule	Stadt	30	573	19
Wilhelm-Tanck-Schule	Stadt	23,5	417	18
<b>Gymnasien</b>				
gesamt		<b>60</b>	<b>3648</b>	<b>61</b>
Alexander-von-Humboldt-Schule	Stadt	15	1015	68
Klaus-Groth-Schule	AVN	15	904	60
Holstenschule	AVN	15	1044	70
Immanuel-Kant-Schule	AVN	15	685	46
<b>Förderzentren</b>				
gesamt		<b>41</b>	<b>228</b>	<b>6</b>
Fröbelschule	AVN	11	130	12
Gustav-Hansen-Schule	AVN	15	71	5
Wichernschule	AVN	15	27	2
Summe Schulsozialarbeit ohne KEN und Gebundene GemS		<b>426,5</b>	<b>8864</b>	<b>21</b>
<b>Gebundene Gemeinschaftsschulen</b>				
gesamt		<b>163,2</b>	<b>2024</b>	<b>12</b>
Gemeinschaftsschule Neumünster-Brachenfeld	Stadt	104,7	1249	12
Gemeinschaftsschule Faldera	Stadt	58,5	775	13
<b>Schulstandortübergreifender Einsatz</b>				
Kooperative Erziehungshilfe (KEN)	Stadt	<b>39</b>		
<b>Wochenstunden Schulsozialarbeit : Gesamtschülerzahl</b>		<b>628,7</b>	<b>10888</b>	<b>17</b>
<i>* Für die gebundenen Gemeinschaftsschulen gelten andere Landesbestimmungen für die Schulsozialarbeit-Wochenstunden.</i>				

Eltern und Sorgeberechtigte wünschen sich nach gegenwärtigen Erfahrungen vor allem Beratung und Hilfe bei Schul- und Erziehungsproblemen, bei Problemen in der Zusammenarbeit mit Lehrer/innen und bei Fragen zur Lebensbewältigung. Auch Lehrkräfte wenden sich zunehmend mit ihren Fragen und Beobachtungen an die Schulsozialarbeit. Die Zusammenarbeit beider Professionen wird unter anderem sichtbar in der fachlichen Unterstützung von Lehrkräften, der Beratung im Umgang mit „schwierigen“ Klassen oder zum Beispiel durch Hospitation und Mitarbeit im Klassenverbund sowie bei gemeinsam durchgeführten Angeboten zur Förderung der



Klassengemeinschaft, der Regelakzeptanz und zur Entwicklung von Konflikt- und Teamfähigkeit. Ferner beraten die Schulsozialarbeiter/innen Lehrkräfte bei schulischen und familiären Problemlagen der Schüler (Einzelberatung, Beratung im Rahmen einer Klassenkonferenz, gemeinsame Gespräche mit Familien) und vermitteln bei Konflikten zwischen Lehrkräften und Kindern und Jugendlichen oder zwischen Lehrkräften und Eltern/ Sorgeberechtigten. Darüber hinaus haben Schulsozialarbeiter/innen eine wichtige Schnittstellenfunktion bei der Kooperation mit außerschulischen Institutionen. Sie müssen im Einzelfall eng mit der Jugendhilfe des Allgemeinen Sozialen Dienstes oder mit anderen Fachinstitutionen und Beratungsstellen zusammenarbeiten.

Aufgrund der Komplexität des Arbeitsfeldes und der damit verbundenen Aufgaben sollte an jeder allgemein bildenden Schulen eine sozialpädagogische Fachkraft mit mindestens 19,5 Stunden eingesetzt werden können. Inwieweit die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen einen flächendeckenden Ausbau der Schulsozialarbeit an allen allgemein bildenden Schulen Neumünsters in diesem Umfang ermöglichen, ist maßgeblich von der Höhe der in Zukunft über das Finanzausgleichgesetz des Landes für die Finanzierung der Schulsozialarbeit zur Verfügung gestellten Mittel abhängig.

Um den Anforderungen der Schulsozialarbeit jedoch tatsächlich gerecht werden zu können, ist es sinnvoll

- an jeder Schule einen eigenen Schulsozialarbeiter mit (je nach Schulgröße) 25-39 Wochenstunden einzustellen
- sowie die Rahmenbedingungen für die sachliche und finanzielle Ausstattung angemessen zu gestalten.

Die Verstetigung sowie der weitere Ausbau der Schulsozialarbeit wird über die jetzige befristete Planung bis Ende 2015 ein wichtiges Handlungsfeld für die individuelle Förderung der Bildungschancen einzelner Kinder und Jugendlicher sein. Gelingende Schulsozialarbeit ist nur möglich, wenn die entsprechende personelle Kontinuität dauerhaft sichergestellt wird und die Schulsozialarbeit genügend Ressourcen durch entsprechende Stellen bekommt. Zurzeit stehen überwiegend halbe Stellen zur Verfügung bzw. arbeiten einzelne Schulsozialarbeiter/innen an mehreren Schulen. Insbesondere die Evaluation der Ergebnisse der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule wird Aufschluss geben, wo die Schwerpunkte der sozialpädagogischen Begleitung liegen und wie sich die Kooperation zwischen den Institutionen Schule und Jugendhilfe entwickeln wird.

## 4.7.1 Fallbeispiel Schulsozialarbeit

### Schulsozialarbeit an Grundschulen – Streitschlichter

Die Schulsozialarbeiterin bildet Kinder im 3. Schuljahr an der Timm-Kröger-Schule zu Streitschlichter/-innen aus. Streitschlichtung ist eine Methode zur gewaltfreien Kommunikation zwischen Schüler/innen mit dem Ziel, eine gemeinsame, einvernehmliche Lösung bei Auseinandersetzungen zu finden. Die Streitschlichter haben hierbei die Aufgabe den Weg zur Lösung des Konfliktes strukturiert zu unterstützen. Diesem Programm liegt der Gedanke zugrunde, dass Konflikte normal und alltäglich sind und für die Beteiligten die Chance zum Wachstum und zur Entwicklung bieten. Unabhängig vom Alter der Schüler/innen sind Kinder dazu in der Lage, verantwortungsbewusst miteinander umzugehen und sich durch entsprechende Methoden gegenseitig darin zu unterstützen.

Der Leitsatz für die Kinder in der Schule ist: Konflikte gehören zu unserem Alltag und der konstruktive Umgang mit ihnen macht uns nicht klein und hilflos, er lässt uns an der Herausforderung diese Aufgabe zu lösen wachsen.

Die Ausbildung zur Streitschlichterin/zum Streitschlichter beginnt im 3. Schuljahr. Nach Beendigung sind die Schüler/innen in der 4. Klasse und in der Lage, als Streitschlichter in den Pausen zu arbeiten. In der Ausbildung werden die Streitschlichter zunächst für Gesprächsregeln sensibilisiert. Erst dann wird den Kindern in mehreren Schritten vermittelt, wie sie diese Techniken nutzen können, um im Streitfall ein Schlichtungsgespräch unterstützend zu führen. Die Schüler lernen, wie sie die Gesprächsregeln vermitteln und die Beteiligten zur Einhaltung dieser ermutigen können. Das zentrale Mittel, um diese anspruchsvollen Fähigkeiten zu erlernen, ist das Rollenspiel. Eng damit verbunden ist die eigene Reflektion, aber auch die Rückmeldung der Kinder untereinander.

Die Streitschlichter arbeiten dann in den Pausen, indem sie auf dem Schulhof niedrigschwellig unterstützen oder bei einer Anmeldung durch eine Lehrkraft ein Gespräch im Streitschlichtungsraum der Schule durchführen.

Die Vorteile der Streitschlichtung:

Das soziale Klima der Schule insgesamt wird gefördert. Streitschlichtung unterstützt die Partizipation und Identifikation von Kindern und Jugendlichen an und mit ihrer Schule. Schülerinnen und Schüler wird mehr Eigenverantwortung für ihre Konflikte übertragen. Streitschlichterinnen und Streitschlichter lernen wichtige soziale Schlüsselkompetenzen wie Toleranz gegenüber Andersdenkenden, konstruktiven Umgang mit Konflikten, bessere sprachliche Ausdrucksformen oder Arbeiten im Team. Diese Fähigkeiten sind nicht nur hilfreich in der Schlichtung. Die Kinder und Jugendlichen lernen darüber hinaus, die eigenen Interessen anderen gegenüber in angemessener Form einzubringen.

Darüber hinaus werden dem Verfahren weitere positive Wirkungen zugesprochen: Es schont die Beziehungen der Streitenden, es kann bei der Integration verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler einen Beitrag leisten (zum Beispiel durch Aufnahme in die Streitschlichtergruppe), es fördert das Selbstvertrauen der Jugendlichen.

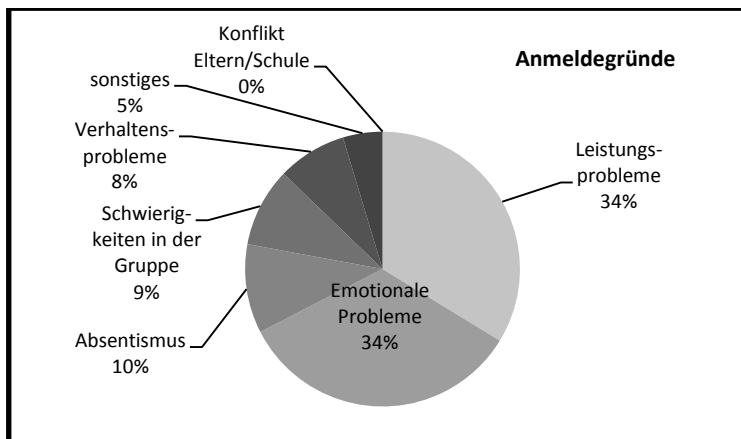
Beeindruckend ist es zu sehen, wie sich die Konfliktlotsen durch die Ausbildung und Arbeit verändern: aus ehemaligen „Streithähnen, die selbst in jeder Pause rauften“ werden verantwortungsvolle Streitschlichter oder aus der „ruhigen und unscheinbaren Schülerin“ wird eine selbstbewusst auftretende Streitschlichterin.

## 4.7.2 Schulpsychologischer Dienst der Stadt Neumünster

Die Aufgabe des Schulpsychologischen Dienstes ist im Schulgesetz beschrieben als: „... hilft bei Schulschwierigkeiten und unterstützt Schulen und Schulaufsichtsbehörden in psychologischen Fragen.“ In Neumünster ist die Schulpsychologin mit einer vollen Stelle zuständig für ca. 11.000 SchülerInnen der allgemein bildenden Schulen sowie für die Lehrkräfte. In außerordentlichen Not- und Krisenfällen ist die Schulpsychologin für die Berufsbildenden Schulen Ansprechpartnerin. Die Schulpsychologin ist neutral und an die Schweigepflicht gebunden, die Kontaktaufnahme ist ohne Einhaltung des Dienstwegs möglich.

Im Mittelpunkt der schulpsychologischen Arbeit im Schuljahr 2013/2014 stand die Beratung von Lehrkräften – Eltern – Schüler/Innen bezüglich einer Vielzahl von Problemstellungen. Über die individuelle Fallberatung hinaus gab es kontinuierliche Angebote für Lehrkräfte in Form von Fortbildung, Supervision und Einzelcoaching zu beruflichen Fragestellungen.

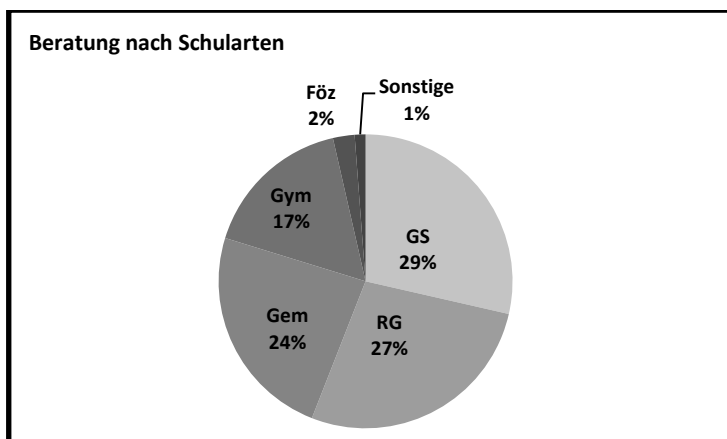
**Abb. 23: Anmeldegründe im schulpsychologischen Dienst**



Fallbezogen betreffen die Anfragen immer deutlich mehr Jungen (68%) als Mädchen (32%).

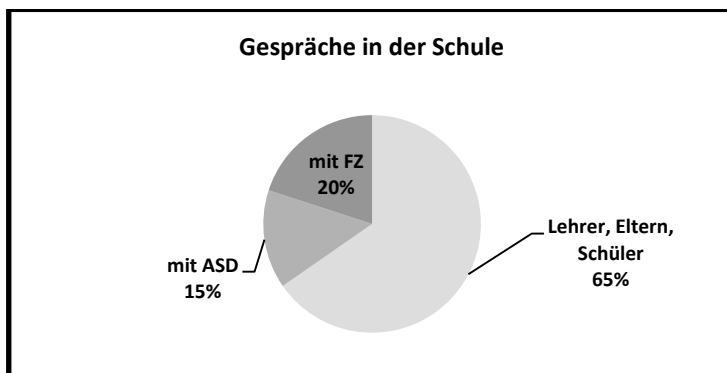
Insgesamt gab es 2013/14 neue 186 Beratungsgespräche, davon 147 mit längerem Bedarf (Aktenanlage).

**Abb. 24: Beratung nach Schularten**



Dabei waren unter Berücksichtigung der Schülerzahlen alle Schularten und Bildungsschichten vertreten.

**Abb. 25: Gesprächspartner des Schulpsychologischen Dienstes**



Bei Gesprächen in der Schule, die im Schuljahr 2013/2014 30% der Gesamtarbeitszeit ausmachten, waren in 20% der Fälle das Förderzentrum und in 15% der Fälle der ASD mitvertreten.

## 4.8 Kulturbüro – außerschulische kulturelle Bildung

### Theaterstürmer

Im Rahmen des Projekts „Theaterstürmer“ lädt das Kulturbüro der Stadt Schulen in Neumünster ein, das Theater in der Stadthalle als außerschulischen Lernort zu nutzen. Das Theaterstürmer-Programm umfasst Stücke mit jungen Themen, die an den Lehrplan angelehnt sind sowie U-20 Poetry Slams. Zu diesen Veranstaltungen im Theater werden seit dem Schuljahr 2012/13 Workshops angeboten, in denen sich die Schülerinnen und Schüler im darstellenden Spiel aktiv mit den zentralen Themen der Stücke auseinandersetzen. Die Workshops ergänzen damit die theoretische Auseinandersetzung mit den Texten in der Schule und fördern den kreativen Umgang mit Literatur. Zudem wird die Sprach- und Wahrnehmungskompetenz der Schüler/innen trainiert und die Klassengemeinschaft gestärkt.

Das Theaterstürmer-Projekt erfreut sich eines großen Zulaufs, der sich auch in den Teilnehmerzahlen der letzten Schuljahre widerspiegelt. Wurden im Schuljahr 2012/13 15 Workshops gebucht, waren es in den Schuljahren 2013/14 und 2014/15 bereits 22 Workshops. Insgesamt haben in dieser Zeit 1500 Schülerinnen und Schüler an Theaterstürmer-Workshops teilgenommen und rund 4000 Schüler/innen und Schüler Theatervorstellungen besucht.

Unterstützt wird das Theaterstürmer-Projekt von den Stadtwerken Neumünster.

### KulturTeil – Kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche in Neumünster

Seit dem Schuljahr 2014/15 läuft das Programm „KulturTeil – Kulturelle Teilhabe für Kinder und Jugendliche in Neumünster“. Ziel des Programms ist es, allen Kitas und Schulen in Neumünster ein umfassendes Angebot für kulturelle Kinder- und Jugendbildung zu bieten und dadurch die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen im Sinne einer ganzheitlichen Bildung zu fördern - unabhängig von ihrer sozialen oder kulturellen Herkunft. Hierfür stehen pro Schuljahr rund 26.000 € Fördermittel aus dem Programm „Bildung und Teilhabe“ zur Verfügung. Das Programm wurde vom Schul-, Kultur- und Sportausschuss für eine Laufzeit von drei Schuljahren (2014/15, 2015/16, 2016/17) bewilligt, mit der Option auf die Verlängerung um zwei weitere Schuljahre (2017/18, 2018/19).

Auf einer Internetseite sind kulturpädagogische Angebote für Kitas und Schulen in Neumünster gebündelt, sodass Erzieher/innen und Lehrer/innen schnell und einfach ein passendes Projekt für ihre Kita-Gruppe oder Schulklasse finden und buchen können. Jedes Angebot, das in der Projektdatenbank aufgeführt ist, wird mit 70% der Projektkosten (max. 400 €) von der Stadt Neumünster unterstützt.

Einige Beispiele für KulturTeil-Projekte, die bereits realisiert werden:

- „Hip-Hop-Workshop“ mit unbegleiteten, minderjährigen Flüchtlingen in Zusammenarbeit mit der Iuvo Neumünster
- „Tänzerische Früherziehung“ an der Integrativen Kita des Lebenshilfewerk Neumünster
- „Minihörspiele – Hörgeschichten selbstgemacht“ an der Johann-Hinrich-Fehrs-Schule
- „Outdoor-Kunst-Klassenzimmer“ an der GS Neumünster-Brachenfeld

## **Schultheaterfestival**

Die Theaterarbeit in Neumünsteraner Schulen erlebt einen stetigen Zuwachs, der sich auch in der Qualität der Aufführungen niederschlägt: Anspruchsvolle Produktionen mit Text, Tanz und Musik werden mit großem Engagement, Disziplin und Spaß einstudiert.

Beim jährlichen Schultheaterfestival präsentieren Schulen die Ergebnisse eines Jahres auf der großen Bühne des Theaters in der Stadthalle. Die professionelle Theaterarbeit und die enge Zusammenarbeit mit den Bühnen- und Beleuchtungsmeistern machen daraus ein ganz besonderes Erlebnis. Mit Unterstützung der Dr. Hans Hoch-Stiftung findet das Festival 2015 schon zum 16. Mal in Folge statt.

## **5 Bildung an berufsbildenden Schulen**

Neumünster als Oberzentrum des Landes ist mit über 7000 Schülerinnen und Schülern einer der zentralen Standorte der beruflichen Bildung in Schleswig-Holstein. Mit den drei Regionalen Berufsbildungszentren (RBZ) Elly-Heuss-Knapp-Schule (EHKS), Theodor-Litt-Schule (TLS) und Walther-Lehmkuhl-Schule (WLS) werden die Schwerpunkte beruflicher Bildung für Wirtschaft, Technik und Soziales abgedeckt. Die zentrale Bedeutung für Schleswig-Holstein zeigt sich auch am Anteil der auswärtigen Schüler/innen, der in den letzten Jahren zwischen 61% und 63% lag und im Schuljahr 2014/15 auf 63,3% gestiegen ist.

Entscheidend für die berufliche Qualifikation und den Berufseinstieg ist der erfolgreiche Abschluss einer ersten beruflichen Ausbildung. Das berufliche Bildungswesen hat deshalb nach den allgemein bildenden Schulen die zentrale Funktion, die Bildungschancen junger Menschen zu erhöhen. Der Übergang von der Schule in den Beruf ist einer der wichtigsten Übergänge im gesamten Bildungssystem. Fehler an dieser Stelle führen zu Bildungsausfällen und dementsprechend zusätzlich notwendigen Bildungsinvestitionen. Umso wichtiger ist es, an dieser Stelle die bestmöglichen Bedingungen für eine begründete Berufswahl zu schaffen.

Das Bildungsangebot der RBZ bietet Jugendlichen und Erwachsenen die Chance, auf vielfältigen Wegen und mit unterschiedlichsten Bildungsvoraussetzungen zu verschiedenen qualifizierten Abschlüssen bis hin zur Allgemeinen Hochschulreife zu kommen. Schüler/innen, die an den allgemein bildenden Schulen ihr Bildungspotenzial nicht voll ausgeschöpft haben, können an den RBZ weiter qualifizierende Abschlüsse erhalten. Insbesondere die Bildungsgänge zur Erlangung einer akademischen Zugangsberechtigung (Fachhochschulreife, fachgebundene Hochschulreife und Abitur) an den RBZ tragen zur Erhöhung des Anteils der akademischen Bildung in der Gesellschaft bei.

### **5.1 Ausbildungsangebot der berufsbildenden Schulen**

Ein Schwerpunkt des Ausbildungsangebotes liegt im Bereich der dualen Berufsausbildung an den Berufsschulen bzw. Landesberufsschulen. Einen anderen Schwerpunkt bilden die vollzeitschulischen Bildungsangebote. Folgende Schularten werden angeboten:

## **Berufsschule**

Duale Ausbildung in Betrieb und Berufsschule. Zusätzlich kann je nach schulischer Eingangsqualifikation der Hauptschulabschluss oder der Realschulabschluss erworben werden, mit zusätzlichem Unterricht auch die Fachhochschulreife.

### **Ausbildungs- und Berufsvorbereitung für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und/oder ohne Schulabschluss**

- Ausbildungsvorbereitendes Jahr - 3 Tage Schule - 2 Tage betrieblich
- Berufsvorbereitende Maßnahmen der Agentur für Arbeit durch Bildungsträger in Kooperation mit den RBZ
- Berufseingangsklasse für berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Berufsausbildung und ohne Schulplatz

## **Berufsfachschule (Vollzeit)**

Berufliche Grundbildung oder eine Berufsausbildung als Vollzeitschule. Je nach Eingangsvoraussetzung kann der mittlere Schulabschluss oder die Fachhochschulreife erlangt werden.

Die **Berufsfachschule I** (BFS I) bietet eine berufliche Grundbildung mit Praktika für Jugendliche mit einem ersten allgemeinbildenden Schulabschluss. Sie kann zum mittleren Schulabschluss führen und damit auch zur Berechtigung zum Zugang an das Berufliche Gymnasium.

Die **Berufsfachschule III** (BFS III) führt in zwei, zweieinhalb oder drei Jahren zu einem Berufsabschluss nach Landesrecht als staatlich geprüfte/geprüfter Assistentin/Assistent in der jeweiligen Fachrichtung. Der Erwerb zusätzlicher Abschlüsse, z. B. der Fachhochschulreife, ist möglich. Die BFS III kann von Jugendlichen besucht werden, die mindestens den mittleren Schulabschluss erworben haben (in der Fachrichtung Sozialwesen auch mit Hauptschulabschluss).

## **Berufliches Gymnasium (Vollzeit)**

Die beruflichen Gymnasien sind gymnasiale Oberstufen mit einer besonderen beruflichen Orientierung (verschiedene Fachrichtungen). Jugendliche, die an einer Regional- oder Gemeinschaftsschule oder einer Berufsfachschule den mittleren Schulabschluss mit einem Notendurchschnitt besser als 3,0 erworben haben, können am Beruflichen Gymnasium **in drei Jahren** das **Abitur** erreichen. An den RBZ in Neumünster werden hierfür folgende Fachrichtungen angeboten:

## **Fachoberschule (Vollzeit)**

Schüler/innen, die über eine abgeschlossene Berufsausbildung und zugleich über den mittleren Schulabschluss verfügen, können innerhalb **eines Jahres** an der Fachoberschule die **Fachhochschulreife** erwerben. Dieser Abschluss bietet die Voraussetzung für ein Studium an einer Fachhochschule oder ermöglicht den Übergang in die Berufsoberschule.

## **Berufsoberschule (Vollzeit)**

Mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung können Schüler/innen, die zugleich über die Fachhochschulreife verfügen, innerhalb **eines Jahres** an der Berufsoberschule die **Allgemeine Hochschulreife**, das **Abitur** oder bei Vorliegen nur einer Fremdsprache die **fachgebundene Hochschulreife** erwerben. Dieser Abschluss bietet die Voraussetzung für ein Studium an einer Hochschule.

## Fachschulen (Vollzeit)

Die Fachschule, die in Neumünster bisher nur an der EKKS angeboten wird, richtet sich überwiegend an Erwachsene als **berufliche Weiterbildung in Vollzeitform**. Einzelne Angebote werden auch berufsbegleitend vorgehalten. Voraussetzung für den Besuch dieser Schulart ist eine abgeschlossene Berufsausbildung und i.d.R. der Mittlere Schulabschluss (an der Fachschule Sozialpädagogik kann auch ohne abgeschlossene Berufsausbildung eine Aufnahme mit der Fachhochschulreife oder dem Abitur erfolgen). Mit dem Abschluss der Fachschulen Sonderpädagogik und Sozialpädagogik kann auch die Fachhochschulreife erworben werden.

## 5.2 Entwicklung der Schülerzahlen an den RBZ

Bis zum Schuljahr 2011/12 konnten die drei berufsbildenden Schulen in Neumünster kontinuierlich gestiegene Schülerzahlen vorweisen. Seit dem Schuljahr 2013/14 gehen die Schülerzahlen langsam jährlich um -1% bis -2% zurück. Dies entspricht dem landesweiten Trend an den berufsbildenden Schulen in Schleswig-Holstein, der seit 2011 ebenfalls jährliche Rückgänge um ca. -1% aufweist.

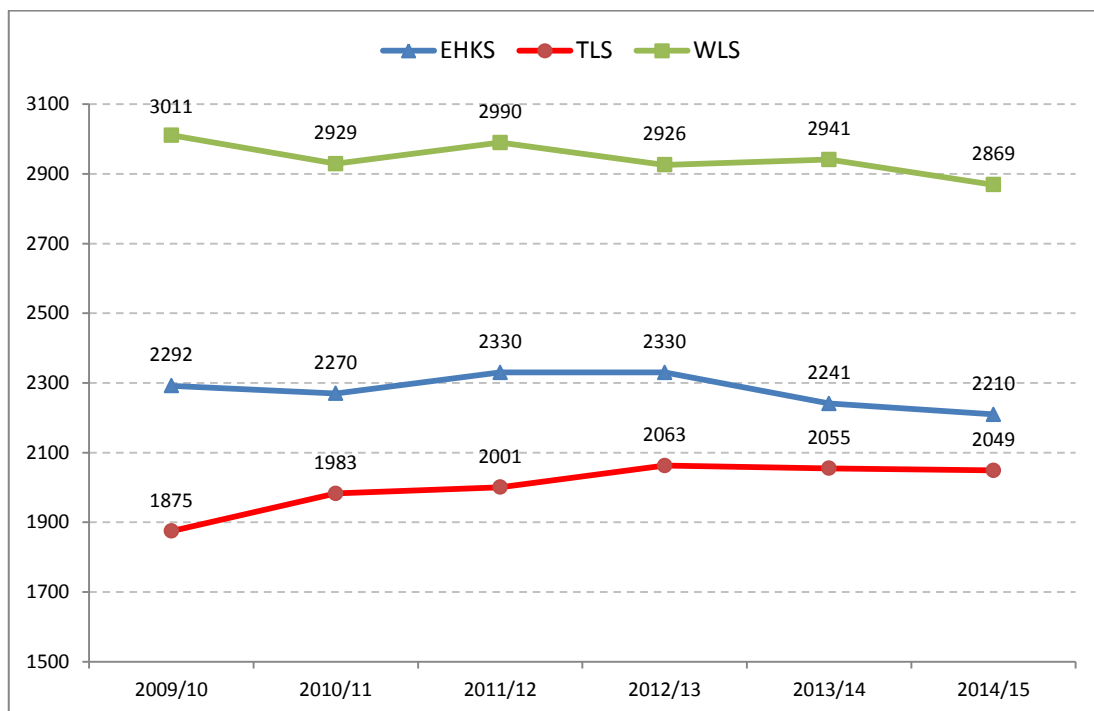
**Tab. 49: Entwicklung der Schülerzahlen absolut und prozentual 2007/08 bis 2014/15**

Schüler/innen	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
gesamt	6576	6932	7178	7182	7321	7319	7237	7128
Jährliche Veränderung		5,4%	3,5%	0,1%	2%	0%	-1%	-2%

### Der Rückgang der Schülerzahlen betrifft nicht alle drei Schulstandorte gleich

Die Elly-Heuss-Knapp-Schule hat seit 2011 einen Schülerrückgang um -5,2%, die Walter-Lehm-Kuhl-Schule um -4,0%. Die Theodor-Litt-Schule konnte die Schülerzahl um 2,4% steigern. Insgesamt ist die Schülerzahl seit 2011 an allen drei RBZ um -2,6% zurückgegangen.

**Abb. 26: Entwicklung der Schülerzahlen an den Regionalen Berufsbildungszentren**



**Tab. 50: Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen nach Ausbildungszweigen 2011 - 2014**

<b>Berufsschulen</b>	<b>2011/12</b>	<b>2012/13</b>	<b>2013/14</b>	<b>2014/15</b>	<b>2011 zu 2014</b>
EHKS	1009	980	924	906	-10,2%
TLS	1268	1295	1279	1219	-3,9%
WLS	2621	2547	2561	2513	-4,1%
<b>Summe</b>	<b>4898</b>	<b>4822</b>	<b>4764</b>	<b>4638</b>	<b>-5,3%</b>
Anteil an RBZ-Schülerzahl gesamt	66,9%	65,9%	65,8%	65,1%	
<b>Berufsfachschulen</b>	<b>2011/12</b>	<b>2012/13</b>	<b>2013/14</b>	<b>2014/15</b>	
EHKS	377	362	334	339	-10,1%
TLS	384	402	408	412	7,3%
WLS	164	162	143	128	-22,0%
<b>Summe</b>	<b>925</b>	<b>926</b>	<b>885</b>	<b>879</b>	<b>-5,0%</b>
Anteil an RBZ-Schülerzahl gesamt	12,6%	12,7%	12,2%	12,3%	
<b>Berufliches Gymnasium</b>	<b>2011/12</b>	<b>2012/13</b>	<b>2013/14</b>	<b>2014/15</b>	
EHKS	356	369	357	361	1,4%
TLS	299	318	325	341	14,0%
WLS	167	173	195	185	10,8%
<b>Summe</b>	<b>822</b>	<b>860</b>	<b>877</b>	<b>887</b>	<b>7,9%</b>
Anteil an RBZ-Schülerzahl gesamt	11,2%	11,8%	12,1%	12,4%	
<b>BOS/FOS</b>	<b>2011/12</b>	<b>2012/13</b>	<b>2013/14</b>	<b>2014/15</b>	
EHKS	24	44	44	36	50,0%
TLS	50	48	43	77	54,0%
WLS	38	44	42	43	13,2%
<b>Summe</b>	<b>112</b>	<b>136</b>	<b>129</b>	<b>156</b>	<b>39,3%</b>
Anteil an RBZ-Schülerzahl gesamt	1,5%	1,9%	1,8%	2,2%	
<b>Fachschulen</b>	<b>2011/12</b>	<b>2012/13</b>	<b>2013/14</b>	<b>2014/15</b>	
EHKS	564	575	582	568	0,7%
<b>RBZ-NMS Schülerzahl gesamt</b>	<b>7321</b>	<b>7319</b>	<b>7237</b>	<b>7128</b>	<b>2,6%</b>

**Tab. 51: Entwicklung auswärtige Schüler/innen an den berufsbildenden Schulen**

	<b>2011/12</b>	<b>2012/13</b>	<b>2013/14</b>	<b>2014/15</b>
EKHS	1561	1543	1492	1483
TLS	1183	1221	1228	1244
WLS	1719	1821	1689	1782
<b>Auswärtigenanteil pro Schule:</b>				
EKHS	67%	66%	67%	67%
TLS	59%	59%	60%	61%
WLS	58%	62%	57%	62%
<b>Gesamt RBZ-Schüler NMS</b>	<b>7321</b>	<b>7319</b>	<b>7237</b>	<b>7128</b>
<b>Gesamt Auswärtige</b>	<b>4463</b>	<b>4585</b>	<b>4409</b>	<b>4509</b>
<b>Anteil Auswärtige RBZ NMS</b>	<b>61,0%</b>	<b>62,6%</b>	<b>60,9%</b>	<b>63,3%</b>



Die Hauptschülerschaft an den drei berufsbildenden Schulen geht weiterhin in die klassischen Berufsschulen, ca. zwei Drittel der Schülerschaft sind Berufsschüler/innen. Allerdings sind die Schülerzahlen seit 2011 um -5,2% gesunken, besonders stark an der Elly-Heuss-Knapp-Schule um -10,2%. Auch die Berufsfachschulen haben mit Ausnahme der Theodor-Litt-Schule rückläufige Schülerzahlen.

Aufgefangen werden die Verluste durch die steigenden Schülerzahlen in den Abschlussarten für die akademischen Schulabschlüsse an den beruflichen Gymnasien und den Fach- und Berufsoberschulen. Insbesondere die Theodor-Litt-Schule konnte die Schülerzahlen am beruflichen Gymnasium deutlich steigern.

Neumünsters überregionale Bedeutung wird in dem hohen Anteil von 63,3% auswärtigen Schüler/innen deutlich.

### 5.3 Schulabschlüsse an den RBZ

Im Schuljahr 2013/14 kommen in Neumünster 491 Schüler/innen mit einer Hochschulzugangsberechtigung aus den Regionalen Berufsbildungszentren, das ist ein Anstieg um 22,4% seit 2010/11. Das Abitur erreichen 257 (52,3%) Schüler/innen. Die Fachhochschulreife erreichen 234 (47,7%) Schüler/innen. Mehr als die Hälfte der Fachhochschulreife (53%) wird über den Bildungsweg an den Fach- und Berufsfachschulen erworben. Der Anstieg der Schulabgängerzahlen mit Hochschulzugangsberechtigung und vor allem der hohe Anteil des Abschlusses mit Fachhochschulreife belegt die wachsende Bedeutung des Erwerbs von höheren Bildungsabschlüssen über den Weg an den Regionalen Berufsbildungszentren.

**Tab. 52: Schulabgänger der beruflichen Schulen Schuljahr 2010/11 bis 2013/14**

Abschlussart	Schulart	2010/11				2011/12				2012/13				2013/14			
		EHKS	TLS	WLS	Ges.	EHKS	TLS	WLS	Ges.	EHKS	TLS	WLS	Ges.	EHKS	TLS	WLS	Ges.
Abitur	Berufliches Gymnasium	53	67	32	152	67	55	25	147	86	82	34	202	81	72	41	194
	Berufsoberschule	0	6	2	8	0	15	14	29	11	18	9	38	23	19	12	54
									0				0				0
Fachgebundenes Abitur	Berufsoberschule	0	0	3	3	0	5	6	11	7	1	5	13	0	2	7	9
									0				0				0
Fachhochschulreife	Berufliches Gymnasium	18	4	10	32	5	14	13	32	10	8	10	28	15	16	11	42
	Fachoberschule	15	19	21	55	16	20	22	58	20	17	23	60	15	17	16	48
	Fach- u. Berufsfachschule		58	20	78	19	51	17	87	51	51	21	123	37	66	21	124
	Berufsschule	35	0	18	53	10		15	25	10		12	22	9	0	11	20
Hochschulzugangsberechtigungen		121	154	106	381	117	160	112	389	195	177	114	486	180	192	119	491
Hauptschulabschluss	Berufsfachschulen	50	2	58	110	43	0	32	75	20		25	45	41	7	36	84
Realschulabschlüsse	Berufsfachschulen	110	66	102	278	84	31	39	154	96	25	31	152	65	29	32	126
	Berufsschule					10	42	72	124	9	49	62	120	8	57	68	133
Realschulabschlüsse gesamt					278	94	73	111	278	105	74	93	272	73	86	100	259

(Quelle: Eigene Angaben der Regionalen Berufsbildungszentren, 27.02.2015)

Angabe für 2010/11 Realschulabschlüsse aus Berufsschulen und Berufsfachschulen

## 6 Übergang Schule Beruf

Der Übergang von der Schule in die Berufsausbildung ist für viele junge Menschen aller Schularten eine große Herausforderung. Für Orientierung der Schüler/innen und Eltern sorgen zum einen die Schulen mit ihren Berufsorientierungsprogrammen, zum anderen ist die Beratung und Bewerbung um eine Ausbildungsstelle über die Bundesagentur für Arbeit (BA) die zentrale Unterstützungsstelle für Jugendliche, die nicht selbstständig ihren Weg in die Ausbildungsphase finden.

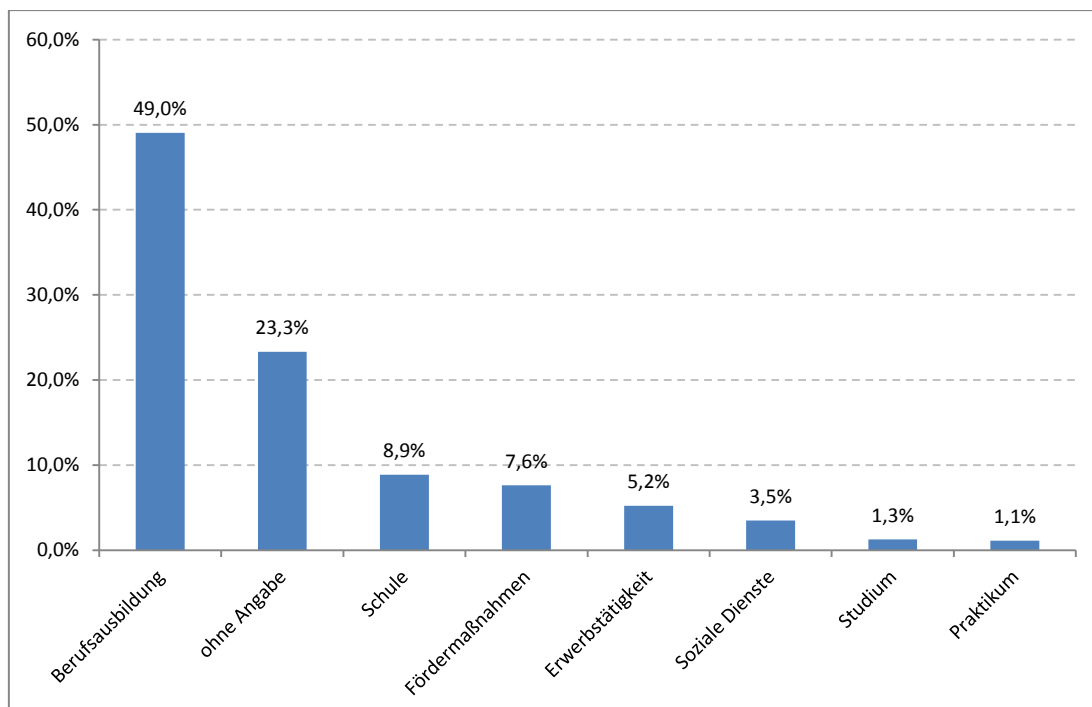
### 6.1 Berufsberatung der Bundesagentur für Arbeit

Die Zahl der Jugendlichen, die diese Beratung und Vermittlung nutzen, ist rückläufig. Hatte die BA im Berichtsjahr 2011/12 noch 815 ausbildungssuchende Bewerber/innen, waren dies 2013/14 nur noch 630 Jugendliche aus Neumünster und Umgebung<sup>11</sup>.

Ihr Verbleib ist allerdings sehr unterschiedlich: Nur knapp 50% beginnen tatsächlich eine ungeforderte oder geförderte Berufsausbildung. Relativ hoch ist mit ca. 25% auch die Zahl der Bewerber/innen, bei denen nicht nachvollzogen werden kann, ob sie eine Ausbildung oder Ähnliches begonnen haben.

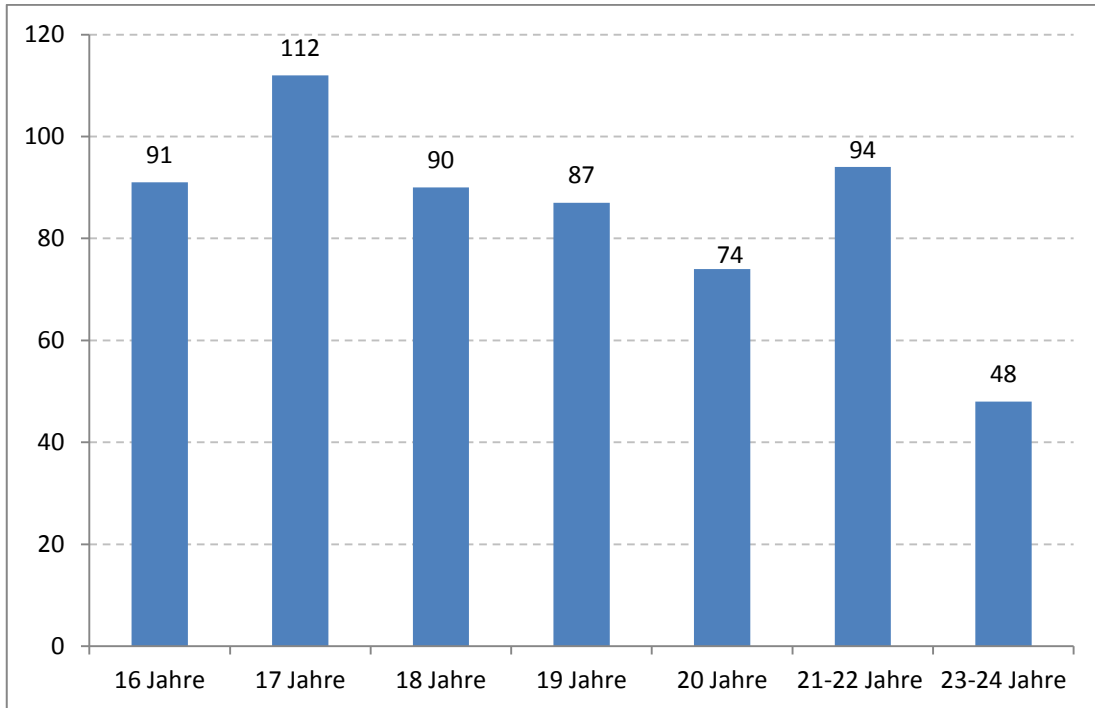
Jugendliche, die aufgrund von persönlichen oder sozialen Problemlagen oder anderer Bildungsbenachteiligungen wegen fehlender Ausbildungsreife nicht als Bewerber angenommen werden und deswegen in entsprechende Übergangsmaßnahmen gehen (berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen, Aktivierungshilfen o. ä.) werden nicht als Bewerber erfasst.

**Abb. 27: Verbleib der Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen 2013/14**

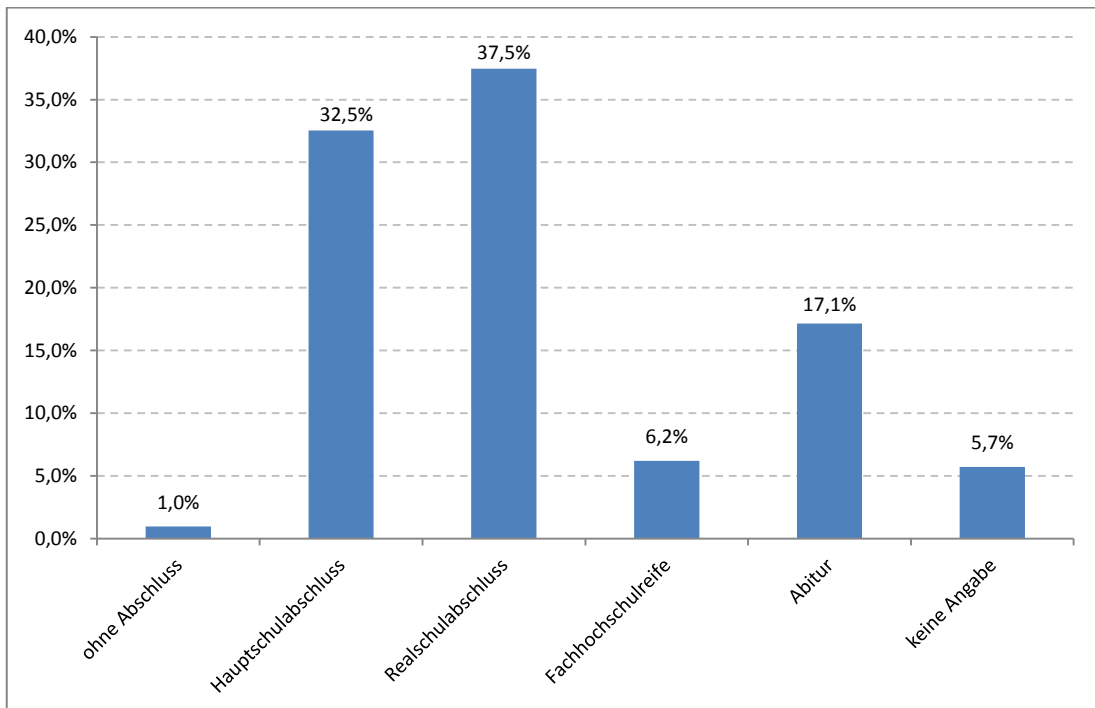


<sup>11</sup> Neumünster und nähere Umgebung mit Wasbek, Boostedt usw.

**Abb. 28: Altersstruktur der Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen 2013/14**



**Abb. 29: Schulabschlüsse der Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen 2013/14**



Ca. die Hälfte der Schüler/innen nutzen die Bundesagentur für Arbeit zur Beratung und Vermittlung in eine Ausbildungsstelle gleich im ersten Jahr ihres Schulabschlusses, 20% kommen im nächsten Jahr und bei ca. 30% liegt der Schulabschluss noch länger zurück.

Einen Ausländerstatus haben 40 Jugendliche bzw. 6,3%, 93,7% sind Deutsche.

Als unversorgte Bewerber gelten in der Statistik nur diejenigen jungen Menschen, bei denen weder die Einmündung in eine Berufsausbildung noch ein weiterer Schulbesuch bzw. eine Teilnahme an einer Fördermaßnahme oder eine andere Alternative zum 30.09.

bekannt ist. Im Berichtsjahr 2013/14 waren dies nur 20 gemeldete Jugendliche. Da diese Zahl relativ klein ist, lässt sich keine Aussage zu Bildungschancen im Zusammenhang mit Niveau des Schulabschlusses treffen. Aber der größere Teil der unversorgter Bewerber hat sowohl 2012 als auch 2014 einen Realschulabschluss oder besser.

**Tab. 53: Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen** (ohne bekannte Alternative)

	2012	2014
Gemeldete Bewerber	815	630
<b>Unversorgte Bewerber</b>	<b>63</b>	<b>20</b>
unter 20-Jährige	41	10
Deutsche	61	18
ohne Schulabschluss	0	0
Hauptschulabschluss	14	6
Realschulabschluss	34	7
Allg. Hoch- und Fachhochschulreife	11	7
Von allgemein bildenden Schulen	33	7
Von berufsbildenden Schulen	29	12
Schulabgangsjahr im Berichtsjahr	26	8
Schulabgangsjahr im Vorjahr	18	6
Schulabgangsjahr in früheren Jahren	19	6

(Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Bewerber und Berufsausbildungsstellen, Agentur für Arbeit Neumünster, Stand 30.09.2014)

## 6.2 Regionales Übergangsmanagement (RÜM)

Das Netzwerk „Regionales Übergangsmanagement“ (RÜM) hat die Zielsetzung, durch gemeinsame Maßnahmen, Projekte und abgestimmtes Handeln Jugendlichen beim Übergang von der Schule in das Berufsleben bessere berufliche Perspektiven am Arbeitsmarkt zu geben und die Stärkung der heimischen Wirtschaft durch gute Auszubildende und Mitarbeiter/innen zu fördern. Netzwerkpartner sind die Stadt Neumünster, die Arbeitsagentur, das Jobcenter, die drei Regionalen Berufsbildungszentren und das Schulamt Neumünster. 2014 wurde eine intensiviertere rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit mit einer Kooperationsvereinbarung besiegelt. Ein besonderes Augenmerk wurde hier auf die Schnittstellen in der Zusammenarbeit der einzelnen Rechtskreise gerichtet. Im Rahmen der intensivierten Zusammenarbeit wurde die Steuerungsgruppe RÜM um Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft erweitert, die in beratender Funktion an den Sitzungen der Steuerungsgruppe teilnehmen.

Ziel ist es, benachteiligten und leistungsschwächeren Jugendlichen Unterstützung durch Förderung der Kompetenzen und Chancen, Verbesserung ihrer beruflichen Orientierungsfähigkeit und ihrer Entscheidungskompetenz zu geben und durch die Weiterentwicklung und Verbesserung der regionalen Rahmenbedingungen und Unterstützungsstrukturen die Bildungschancen zu erhöhen. Ein besonderer Fokus lag bisher auf Schüler/innen, die eine Schule ohne Abschluss verlassen, die aufgrund schlechter Noten oder einer fehlenden Ausbildungsreife keinen Ausbildungsplatz bekommen oder die ihre Ausbildung abbrechen. Aber auch leistungsstärkere

Schüler/innen sollen durch RÜM Orientierung über betriebliche und schulische Berufsausbildungen sowie den Erwerb höherer Schulabschlüsse erhalten. In den letzten Jahren wurden dazu verschiedene Maßnahmen u. a. die Einrichtung einer Website, das freiwillige Ferienpraktikum sowie eine intensive Netzwerkarbeit mit Partnern aus der Wirtschaft, des Handwerks und anderer Träger initiiert.

Die RÜM-Steuerungsgruppe plant ab 2015 regelmäßige Fachtagungen. 2015 wird eine Fachtagung zum Thema „Chancen und Perspektiven von Lernenden in der beruflichen Bildung“ veranstaltet. Sie soll allen am Übergang von der Schule in den Beruf Aktiven die vielfältigen Angebote der Regionalen Berufsbildungszentren transparenter machen und so Multiplikator/innen schaffen, die den Jugendlichen mehr Berufsorientierung geben können.

Aktuelle Planungen von RÜM beschäftigen sich mit der Einrichtung einer Jugendberufsagentur (JBA) in Neumünster. Ziel von Jugendberufsagenturen ist es, jungen Menschen am Übergang von Schule in den Beruf konkrete, gebündelte Informationen und Hilfen aus einer Hand zu geben. Die JBA ist damit eine optimal verzahnte und effiziente Anlaufstelle für Jugendliche zur Berufsorientierung. Ende 2013/ Anfang 2014 entstand bei RÜM zuerst die Idee einer „Jugendberufsagentur Light“, die probeweise für zwei Jahre für Schüler/innen zweier ausgewählter Schulen installiert werden sollte. Mit Beschluss der Ratsversammlung vom 10.02.2015 wurde dann die Verwaltung beauftragt, „Verhandlungen (mit dem Land) im Hinblick auf die Übernahme der Kosten für Personal und alle weiteren Kosten zu führen und die Ergebnisse den zuständigen Ausschüssen zur Beratung vorzulegen“. Das Land hat deutlich gemacht, dass nicht mit Fördermitteln zu rechnen ist, so dass die Kreise und kreisfreien Städte die Akteure vor Ort zu einer „gemeinsamen Anstrengung“ aus eigenen Mitteln bewegen müssen. Die Steuerungsgruppe RÜM Neumünster prüft derzeit, unter welchen Bedingungen die Einrichtung einer JBA in Neumünster zu realisieren ist und welche Kosten voraussichtlich damit verbunden sein werden.

### **6.3 Handlungskonzept PLuS**

In der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds 2014 – 2020 bildet das Handlungskonzept PLuS (Praxis, Lebensplanung und Schule) einen Schwerpunkt im Landesprogramm Arbeit des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Technologie des Landes Schleswig-Holstein.

Ziele sind die Förderung der Ausbildungs- und Beschäftigungsfähigkeit der Schüler/innen, die Erhöhung der Anzahl des Ersten allgemeinbildenden Schulabschlusses und die Steigerung des direkten Eintritts Jugendlicher in eine betriebliche Ausbildung

Zielgruppe sind Schüler/innen der allgemein bildenden Schulen aus den Vorabgangsklassen, die ihren Schulabschluss voraussichtlich erreichen, jedoch ohne berufliche Orientierung sind und nicht an der Berufseinstiegsbegleitung der Agentur für Arbeit teilnehmen.

Zehn allgemein bildende Schulen und drei berufsbildende Schulen beteiligen sich seit 2014 an diesem Programm in Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsverbund Neumünster (AVN):

- Gemeinschaftsschule (GemS) Einfeld, GemS Faldera, GemS Neumünster-Brachenfeld, Freiherr-vom-Stein-Schule, Hans-Böckler-Schule, Wilhelm-Tanck-Schule
- Regionalschulen (bis zur Schließung) Helene-Lange-Schule, Pestalozzischule
- Förderzentren Gustav-Hansen-Schule und Wichernschule
- Regionale Berufsbildungszentren: Elly-Heuss-Knapp-Schule, Theodor-Litt-Schule, Walther-Lehmkuhl-Schule

Die Schüler/innen der Flexiblen Übergangsphase (Hans-Böckler-Schule) erhalten vom Eintritt in die FLEX-Klasse bis zum Verlassen der FLEX-Klasse kontinuierlich ein **individuelles Coaching**. Die Verweildauer kann bis zu sechs Schulhalbjahre betragen. Die Schüler/innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Lernen (Gustav-Hansen-Schule) nehmen vom Beginn der 8. Klasse bis zum Ende der 9. Klasse kontinuierlich am Coaching teil.

Die Schüler/innen der Vorabgangsklassen, die den ersten allgemein bildenden Schulabschluss erreichen wollen, nehmen am **Gruppen-Coaching** teil, das aus sechs Modulen zur Berufsfindung besteht. Die Schüler/innen in den Berufseingangsklassen (BEK) nehmen sowohl an einem individuellen Coaching, als auch an Modulen in Gruppen teil.

Die Schüler/innen der Gemeinschaftsschulen und der Förderzentren Neumünsters nehmen an Potenzialanalysen im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms BOP (s. Kap. BOP) teil.

## 6.4 Produktionsschule Neumünster

Die Produktionsschule Neumünster ist eine Maßnahme zur Heranführung an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt nach § 16 Abs. 1 SGB II i.V.m. § 45 Abs.1 S.1 Nr.1 SGB III. Das Jobcenter Neumünster hat den Ausbildungsverbund Neumünster und die AWO Service GmbH Neumünster mit der Durchführung in verschiedenen Gewerken beauftragt und finanziert diese innovative Maßnahme. Neben dem Jobcenter Neumünster sind die Stadt Neumünster, das Museum Tuch + Technik, der Förderverein Museum Tuch + Technik e.V. und das Regionale Berufsbildungszentrum Walther-Lehmkuhl-Schule Neumünster an der Umsetzung der Produktionsschule beteiligt.

Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen kommen aus dem Kundenkreis des Jobcenters und haben entweder keinen oder einen schlechten Schulabschluss. Durch die Teilnahme an der Produktionsschule sollen sie in die Lage versetzt werden, eine Berufsausbildung aufzunehmen oder am Arbeitsleben teilzuhaben. Sie eignen sich in den Werkstätten des AVN und der AWO berufliche Grundkenntnisse in verschiedenen Berufen an und erlernen die theoretischen Inhalte über die Praxis. Die Anleiter und sozialpädagogischen Fachkräfte in der Produktionsschule arbeiten mit den Teilnehmer/innen sowohl individuell als auch in Gruppen. Den Unterricht erteilt der Kooperationspartner Walther-Lehmkuhl-Schule Neumünster. Die Teilnehmer/innen der Produktionsschule können den ersten allgemein bildenden Schulabschluss erreichen. Ziel ist es, den Teilnehmer/innen die Voraussetzungen für eine bessere berufliche Perspektive durch sinnstiftende Qualifizierung zu schaffen.

Bisheriges Platzangebot: 18 Plätze seit 1.10.2013, 12 Plätze zusätzlich seit 1.1.2015

Ein besonderes Angebot der Produktionsschule ist das „Projekt Werkhalle“, in dem den beteiligten jungen Menschen im Rahmen der Renovierung und Restauration der Werkhalle des Museumsvereins Tuch + Technik und durch ergänzende Arbeiten in den Werkstatträumen des AVN ihre Stärken und Fähigkeiten bei der praktischen handwerklichen Arbeit vermittelt werden können. Außerdem erwerben sie theoretische, praktische und soziale Kompetenzen, die für ihr späteres Berufsleben relevant sind. Der auf diesem Wege gewonnene höhere Grad an beruflicher Reife soll die erfolgreiche Integration in eine betriebliche oder schulische Ausbildung oder sozialversicherungspflichtige Beschäftigung erleichtern.

## 6.5 Berufsorientierungsprogramme (BOP)

Ziel der Berufsorientierungsprogramme (BOP) ist die Verbesserung der Berufswahlkompetenz und Stärkung der Ausbildungsreife der Jugendlichen. Zielgruppen sind Schüler/-innen der allgemein bildenden Schulen Neumünsters aus den Vorabgangsklassen. Am Programm beteiligen sich sechs Gemeinschaftsschulen, zwei Regionalschulen und zwei Förderzentren (siehe auch Handlungskonzept PLuS).

Die Schüler/innen der beteiligten Schulen nehmen an einer stärkenorientierten **Potenzialanalyse** im AVN teil. An drei aufeinander folgenden Tagen führen die Schüler/-innen fünf Aufträge zu den Beobachtungsschwerpunkten Soziale Kompetenz, (2) Personale Kompetenz und (3) Methodische Kompetenz durch.

Die Schüler/innen erproben an den Werkstatttagen Berufsfelder, um mittels der in der Praxis erworbenen Erfahrungen die Anforderungen, die in den verschiedenen Berufen gestellt werden, kennen und einschätzen zu lernen. Den Schüler/innen werden Entwicklungsbedarfe aufgezeigt, die im weiteren Verlauf des Schuljahres von den Lehrkräften aufgegriffen und in Absprache mit den Schüler/innen mit Fördermaßnahmen bzw. Angeboten zur Weiterentwicklung gefüllt werden sollen. Die Berufsfelderprobungen werden vor Ort in den Schulen vorbereitet. Die Schüler/innen wählen mindestens drei der angebotenen Berufsfelder aus und durchlaufen im Anschluss an die Potenzialanalyse die Werkstatttage.

## 7 Weiterbildung

### 7.1 Volkshochschule Neumünster

Die Volkshochschule (VHS) ist die kommunale Institution für Erwachsenenbildung. Ein umfassendes Qualifizierungsangebot für persönliche und berufliche Weiterbildung aus verschiedenen Themenbereichen trägt dazu bei, individuell benötigte Kompetenzen zu stärken, Menschen miteinander in Kontakt zu bringen und im Sinne des lebenslangen Lernens in jeder Altersgruppe den Kontakt zur Bildung aufrecht zu erhalten. Das Angebot ist offen für alle interessierten Einwohnerinnen und Einwohner ab 15 Jahren (Veranstaltungen für Kinder werden zusätzlich angeboten), niedrigschwellig und in der Regel auch für bildungsbenachteiligte Milieus erschwinglich. Die Volkshochschule hat unter anderem ein spezielles Angebot für Migrantinnen und Migranten, Menschen im Ruhestand und Geringqualifizierte.

Die Volkshochschule kooperiert und vernetzt sich in unterschiedlichen Bereichen mit anderen Bildungsinstitutionen in Neumünster. Viele der kreativen Angebote haben Ortsbezug und leisten einen Beitrag zur regionalen Identität. Durch die kommunale Einbindung ist die VHS ein Bildungsdienstleister, der verlässlich auf Entwicklungen reagieren kann, ohne sich an direkter kommerzieller Verwertbarkeit (Gewinnaspekt) oder an kurzfristigen Fördertrends zu orientieren. Neben dem traditionellen Seminarangebot für alle Bevölkerungsgruppen gibt es individuelle Trainingsprogramme für Kleingruppen und Unternehmen.

## Hohe Bedeutung der VHS Neumünster für Neumünster und Umland

**Tab. 54: Entwicklung der Kurse und Teilnehmer/-innen 2010 - 2014**

VHS-Kennzahlen	2010	2011	2012	2013	2014
Durchgeführte Kurse	458	570	491	502	495
Teilnehmer/-innen (inkl. Einzelveranstaltungen)	5663	7934	7461	6914	7321

Quelle: Statistik der VHS 2015

Gemäß der VHS-Statistik wird die Volkshochschule durchschnittlich zu 63% von Menschen aus Neumünster und zu 37% aus Umlandgemeinden genutzt. Das bestätigt die Funktion der Stadt als Oberzentrum in Schleswig-Holstein. Rund 73% der Nutzer/innen sind weiblich (was dem Landesdurchschnitt der Volkshochschulen entspricht).

Die Altersstruktur weist einen hohen Anteil der älteren Generation ab 50 Jahre auf, die mit 56% mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen ausmacht, davon allein die Gruppe der Seniorinnen und Senioren über 64 Jahre mit 26%.

**Tab. 55: Altersstruktur der VHS-Nutzer/-innen in Neumünster**

<20 Jahre	20 – 34 Jahre	35 – 49 Jahre	50 – 64 Jahre	> 64 Jahre
7 %	8 %	27 %	30%	26%

(Quelle: Statistik der VHS 2015)

## Bildungsangebote der VHS zur Ergänzung der schulischen Bildung

### Alphabetisierung

Das Alphabetisierungsangebot für deutschsprachige Erwachsene umfasst die Kompetenzstufen Alpha-Level 1 bis 6 (Grotluschen/Riekmann, leo. - *Level-One Studie. Literalität von Erwachsenen auf den unteren Kompetenzniveaus*, 2010), wobei der Schwerpunkt auf den mittleren Niveaus 3 und 4 liegt. Teilnehmende haben in der Regel Förderschulen, teilweise Hauptschulen besucht. Einige sind berufstätig in gewerblichen Berufen, die Mehrzahl der Teilnehmenden ist arbeitslos und empfängt Transferleistungen.

Das Kursangebot ist für Teilnehmende kostenlos; es umfasst derzeit 120 Unterrichtsstunden pro Jahr und wird durchschnittlich von 18 Personen genutzt.

### Vorbereitung auf die externe Schulabschlussprüfung

Der Erste allgemeinbildende Schulabschluss ist eine wichtige Voraussetzung, um einen Ausbildungsplatz zu finden, und auch eine Grundlage, um sich weiterzubilden, insbesondere ist er ein erster Schritt zum Mittleren Schulabschluss.

Die Volkshochschule bietet ein Kursformat für diejenigen, die neben der Erwerbsarbeit oder auch in Familienphase den Schulabschluss nachholen möchten – unabhängig von ihrem Alter. Das Angebot an der VHS ist offen für alle, ohne ein Minimum des Notendurchschnitts; wobei in jedem Fall eine Eingangsberatung stattfindet, um die Erfolgsaussichten der Vorbereitung abzuschätzen.

- Erster allgemeinbildender Schulabschluss: durchschnittlich 22 Teilnehmende pro Jahr
- Mittlerer Schulabschluss (in Kombination mit dem Bundesfreiwilligendienst) – Kooperation mit der Diakonie Altholstein: durchschnittlich 20 Teilnehmende pro Durchlauf (zwei Jahre)



## **Weitere Bildungsangebote**

- Kooperation mit der Lebenshilfe für Behinderte e.V. für behinderte und nichtbehinderte Menschen
- Junge vhs: Kursangebot für Kinder
- Astronomie an der VHS-Sternwarte
- Seniorenprogramm – Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Neumünster
- Bildungsurlaub
- talentCAMPus: Projekte der kulturellen und sprachlichen Bildung für benachteiligte Kinder und Jugendliche
- Sprachförderung für Migranten (STAFF.SH, Integrationsprojekte etc.)
- Legasthenie-Förderung (in Kooperation mit der VHS Henstedt-Ulzburg)
- ProfilPASS: Kursangebot zum Erfassen der eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten
- Ein spezielles VHS-Projekt der beruflichen Weiterbildung ist das Kita-Weiterbildungsprogramm, ein Angebot der Volkshochschulen in Schleswig-Holstein. Das Programm bietet verschiedene Kursthemen und Qualifizierungen für Mitarbeiter/-innen der Kindertagesstätten sowie für Kindertagespflegepersonen z. T. in Kooperation mit dem Fachdienst Frühkindliche Bildung der Stadt Neumünster. Es beinhaltet zum Beispiel: Qualifizierungslehrgänge zur Fachkraft für Frühpädagogik, Qualifizierung Frühe Chancen - Sprachliche Bildung, Grundqualifizierung für Kindertagespflegepersonen, Qualifizierung zum/r Kita-Fachwirt/-in oder EDV-Fortbildungen.
- Gesundheitsprojekt in Kooperation mit dem Jobcenter 50plus KERNig (2012-2014)
- Schulungen für die Mitarbeiter/innen der Stadt Neumünster im Gesundheits- und EDV-Bereich

## **7.2 Evangelische Familienbildungsstätte Neumünster**

Die Ev. Familienbildungsstätte Neumünster ist eine Einrichtung der Diakonie Altholstein. Familien in allen Lebenslagen werden in vielen Kursen, offenen Gruppen und Veranstaltungen begleitet. Familien haben die Möglichkeit sich auszutauschen, sich zu orientieren und gemeinsam zu entwickeln. Im besonderen Focus stehen Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren. Eltern und Kinder werden in der Entwicklung unterstützt, beraten und gestärkt. Die Vorbereitung und Begleitung der Eltern in der Familienphase sowie die Stärkung von Erziehungskompetenz und Erziehungsverantwortung ist ein zentrales Anliegen.

Das Veranstaltungsangebot der Ev. Familienbildungsstätte wird abgerundet durch Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte, Kursleiter, Eltern und Kindertagespflegepersonen.

Ein zweiter Schwerpunkt ist die Weiterbildung für Erwachsene. Hier werden unterschiedliche Veranstaltungsformate wie Gesundheits-, Bewegungs- und Entspannungskurse sowie Gesprächskreise, Fortbildungen und Seniorenakademien angeboten.

Das Angebot der Familienbildung ist ganzheitlich auf die gesamte Lebenssituation der Familien in allen Altersstufen gerichtet. Durch die Einbettung in die vielfältigen Beratungsangebote der Diakonie Altholstein findet in allen Weiterbildungs- und Bildungsangeboten der Ev. Familienbildungsstätte eine ständige Vernetzung und Verknüpfung statt, z. B. wenn bei Fragen zur allgemeinen Lebenssituationen eine direkte Begleitung zu anderen Beratungsangeboten der Diakonie Altholstein initiiert und organisiert wird.

In 2014 wurden 304 (331-2011) Kurse und Veranstaltungen mit insgesamt 6318 (6579-2011) Teilnehmer/innen durchgeführt. Ca. 30% der Gesamtteilnehmer/innen sind Kinder und ca. 2% der Teilnehmer sind männlich. Die Teilnehmer/innen der Ev. Familienbildungsstätte wohnen hauptsächlich in Neumünster. Familien und Einzelpersonen aus den Umlandgemeinden der Kreise Rendsburg/Eckernförde, Plön und Segeberg nutzen die Angebote der Ev. Familienbildungsstätte.

In 2013/2014 werden besondere Projekte ergänzend zum Kursangebot durchgeführt:

- *wellcome* – ein praktisches Unterstützungsangebot für Eltern von Neugeborenen mit Ehrenamtlichen
- *FIN* – Schwerpunktträger der Familie in Not Patenschaften
- *NeLe* ein Vorleseprojekt mit Ehrenamtlichen in Kindertagesstätten und Senioreneinrichtungen in Neumünster
- *Frühe Hilfen* - durch Versenden von Geburtsbriefen an Eltern von Neugeborenen, Babysprechstunden, Mitarbeit im lokalen Netzwerk Frühe Hilfen,  
*Aufsuchende Hilfen von Familienkinderkrankenschwestern* – Familien in besonderen Problemlagen werden, zeitlich begrenzt, begleitet und unterstützt
- *Elternbegleitung plus* – Modellstandort Neumünster für das Bundesprojekt, mit dem Eltern in der Bildungsbegleitung ihrer Kinder unterstützt werden sollen
- *Kooperationen mit Schulen* Kursangebote an der Mühlenhofschule und der Wittorfer Schule für Schülerinnen und Schüler im Rahmen von Elternbegleiter plus
- *Seniorenredaktion* – Ein Projekt in Kooperation mit dem Holsteinischen Courier und mit Ehrenamtlichen, die monatlich 1 Seite des Holsteinischen Couriers textlich gestalten
- *Durchführung von dezentralen Kursen* in der Kirchengemeinde Neumünster-Einfeld, in der Luthergemeinde in Neumünster-Tungendorf und in der Kita Schwedenhaus.

Die Ev. Familienbildungsstätte ist ein Weiterbildungspartner, der besonders im Bereich der frühkindlichen Bildung tätig ist. Im Schwerpunkt Elternarbeit werden die Eltern mit praktischen Hilfen unterstützt und beraten.

### **7.3 Stadtbücherei Neumünster**

Bibliotheken haben in der Bildungslandschaft einen wichtigen Bildungsauftrag zur Leseförderung, zur Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz für ein lebenslanges Lernen und zur Förderung der musisch-kulturellen Bildung. Stadtbüchereien sind Bildungsorte mit einem informellen Bildungsangebot außerhalb der Schule.

Im Jahre 2014 haben in der Stadtbücherei Neumünster insgesamt 6 551 Leser/-innen als aktive Entleiher/innen dieses Bildungsangebot genutzt. Die Zahl der Entleihungen lag bei 458 134 insgesamt. Die Entleihungen sind damit seit 2012 leicht rückläufig (um ca. 3,5 % gegenüber 2013). Dieser Rückgang scheint wesentlich mit den sich ändernden Gewohnheiten des Medienkonsums verknüpft zu sein. Die Zahl der Büchereibesuche belief sich in 2014 auf 100 739 und blieb damit etwa konstant. Die Stadtbücherei wird also zunehmend zum Ort von Lernarbeit (einzeln oder gruppenweise) und Kommunikation, während ihre Rolle als reine Ausleihstation an Gewicht verliert.

Kinder und Jugendliche für das Lesen und die Beschäftigung mit Medien und Sprache zu gewinnen, ist ein zentrales Thema der kommunalen Bildungsplanung. Die Leseförderung hat deshalb einen hohen Stellenwert in der Bibliotheksarbeit in Neumünster. Ein Schwerpunkt besteht in der Bibliothekspädagogik für Kindergartengruppen und Schulklassen. Je früher ein Besuch dort stattfindet und je eher Kinder die Büchereien als

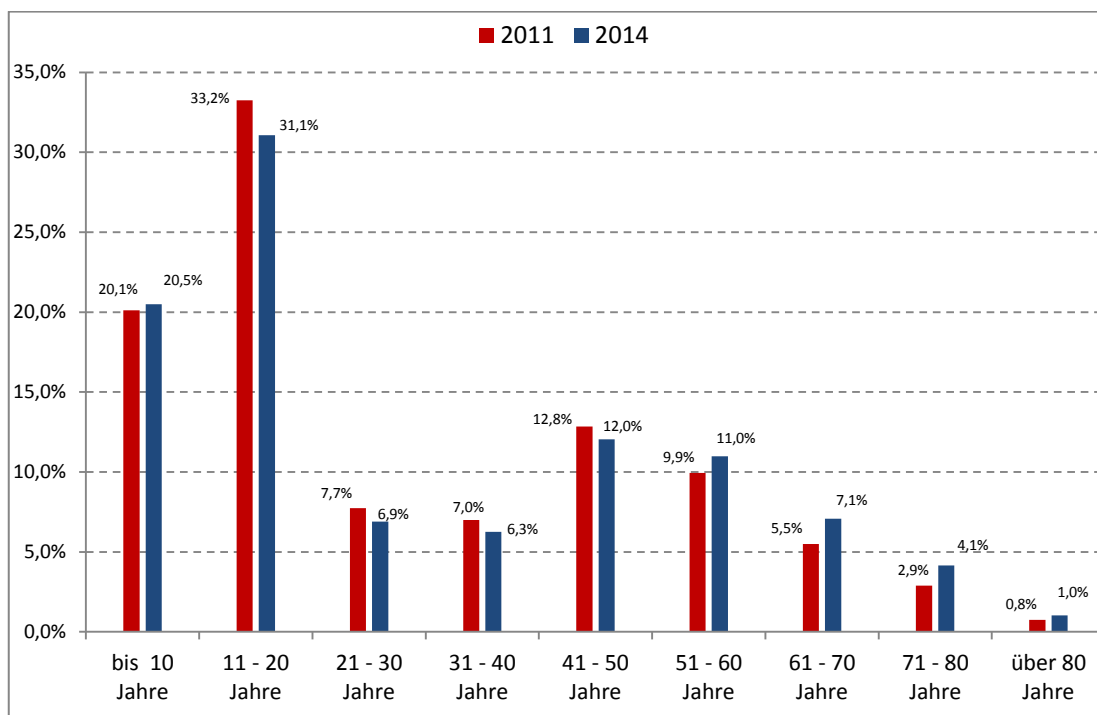
Lern- und Freizeitorte entdecken, desto besser können sie zum Lesen motiviert werden. Leseförderung ist ebenso die Grundlage für die Vermittlung der Medien- und Informationskompetenz.

Die Bedeutung der Stadtbücherei für Kinder und Jugendliche in der Bildungslandschaft zeigen die Anteile der verschiedenen Altersgruppen an der gesamten Leserschaft. Die jungen Menschen bis 20 Jahre sind die größte Nutzergruppe in der Bücherei. 1301 Kinder im Alter bis 10 Jahre sind Büchereileser/innen und 1972 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 – 20 Jahre. Damit machen Kinder und Jugendliche die Hälfte der Leserschaft der Stadtbücherei aus.

Um die Informationskompetenz der Kinder zu fördern, arbeitet die Stadtbücherei im engen Kontakt mit Kindergärten, Grundschulen und Sek-I-Schulen zusammen. Im Jahre 2014 wurden insgesamt 86 Gruppeneinführungen realisiert, davon 33 für Kindergartengruppen und 53 für Schulklassen. Die Ausleihzahl bei Kinder- und Jugendmedien lag im Jahr 2014 bei etwa 152 000. Die Stadtbücherei Neumünster betreut sieben Schülerbüchereien im Stadtgebiet, deren Bestände komplett im Online-Katalog der Stadtbücherei recherchierbar sind. Die Zusammenstellung und Vermittlung von thematischen Medienboxen, die didaktisch in den Fachunterricht eingebunden werden, hat sich bewährt. Im Jahr 2014 gingen 116 Themenboxen an örtliche Schulklassen.

Abb. 30 zeigt, dass in Neumünster die Bücherei eine wichtige Bildungsfunktion gerade für Kinder und Jugendliche hat.

**Abb. 30: Prozentuale Verteilung der aktiven Bücherei-Nutzer/innen nach Alter (2014)**



Die Stadtbücherei bemüht sich gezielt um den Ausbau der fremdsprachigen Bestände, um die Verbindung mit den familiären Herkunftskulturen zu fördern. Jugendliche aus Migrantenfamilien nehmen das Angebot an Medien zum Deutschlernen, an Ratgebern zum Umgang mit deutschen Behörden oder deutschem Recht sowie an fremdsprachiger Literatur intensiv wahr. Konkrete Nutzerzahlen werden allerdings nicht erfasst.

Heute wird häufig nur noch online recherchiert und gelesen, oft ohne die nötige Beurteilungskompetenz. Die Öffentlichen Büchereien in Schleswig-Holstein intensivieren seit 2011 in einem neugegründeten Verbund ihre Bemühungen („Onleihe zwischen den Meeren“), gerade auf dem Bereich der E-Medien ein zeitgemäßes Angebot vorhalten zu können. Die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz gehört gleichrangig zum Bildungsauftrag der Büchereien.

Eine Besonderheit der Stadtbücherei Neumünster ist das Angebot zur Förderung der musisch-kulturellen Bildung. Ihre Musikbibliothek ist neben der Musikbibliothek in Lübeck die einzige ihrer Art in Schleswig-Holstein. Ein breites Angebot an Musikalien, Musikbüchern und -zeitschriften, Ton- und Bildtonträgern dient der Förderung der Musikausübung wie auch der Musik- und Hörerziehung. Mit 52 705 Entleihungen im Jahr 2014 gehört die Musikbibliothek zu den breit akzeptierten Bildungsangeboten der Stadt. Im Rahmen eines Fördervertrags mit dem Büchereiverein Schleswig-Holstein erledigt die Musikbibliothek Neumünster seit Januar 2014 die Musikalien-Fernleihe für die Öffentlichen Bibliotheken des Bundeslandes.

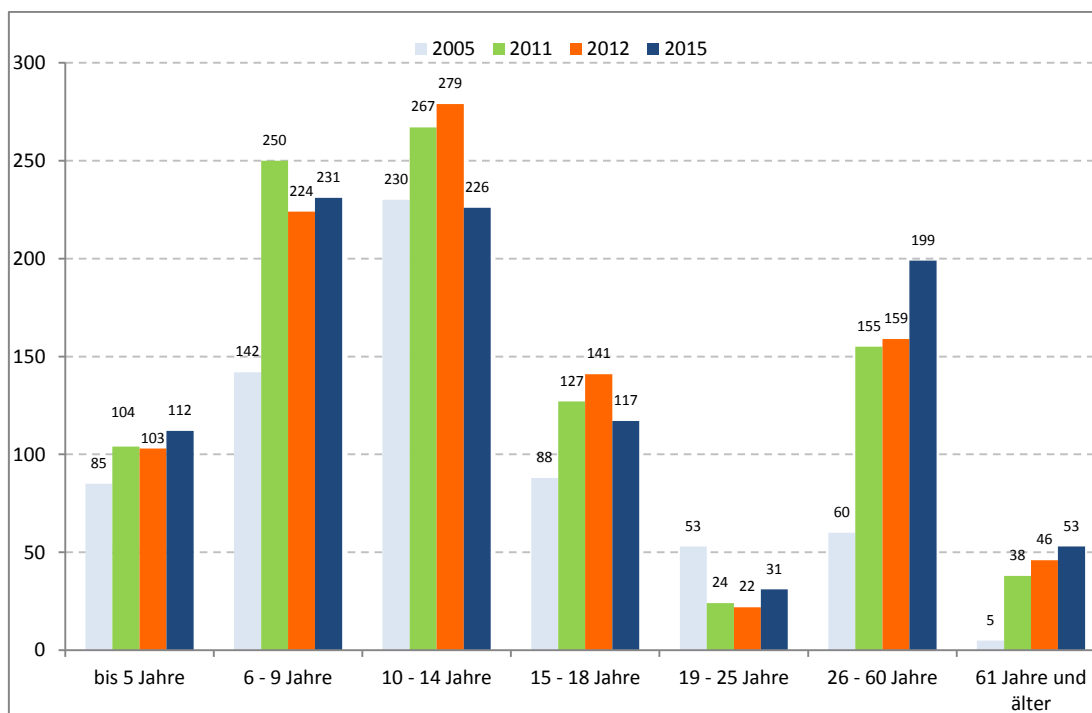
## 7.4 Musikschule Neumünster

Musikschulen sind Bildungseinrichtungen mit einem eigenständigen Bildungsangebot, die Kindern und Jugendlichen Zugangswege zu einer ganzheitlichen kulturellen Bildung ermöglichen. Sie sind ein wichtiger Bildungspartner für das außerunterrichtliche Bildungsangebot in der Bildungslandschaft einer Kommune. Die Musikschule bietet in Neumünster die einzige Möglichkeit, sich auf ein Musikstudium vorzubereiten.

Die Musikschule Neumünster ist seit 1995 ein eingetragener Verein („Verein für Jugendmusik e. V.“) und Mitglied im Verband deutscher Musikschulen (VdM), nach dessen Qualitätsrichtlinien die Musikausbildung durch qualifiziert ausgebildete Musikdozenten erfolgt.

Die Teilnehmer/innen kommen aus allen Altersgruppen, aber ein besonderer Schwerpunkt liegt bei den Kindern und Jugendlichen.

**Abb. 31: Teilnehmerzahlen der Musikschule nach Alter von 2005 bis 2015**



**Tab. 56: Musikschule Nutzerzahlen** (Stand 1. Januar)

	<b>2005</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2015</b>
<b>Gesamt Nutzer/innen</b>	<b>663</b>	<b>965</b>	<b>974</b>	<b>969</b>
Musikschüler/innen 0 - 18 Jahre	545	748	747	686
% 0 - 18 Jahre	82,2%	77,5%	76,7%	70,8%
Musikschüler/innen 6 - 14 Jahre	372	517	503	457
% 6 – 14 Jahre	56,1%	53,6%	51,6%	47,2%

Die Nutzerzahlen der Musikschule insgesamt sind in den letzten Jahren stabil bei ca. 1000 Personen geblieben. Die Nutzerstrukturen in den Altersgruppen haben sich etwas verändert. Besonders stark gestiegen ist die Zahl der Erwachsenen zwischen 26 und 60 Jahren, im Jahr 2014 auf 199 Personen.

Der Schwerpunkt der Arbeit der Musikschule liegt in der Arbeit mit Kindern in der Altersgruppe von 6 – 14 Jahre, sie machen fast die Hälfte aller Nutzer/innen der Musikschule aus. Über Kooperationen mit Schulen werden insbesondere Kinder erreicht, die sonst kaum über die Musikschule erreicht würden. Inzwischen bestehen Kooperationen mit sechs Schulen in Neumünster: Fröbelschule, Johann-Hinrich-Fehrs-Schule, Timm-Kröger-Schule, Mühlenhofschule, Helene-Lange-Schule und Immanuel-Kant-Schule.

Eine weitere wichtige Arbeit ist die musikalische Früherziehung. Über die Kooperationen mit Kindergärten in Neumünster (Kita Schwedenhaus in Ost, Kita Nepomuk in Tungendorf) und weiteren Kooperationen mit Padenstedt und Wasbek) werden ebenfalls mehr Kinder erreicht. Des Weiteren kooperiert die Musikschule auch mit dem Migrationsdienst des Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Neumünster e. V.

Um Kindern Unterricht zu ermöglichen, deren Eltern finanziell nicht in der Lage sind, die Unterrichtsgebühren aufzubringen, gibt es in der Musikschule ein Patenschaftskonto, von dem auf Antrag ein Teil der Unterrichtsgebühr bezahlt wird. Dieses Konto wird durch Benefizkonzerte der Dozenten und bürgerliches Engagement gespeist.

## 8 Ausblick zur kommunalen Bildungsplanung

### Frühkindliche Bildung

Eine wesentliche Bildungsmaßnahme war in den letzten Jahren der quantitative Ausbau der Angebotsplätze für die unter dreijährigen Kinder. Der Ausbau in Sozialräumen mit besonderem Bedarf ist erreicht worden, etwas mehr als die Hälfte der neuen Plätze sind in der Innenstadt entstanden. Die Versorgungsquoten von immer noch unter 40% in Brennpunktregionen reichen aber nicht aus, um den hohen Bildungsbedarf der Kinder in der Innenstadt zu fördern. Wünschenswert wäre zumindest die Umsetzung des angedachten Pilotprojektes in einem sozialen Brennpunkt mit einer höheren Fachkraft-Kind-Relation in den Kindertagesstätten in West-Nordwest.

Vor Schuleintritt sollte jedes Kind eine Kindertagesstätte besucht haben. Aber 10% der Kinder im Elementarbereich werden in der Frühkindlichen Bildung nicht durch die Kindertagesstätten erreicht. Das Konzept zur Vollversorgung im Elementarbereich soll deshalb langfristig durch den Fachdienst Frühkindliche Bildung erstellt werden. Neben der Quantität muss auch die Qualität der Bildungseinrichtungen im Blick der Bildungsplanung sein. Langfristig soll auch hier ein Indikatorenkonzept im Rahmen des städtischen Kindertagesstätten-Qualitätsentwicklungskonzeptes entwickelt werden.

Bildung und Betreuung in der frühkindlichen Bildung ist für viele Kinder die einzige Chance, die entsprechenden Kompetenzen am Übergang in die Grundschule zu erhalten. Ein bildungsfernes Elternhaus verringert die Bildungschancen der Kinder, wenn die Frühförderung im häuslichen Elternhaus nicht ausreicht. Um Eltern zu motivieren, ihren Kindern einen möglichst frühen und regelmäßigen Kindertagesstättenbesuch zu ermöglichen, ist die Entwicklung von besonderen Konzepten des Zugangs zu diesen Familien wichtig. Familienzentren können mit niedrigschwelligen Angeboten bildungsfernen Familien helfen, über Beratungsangebote zu Erziehungs- und Gesundheitsfragen die eigene Erziehungsqualität zu verbessern. Darüber hinaus ist eine gute Kooperation und Vernetzung der Kindertagesstätten mit anderen Bildungsakteuren notwendig.

Mangelnde sprachliche Kompetenzen und sozio-emotionale Verhaltensauffälligkeiten der Kinder bei Schuleintritt sind die Hauptmerkmale, die Handlungsbedarfe für die frühkindliche Bildung vorgeben. Wenn jedes Kind am Übergang in die Grundschule die Kindertagesstätte mit entsprechenden schulfähigen Deutschkenntnissen verlassen soll, brauchen Kindertagesstätten ausreichend qualitativ gut geschultes Personal, das z. B. Kenntnisse hat, wie Deutsch als Fremdsprache gelernt wird. Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule wird besonders gut unterstützt durch Programme wie zum Beispiel das ausgelaufene Modellprogramm „Hand in Hand“, das den Kindertagesstätten konkrete Mehrkapazitäten für die Übergangsgestaltung zuweist.

### Soziodemografie

Die soziodemografischen Faktoren zeigen erneut die starke Belastung von Familien in der Innenstadt. Zum Teil haben sich die Belastungsfaktoren noch verschärft. Die Bildungsferne der Eltern ist auf hohem Niveau geblieben. Die soziale Armut hat noch zugenommen. Die Sprachförderungsbedarf hat zugenommen. Die Zahl der Unterbringungen ist weiter gewachsen. Betroffene Familien brauchen dementsprechend ein gutes Netz zum Erkennen des Unterstützungsbedarfs und zur Umsetzung der möglichen Maßnahmen. Die Bildungschancen dieser Kinder werden vor allem durch Ganztagsplätze in den Kindertagesstätten und im Ganztagsangebot an den Grundschulen gefördert. Zusätzlich sind Modelle von Familien- oder Bildungspatenschaften sinnvoll.

## **Schulische Bildung**

Eine Zielsetzung von heutiger schulischer Bildung zur Verbesserung der Bildungschancen aller Schülerinnen und Schüler ist die Verzahnung der Schule als Lern- und Lebensort. Schulen sind heute nicht mehr alleine für die Bildung der Kinder und Jugendlichen zuständig. Lern – und Kompetenzförderung im außerunterrichtlichen Bereich wird durch kommunale Aktivitäten zusätzlich gefördert. Erzieher/innen und Sozialpädagogen/innen verstärken die Bildungsarbeit an den Schulen und ermöglichen die Verzahnung mit außerunterrichtlichen und außerschulischen Bildungsakteuren im offenen Ganztagsbereich, insbesondere auch bei pädagogischen Problemen, die nicht alleine von Lehrerinnen und Lehrern gelöst werden können. Die Konzepte der Schulsozialarbeit, des offenen Ganztags, der Vernetzung des Allgemeinen Sozialen Dienstes mit der schulischen Erziehungshilfe usw. müssen weiter ausgebaut werden.

Die Stadtteilkonferenzen in West-Nordwest haben weitere Bildungsziele für kommunale Aktivitäten formuliert. Schule braucht Unterstützung von außen durch Bildungsbegleitung der Schüler/innen und durch Bildungsbegleitung der Eltern. Ohne zusätzliche Ressourcen stößt Schule auch hier an die Grenzen. Insbesondere in den sozialen Brennpunkten sind zusätzliche pädagogische Fachkräfte und zusätzliche Förderstunden zum individuellen Lernen wichtig.

Große Hoffnungen werden darauf gesetzt, dass die Ganztagschule soziale Benachteiligungen ausgleicht. Besonders wichtig ist deshalb, Grundschulen mit einem Ganztagsangebot auszubauen, um Kinder schon früh heranzuführen, die Schule wirklich als Lern- und Lebensort zu nutzen. Die gelingende Gestaltung braucht das gemeinsame Engagement der Lehrkräfte und der sozialpädagogische Mitarbeiter/innen, um die Kinder entsprechend ihren Bedarfen zu fördern und zu begleiten. Der Ausbau der Schulen, insbesondere der Grundschulen, zu Ganztagschulen sollte deshalb weiter ein vorrangiges Ziel der kommunalen Bildungsplanung sein, um dem Leitziel der Chancengerechtigkeit und individuellen Förderung näher zu kommen.

Ein weiterer Schwerpunkt der kommunalen Bildungsplanung liegt im Bereich der Übergangsgestaltung in die berufliche Bildung. Regionale Bildungszentren ermöglichen einen Bildungsaufstieg für Jugendliche über die schulische und die berufliche Bildung, wie die steigenden Zahlen der Schulabgänger mit Abitur aus den RBZ beweisen. Das Engagement der Regionalen Bildungszentren zielt darauf ab, vor allem Schüler/innen der Gemeinschaftsschulen ohne gymnasiale Oberstufe den Bildungsaufstieg zu ermöglichen. Die Bündelung der beteiligten Bildungsakteure aus Schule, Arbeitsagentur, Jobcenter und Wirtschaft, zum Beispiel über die Einrichtung einer Jugendberufsagentur, kann bewirken, die Bildungschancen der Jugendlichen individuell zu erfassen und effektiver zu begleiten.

## 9 Anhang

### Abbildungsverzeichnis

- Seite -

Abb. 1: 16 Sozialräume in Neumünster .....	- 6 -
Abb. 2: Karte der Sozialräume 1 – 6 der Innenstadt.....	- 7 -
Abb. 3: Gesamtbevölkerung und Migrantenbevölkerung 31.12.2013 .....	- 11 -
Abb. 4: Migrantenanteile an der Sozialraumbevölkerung.....	- 12 -
Abb. 5: Entwicklung der Geburtenzahlen mit Prognose bis 2030 .....	- 13 -
Abb. 6: Bevölkerung der 0 - <3-Jährigen (31.12.2013) .....	- 14 -
Abb. 7: Bevölkerung der 3 - <6-Jährigen (31.12.2013) .....	- 17 -
Abb. 8: Bevölkerung der 6 - <10-Jährigen (31.12.2013) .....	- 20 -
Abb. 9: Bevölkerung der 10 - <14-Jährigen (31.12.2013).....	- 22 -
Abb. 10: Bevölkerung der 14 - <18-Jährigen (31.12.2013).....	- 25 -
Abb. 11: Prozentuale Bevölkerungsentwicklung der Altersgruppen von 2010 - 2030.....	- 28 -
Abb. 12: 10765 Personen in Bedarfsgemeinschaften und Anteil an Sozialraumbevölkerung .....	- 29 -
Abb. 13: Prozentuale Entwicklung der sozialräumlichen Versorgung mit Krippenplätzen .....	- 34 -
Abb. 14: Anteil der Betreuungszeiten für unter Dreijährige 2014 .....	- 42 -
Abb. 15: Anteil der Betreuungszeiten im Elementarbereich 2014 .....	- 43 -
Abb. 16: Sozialräumliche Verteilung Sprachförderungsbedarf 2014 .....	- 46 -
Abb. 17: Prozentuale Entwicklung der Kita-Kinder mit Sozialstaffelbezug 2004 - 2013.....	- 47 -
Abb. 18: Entwicklung der Schularten prozentual 2006/07 – 2014/15 .....	- 58 -
Abb. 19: Entwicklung der Schulübergangsempfehlungen .....	- 66 -
Abb. 20: Entwicklung der tatsächlichen Übergänge auf die weiterführenden Schulen .....	- 67 -
Abb. 21: Veränderungen der Schulabschlussquoten von 2003/04 bis 2010/11.....	- 69 -
Abb. 22: Entwicklung Quote Schulabgänger ohne ausbildungsqualifizierenden Abschluss .....	- 72 -
Abb. 23: Anmeldegründe im schulpsychologischen Dienst.....	- 83 -
Abb. 24: Beratung nach Schularten.....	- 83 -
Abb. 25: Gesprächspartner des Schulpsychologischen Dienstes .....	- 83 -
Abb. 26: Entwicklung der Schülerzahlen an den Regionalen Berufsbildungszentren .....	- 87 -
Abb. 27: Verbleib der Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen 2013/14 .....	- 90 -
Abb. 28: Altersstruktur der Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen 2013/14.....	- 91 -
Abb. 29: Schulabschlüsse der Bewerber/innen für Berufsausbildungsstellen 2013/14 .....	- 91 -
Abb. 30: Prozentuale Verteilung der aktiven Bücherei-Nutzer/innen nach Alter (2014) .....	- 99 -
Abb. 31: Teilnehmerzahlen der Musikschule nach Alter von 2005 bis 2015.....	- 100 -



## Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Bevölkerungsentwicklung 2010 - 2013 plus Prognosen bis 2030	- 11 -
Tab. 2: Sozialräumliche Prognose der Geburtenentwicklung 2015 - 2030	- 13 -
Tab. 3: Bevölkerungsentwicklung 0 - <3 Jahre 2010 - 2030	- 15 -
Tab. 4: Entwicklung Migrantenbevölkerung 0 - <3 Jahre 2010 - 2030	- 15 -
Tab. 5: Bevölkerungsentwicklung 3 - <6 Jahre 2010 - 2030	- 18 -
Tab. 6: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 3 - <6 Jahre 2010 - 2013	- 18 -
Tab. 7: Bevölkerungsentwicklung 6 - <10 Jahre 2010 - 2030	- 21 -
Tab. 8: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 6 - <10 Jahre 2010 - 2013	- 21 -
Tab. 9: Bevölkerungsentwicklung 10 - <14 Jahre 2010 - 2030	- 23 -
Tab. 10: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 10 - <14 Jahre 2010 - 2013	- 23 -
Tab. 11: Bevölkerungsentwicklung 14 - <18 Jahre 2010 - 2030	- 26 -
Tab. 12: Entwicklung der Migrantenbevölkerung 14 - <18 Jahre 2010 - 2013	- 26 -
Tab. 13: Kinder mit alleinerziehenden Eltern 2008 - 2014	- 30 -
Tab. 14: Unterbringung von Kindern und Jugendlichen 2014 (ohne Kurzzeitpflegefälle)	- 31 -
Tab. 15: Übersicht über Kindertageseinrichtungen mit Krippenplätzen	- 35 -
Tab. 16: Versorgung mit Krippenplätzen und Kindertagespflege 2014	- 36 -
Tab. 17: Prognose der Versorgungsquoten	- 37 -
Tab. 18: Vergleich Elementarbereich 2011 und 2014	- 38 -
Tab. 19: Sozialräumliche Versorgungsquoten durch Kitas im Elementarbereich (1.4.2014)	- 38 -
Tab. 20: Prognoseentwicklung der Versorgungsquoten durch Kita-Plätze bis 2030	- 39 -
Tab. 21: Migrantenkinder mit Deutsch als Zweitsprache in Kita und Hort (4/2014)	- 40 -
Tab. 22: Migrantenkinder in U3 und Elementarbereich in den Kitas (Stand 1.4.2014)	- 41 -
Tab. 23: I-Kinder in den Kitas (Stand 1.1.2014)	- 44 -
Tab. 24: Übersicht Sprachförderungsbedarf 2014	- 45 -
Tab. 25: Schulstandorte der allgemein bildenden Schulen in den Sozialräumen	- 52 -
Tab. 26: Entwicklung Schülerquoten im Ganztags an allgemein bildenden Schulen	- 53 -
Tab. 27: Entwicklung der Schülerzahlen 2010/11 - 2014/15	- 54 -
Tab. 28: Prognose der Gesamtschülerzahl in Neumünster 2014/15 bis 2020/21	- 55 -
Tab. 29: Grundschülerprognose 2015/16 bis 2020/21	- 55 -
Tab. 30: Prognose der voraussichtlichen Einschülerzahlen an Grundschulen bis 2019/20	- 56 -
Tab. 31: Gymnasialschülerprognose 2015/16 bis 2020/21	- 56 -
Tab. 32: Gemeinschaftsschülerprognose 2015/16 bis 2020/21	- 57 -
Tab. 33: Prognose der Schularten 2015-16 bis 2020/21	- 58 -
Tab. 34: Übersicht der Schulkindbetreuung in den Sozialräumen	- 60 -
Tab. 35: Nutzung der Betreuten Grundschulen in 2014/15	- 61 -
Tab. 36: Hortkinder Februar 2014	- 62 -
Tab. 37: Sprachförderbedarf an schulamtsgebundenen Schulen (Schuljahr 2014/15)	- 64 -
Tab. 38: Tatsächliche Übergänge und Schulübergangsempfehlungen auf das Gymnasium	- 68 -
Tab. 39: Tatsächliche Übergänge und Schulübergangsempfehlungen Regional,Gem.-schule	- 68 -
Tab. 40: Entwicklung der Schulabschlüsse nach Schülerzahlen	- 69 -
Tab. 41: Schulabsolvent/innen mit allgemeiner Hochschulreife in SH in % Schuljahr	- 70 -
Tab. 42: Bildungsabschlüsse Ausländer/innen Schuljahr 2012/13	- 71 -
Tab. 43: Jahresvergleich Schulabgänger ohne Schulabschluss nach Schulabschlussart	- 72 -
Tab. 44: Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss in %	- 73 -
Tab. 45: Übersicht Geschlechtsverteilung der Schulabgänger 2012/13	- 73 -
Tab. 46: I-Kinder an Regelschulen im Schuljahr 2014/15 allgemein bildenden Schulen	- 76 -
Tab. 47: Förderschüler/innen in integrativen Maßnahmen (Stand September 2014)	- 77 -
Tab. 48: Verteilung der Schulsozialarbeit an den allgemein bildenden Schulen	- 80 -
Tab. 49: Entwicklung der Schülerzahlen absolut und prozentual 2007/08 bis 2014/15	- 87 -
Tab. 50: Schülerzahlen an berufsbildenden Schulen nach Ausbildungszweigen 2011 - 2014	- 88 -
Tab. 51: Entwicklung auswärtige Schüler/innen an den berufsbildenden Schulen	- 88 -
Tab. 52: Schulabgänger der beruflichen Schulen Schuljahr 2010/11 bis 2013/14	- 89 -
Tab. 53: Unversorgte Bewerber für Berufsausbildungsstellen (ohne bekannte Alternative)	- 92 -
Tab. 54: Entwicklung der Kurse und Teilnehmer/-innen 2010 - 2014	- 96 -
Tab. 55: Altersstruktur der VHS-Nutzer/-innen in Neumünster	- 96 -
Tab. 56: Musikschule Nutzerzahlen (Stand 1. Januar)	- 101 -

## **Verwendete Abkürzungen**

aqA	Ausbildungsqualifizierender Abschluss
BFS	Berufsfachschule
BG	Bedarfsgemeinschaften
BGS	Betreute Grundschule
BOS	Berufsoberschule
BuT	Bildungs- und Teilhabepaket
BV-NMS	Bevölkerung Neumünster
DaZ	Deutsch als Zweitsprache
ESA	Erster allgemeinbildender Schulabschluss
FHR	Fachhochschulreife
FOS	Fachoberschule
FSA	Förderschulabschluss
FSP	Förderschwerpunkt
GemS	Gemeinschaftsschule
G8 / G9	Acht- und neunjährige Gymnasialschulzeit
GTS / OGTS	Ganztagsschule / Offene Ganztagsschule
HA / RA	Hauptschulabschluss / Realschulabschluss
JBA	Jugendberufsagentur
KEN	Kooperative Erziehungshilfe Neumünster
SR-BV	Sozialraumbevölkerung
RBZ	Regionales Berufsbildungszentrum
RÜM	Regionales Übergangsmanagement
SR	Sozialraum
SEK I	Sekundarstufe I
UN-BRK	UN-Behindertenrechtskonvention
V-Quote	Versorgungsquote
WFS	Weiterführende Schule
VHS	Volkshochschule
ZiB	Zentrum für inklusive Bildung

## **Leitbild der Bildungslandschaft Neumünster**

Die Bildungslandschaft Neumünster ermöglicht den Menschen bestmögliche Bildungschancen entsprechend ihren individuellen Begabungen. Das schafft die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes, verantwortungsvolles Leben in Beruf, Familie und Gesellschaft.

Kommunale Bildungsplanung in Neumünster bedeutet:

### **Gemeinsame Verantwortung**

Bildung ist eine Aufgabe, die die Initiative sowohl des Einzelnen als auch der Gesellschaft als Ganzes erfordert. Das beginnt im Elternhaus und privaten Umfeld, setzt sich unter anderem fort in Kindergarten, Schule und anderen Bildungseinrichtungen sowie in Unternehmen. Kommunale Bildungsplanung fördert die Übernahme der gemeinsamen Verantwortung für die Bildung des Einzelnen.

### **Zusammenarbeit der Bildungseinrichtungen**

Die Bildungseinrichtungen kooperieren an den Schnittstellen miteinander und stimmen sich ab. Sie informieren sich, tauschen sich über Ziele, Aufgaben und Besonderheiten aus und arbeiten im Interesse des Einzelnen zusammen. Diese Zusammenarbeit ist durch gegenseitige Wertschätzung geprägt.

### **Erfolgreiche Bildungsbiographien**

Sie schaffen Möglichkeiten für die gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Voraussetzung hierfür ist die optimale Entwicklung der Begabungen. Diese Begabungen werden - unabhängig von der sozialen Herkunft - lebenslang erkannt und gefördert.

### **Die Attraktivität des Lebensraumes Neumünster**

Eine gut ausgebildete Bevölkerung ist Grundlage für Lebensqualität, Wohlstand und wirtschaftliche Attraktivität in unserer Stadt. Dafür gestalten wir unsere Bildungslandschaft nachhaltig in allen Lebensräumen wie Schule, Aus- und Weiterbildung, Kultur, Sport oder Ehrenamt.

### **Bildungsbegeisterung**

Unsere Stadt steht für Bildung und misst ihr eine hohe Bedeutung zu. Im gemeinschaftlichen Handeln und Erleben wird Faszination für Bildung geweckt, erhalten und gefördert. Diese Begeisterung öffnet Türen für persönlichen und beruflichen Erfolg.